

Ziele, Probleme und Strategien von Nationalparks

**Ergebnisse einer
internationalen Umfrage**

Michael JUNGMEIER

Monographien Band 77

Wien, September 1996

Projektkoordination

Maria Tiefenbach (Umweltbundesamt)

Michael Jungmeier (Institut für Angewandte Ökologie, Burggasse 10, 9020 Klagenfurt)

Textsatz

Ursula Duhms (Umweltbundesamt)

EDV-Betreuung

Daniel Bogner (Institut für Angewandte Ökologie, Klagenfurt)

Dateneingabe

Matthias Schuller (Institut für Angewandte Ökologie, Klagenfurt)

Impressum

Medieninhaber und Herausgeber: Umweltbundesamt (Federal Environment Agency)
Spittelauer Lände 5, A-1090 Wien (Vienna), Austria

Druck: Radinger, 3270 Scheibbs

© Umweltbundesamt, Wien, September 1996
Alle Rechte vorbehalten (all rights reserved)
ISBN 3-85457-323-5

INHALTSVERZEICHNIS

ZUSAMMENFASSUNG	I
SUMMARY	III
RESUMEN	V
VORBEMERKUNG	1
1 EINLEITUNG	2
1.1 ALLGEMEINES	2
1.2 FRAGESTELLUNG UND ZIELSETZUNG	2
1.3 PROJEKTABLAUF, METHODIK UND VORGANGSWEISE	3
Konzeption des Fragebogens	3
Versand und Rückmeldungen	5
Auswertung	5
Interpretation	6
2 ÜBERBLICK ÜBER DIE RÜCKMELDUNGEN	7
2.1 LISTE DER ANTWORTENDEN NATIONALPARKE	7
2.2 AUFGLIEDERUNG DER RÜCKMELDUNGEN	11
Aufgliederung der Antworten nach Ländern und Kontinenten	11
Schutzgebietsnetze der antwortenden Staaten	12
Aufgliederung nach "Alter" der Nationalparke	14
Aufgliederung nach IUCN - Kategorien	14
Exkurs: Managementziele nach IUCN (1994b)	15
Aufgliederung nach biogeografischen Regionen	16
3 AUSWERTUNG	17
3.1 NATIONALPARKGENESE	17
Aufwand und Dauer der Einrichtung	17
Initiative für die Einrichtung	18
Konflikte im Zuge der Einrichtung	19
Beispiele: Nationalparkgenese	20
3.2 SCHUTZZIELE UND NATURSCHUTZMANAGEMENT	22
3.2.1 SCHUTZINHALTE	22
3.2.2 RECHTLICHE VERANKERUNG DER NATIONALPARKE	24
3.2.3 MANAGEMENT FÜR ARTEN UND LEBENSÄRÄUME	25
Beispiele: Naturschutzmanagement	26
3.2.4 ÖKOSYSTEM - MONITORING	27
Planungs- bzw. Umsetzungsstadium von Monitoring - Systemen	27
Gegenstand und Methodik des Monitoring	28
Beispiele: Monitoring - Programme	29
3.3 VERWALTUNG	29
3.3.1 STRUKTUR UND AUFBAU DER VERWALTUNG	29
Trägerorganisation	29
Beispiele: Unterschiedliche Verwaltungsstrukturen	30

Anzahl der Mitarbeiter für bestimmte Aufgaben	31
Aufbringung der Budget-Mittel	33
Verwendung der Budget-Mittel	34
Spezielle Problembereiche	35
3.3.2 BESUCHER	37
Besucherzahlen und erwartete Entwicklung	37
Besucherstromlenkung: Modelle und Wege	38
Beispiele: Besucher	39
3.3.3 INTERNATIONALE KONTAKTE UND KOOPERATIONEN	41
Aktuelle Kooperationen	41
Gewünschte Zusammenarbeit: Art und Inhalt	42
3.4 LANDNUTZUNG, NUTZUNGSKONFLIKTE UND STRATEGIEN	43
3.4.1 HISTORISCHE LANDNUTZUNG	43
Art der historischen Landnutzung	43
Intensität der historischen Landnutzung	45
Beginn der historischen Landnutzung	46
Anteil der Flächen in historischer Nutzung	46
Beispiele: Nutzungsgeschichte	47
3.4.2 AKTUELLE LANDNUTZUNG	48
Arten aktueller Landnutzungen bzw. Managementmaßnahmen	48
Intensität und Entwicklung der aktuellen Landnutzung	49
Anteil der Flächen in Nutzung	51
3.4.3 KONFLIKTE UND STRATEGIEN	51
Beispiele: Konflikte und Strategien	53
4 CHARAKTERISIERUNG ÖSTERREICHISCHER NATIONALPARKE	55
4.1 NATIONALPARK NEUSIEDLER SEE - SEEWINKEL	55
4.2 NATIONALPARK HOHE TAUERN	56
4.3 NATIONALPARK NOCKBERGE	60
4.4 GEPLANTER NATIONALPARK DONAU - AUEN	60
4.5 GEPLANTER NATIONALPARK KALKALPEN	61
4.6 GEPLANTER NATIONALPARK THAYATAL	62
5 LITERATURVERZEICHNIS	64
5.1 ALLGEMEINES ZUM THEMA	64
5.2 SPEZIELLE ASPEKTE UND GEBIETE	65
6 ANHANG	70
Vergleich: Europäische und außereuropäische Nationalparke	70
Die Ergebnisse aus österreichischer Sicht	76
Fragebogen	80

Verzeichnis der Abbildungen

- Abb.1 Projektablauf im Überblick
- Abb.2 Rückmeldungen aus den einzelnen Kontinenten
- Abb.3 Lage der antwortenden Nationalparke
- Abb.4 Zeitpunkt der Einrichtung der antwortenden Nationalparke
- Abb.5 Anteil der Schutzgebietskategorien an den Rückmeldungen
- Abb.6 Dauer der Nationalpark - Einrichtung
- Abb.7 Hintergrund für die Initiative zur Einrichtung eines Nationalparks
- Abb.8 Konflikte bei der Nationalparkeinrichtung
- Abb.9 Schutzzinhalte der Nationalparke
- Abb.10 Rechtliche Basis und Instrumente der Nationalparke
- Abb.11 Entwicklungsstand von Monitoring - Systemen
- Abb.12 Durchschnittliche Zusammensetzung der Mitarbeiter
- Abb.13 Zu betreuende Schutzgebietsfläche pro Mitarbeiter
- Abb.14 Zu betreuende Besucher pro Mitarbeiter
- Abb.15 Durchschnittliche Verwendung der Budget-Mittel
- Abb.16 Problembereiche in den Nationalparks
- Abb.17 Besucherzahlen in den antwortenden Nationalparks
- Abb.18 Erwartete weitere Entwicklung der Besucherzahlen
- Abb.19 Grundkonzeptionen der Besucherlenkung
- Abb.20 Gewünschte Bereiche für eine Ausweitung der internationalen Zusammenarbeit
- Abb.21 Art der historischen Landnutzung
- Abb.22 Historische Landnutzung in verschiedenen Schutzgebiets - Kategorien
- Abb.23 Intensität der historischen Landnutzungen in den Nationalparks
- Abb.24 Beginn der historischen Landnutzung
- Abb.25 Flächenanteile der historischen Nutzung
- Abb.26 Arten aktueller primärer Landnutzungen bzw. Managementmaßnahmen
- Abb.27 Intensität der aktuellen Landnutzungen
- Abb.28 Erwartete Entwicklung der Nutzungsintensität
- Abb.29 Anteil der Flächen in Nutzung

Anhang - Vergleich: Europäische und außereuropäische Nationalparke

- Abb.I Dauer der Einrichtung
- Abb.II Rechtsinstrumente
- Abb.III Monitoring-Systeme
- Abb.IV Problembereiche
- Abb.V Betreute Schutzgebietsfläche pro Mitarbeiter
- Abb.VI Besucherzahlen pro Mitarbeiter
- Abb.VII Besucherzahlen
- Abb.VIII Historische Landnutzungen

Verzeichnis der Tabellen

- Tab.1 Überblick der Rückmeldungen
- Tab.2 „Schutzgebietsaustattung“ der antwortenden Staaten (ohne Inseln)
- Tab.3 Aufgliederung der Rückmeldungen nach biogeografischen Regionen

Verzeichnis der Beispiele

Managementkategorien

- 1 Erläuterung: IUCN - Managementkategorien

Nationalparkgenese

- 2 Am Anfang Denker und Dichter: Nationalpark Hochharz (Deutschland)
- 3 Lange, wechselvolle Geschichte: Gurig National Park (Australien)
- 4 Nationalpark in zwei Jahren: Nelson´s Dockyard National Park (Antigua, Westindische Inseln)
- 5 Steinbock als Ausgangspunkt: Nationalpark Gran Paradiso (Italien)
- 6 Lange Tradition des „Schützens“: Roztozce National Park (Polen)
- 7 Vom Sperrgebiet zum Schutzgebiet: Mole National Park (Ghana)

Unterschiedliche Schutzzinhalte

- 8 Lebensräume für bedrohte Arten: Bialowieza National Park (Polen)
- 9 Breite Palette: North York Moors National Park (Großbritannien)

Naturschutzmanagement

- 10 Neophyten - Bekämpfung: Killarney National Park (Irland)
- 11 Dünenpflege: Les Mielles (Channel Island, G.B.)
- 12 Graslandökosysteme als Management - Schwerpunkt: Grassland National Park (Kanada)

Monitoring - Programme

- 13 Complex Ecological Survey: Agglektek National Park (Ungarn)
- 14 Monitoring als Teil umfassender Ökosystemforschung: Nationalpark Niedersächsisches Wattenmeer (Deutschland)

Unterschiedliche Verwaltungsstrukturen

- 15 Firma als Verwaltungsträger: Upper Rock Nature Reserve (Gibraltar)
- 16 NGO als Verwaltungsträger: Saba Marine Park (Niederländische Antillen)
- 17 Regional verankerte Verwaltung: Snowdonia National Park (Wales, Großbritannien)
- 18 Hoheitliche Verwaltung: North Carolina State Parks (USA)

Besucher

- 19 Drei Besucher im Jahr: Parc National du Faro (Kamerun)
- 20 10.000 Besucher im Jahr: Lahema Nationalpark (Estland)
- 21 Eine halbe Million Besucher im Jahr: Hoge Veluwe Nationalpark (Niederlande)
- 22 22 Millionen Besucher im Jahr: Peak District National Park (England, Großbritannien)
- 23 Lernen und entspannen: Royal National Park (Australien)
- 24 Verhalten der Besucher: Nationalpark Bayerischer Wald (Deutschland)

Nutzungsgeschichte

- 25 Kurze Geschichte der Beweidung: Kosciusko National Park (Australien)
- 26 Lange Geschichte der Nutzung: Ivvavik National Park (Kanada)

Konflikte und Strategien

- 27 Nationalpark geht aus sich heraus: Nationalpark Niedersächsisches Wattenmeer
- 28 Zusammenarbeit groß geschrieben: NSW-National Parks and Wildlife Service (Australien)
- 29 Kommunikation als Auftrag: Nationalpark Dwingelderveld (Niederlande)
- 30 Nationalparksplan als Grundlage zur Konfliktbewältigung: Gurig Nationalpark (Australien)
- 31 Nationalparkplan als Orientierung und verbindliches Leitbild: Ivvavik - Nationalpark (Kanada)

Zusammenfassung

Der vorliegende Bericht des Umweltbundesamtes gibt einen Überblick über die Ergebnisse einer internationalen Umfrage zum Thema **Nationalparkplanung und Nationalparkmanagement**.

Grundlage der Studie bildet eine **weltweit durchgeführte Fragebogenaktion**. Im Rahmen dieser Umfrage wurden 550 Fragebögen an die jeweils zuständige nationale Verwaltungseinheit versandt. Die Fragebögen gliederten sich in mehrere Abschnitte:

- Allgemeine Daten (Adresse, Ansprechpartner, Größe, IUCN-Kategorie etc.)
- Nationalparkgenese und Nationalparkentwicklung
- Schutzziele und Schutzmanagement
- Verwaltung
- Historische und aktuelle Nutzung
- Nutzungskonflikte und Lösungsstrategien.

Mehr als 200 Rückmeldungen langten ein; davon waren 163 Fragebögen auswertbar.

Die Auswertung der Fragebögen ergab unter anderem, daß die Einrichtung von Nationalparks weltweit große Zeitspannen in Anspruch nimmt. So dauerte die **Nationalparkeinrichtung bei einem Drittel der erfaßten Nationalparke mehr als 20 Jahre**. Viele Parke gingen aus anderen Schutzgebietskategorien (Wildreservat, Waldschutzgebiet) hervor. Die Konfliktintensitäten während der Einrichtungsphase werden ebenfalls von mehr als einem Drittel der antwortenden Parke als „hoch“ eingestuft. Die **Einrichtung** der Nationalparke erfolgte in der Regel **mittels Rechtsakt**. Vertragsnaturschutz und Grundkauf spielen lediglich in europäischen Parks eine größere Rolle.

Der Großteil der Nationalparke gibt als **prioritäres Schutzziel die Sicherung der biologischen Vielfalt** an. In den Parks durchgeführte **Managementmaßnahmen** dienen der **Bestandsregulierung** ausgewählter Arten, der **Erhaltung von Sukzessionsstadien** oder auch dem Ausgleich anthropogener Eingriffe der Vergangenheit. In 95 % aller Nationalparke sind Monitoring-Systeme eingerichtet oder geplant.

Die **Verwaltung** der Nationalparke erfolgt beinahe ausschließlich durch **öffentlich-rechtliche Einrichtungen, deren Struktur, Mitarbeiterzahlen und Budgetaufwendungen stark variieren**.

Auch die **Besucherzahlen sind sehr unterschiedlich** (drei Besucher bis 22 Millionen Besucher pro Jahr). Der überwiegende Teil der Nationalparke erwartet ein Ansteigen der Besucherzahlen und versucht Beeinträchtigungen des Schutzgebietes durch eine **Lenkung der Besucher** zu vermeiden. Die Besucherstromlenkung erfolgt am häufigsten durch ein Zutrittsverbot von Teilbereichen der Nationalparke.

In 96 % der erfaßten Nationalparke gab es **vor der Nationalparkeinrichtung verschiedene Formen der Landnutzung**. Jagd und Fischerei fanden in drei Vierteln, Land- und Forstwirtschaft in der Hälfte der Parke statt. Die Nutzungen sind historisch weit zurück belegt und waren von unterschiedlicher Intensität. Ein Zusammenhang zwischen der historischen Nutzung und der Zuordnung zu den Schutzgebietskategorien der IUCN (Internationale Union zum Schutz der Natur) läßt sich nicht feststellen.

Auch **aktuell** finden in den Nationalparks Nutzungen in verschiedenster Intensität statt. Die **Nutzungen führen im Hinblick auf die Nationalparkziele in den meisten Parks auch zu Konflikten**. Die Verwaltungen versuchen eine Lösung dieser Konflikte vielfach durch intensive Zusammenarbeit mit den Nutzern zu erreichen.

Eine **vergleichende Auswertung europäischer und außereuropäischer Nationalparke** zeigt bei einigen Aspekten signifikante Unterschiede. So nimmt beispielsweise die Einrichtung von Nationalparks in Europa deutlich längere Zeiträume in Anspruch als im außereuropäischen Raum und die Besucherzahlen sind in den europäischen Parks deutlich höher. Auch bei den Problemen zeigen sich Unterschiede; von europäischen Nationalparks wurden vor allem die (Nicht-) Akzeptanz vor Ort und der Besucherdruck als vorrangige Probleme genannt, die außereuropäischen Nationalparke sehen sich stärker mit Problemen in den Bereichen Verwaltung, Wissenschaft und Finanzierung konfrontiert.

Für die **Bewertung und Interpretation der Ergebnisse aus österreichischer Sicht** wurde die Meinung heimischer Nationalparkexperten eingeholt. Ihre Stellungnahmen sind in Form von Kurzstatements im Anhang der Studie angeführt.

Summary

The present report, prepared by the Austrian Federal Environment Agency (Umweltbundesamt), gives a comprehensive view of the results obtained from an international survey on the subject of **Planning and Management of National Parks**.

The study is based on a **world-wide survey conducted by dispatch of 550 questionnaires** to the countries' respective administrative authorities, containing the following:

- General data (Address, person to contact, size, IUCN category, etc.)
- Origin and development of national park
- Objectives and management of nature conservation
- Administration
- Historical and present land-use
- Conflicts over land-use and strategies for their solution.

Of the 200 responses received, 163 questionnaires were apt for evaluation.

The evaluation of the questionnaires showed, among other things, that world-wide, the **establishment of national parks** requires long periods of time - **more than 20 years in one third of the national parks surveyed**. Many parks originated from other categories of protected area (wildlife reserve, protected forest). Likewise, intensities of conflict during the installation phase were also considered „high“ by over one third of the national parks questioned. Generally, national parks were **established by legal deed**. It is only in European parks that contractual conservation and land purchases play a significant role.

Most national parks state as their **primary objective of conservation the safeguarding of biological diversity**. Management measures serve to **regulate standing crops** of selected species, to **maintain stages of succession**, or to counteract anthropogenic interference in the past. Monitoring systems have been installed, or planned, in 95 % of all national parks surveyed.

Almost exclusively, national parks are **administered by public entities whose structures, staff numbers, and budgets differ strongly**.

Visitor numbers also **vary considerably** (from three visitors to 22 million per year). The vast majority of national parks expect increasing visitor numbers and attempt to avoid harm to protected areas through the **channelling of visitors**, mainly through limited access.

Prior to their designation as national parks, 96 % of the parks used land in different ways: Hunting and fishery took place in three quarters, while agriculture and forestry prevailed in half of the parks. Land-use, with varying intensity, has been documented far into the past. A relationship between historical land-use and assignment to IUCN (International Union for Conservation of Nature and Natural Resources) protected area categories cannot be observed.

Intensities of **present land-use** in national parks show varying degrees, **with conflicts arising in most parks over projected goals.** Park authorities attempt to solve conflicts through intensive co-operation with users.

A comparative evaluation of European and non-European national parks shows significant variations in some aspects: The establishment of national parks in Europe, for example, takes much longer than outside Europe, while visitor numbers are significantly higher in European parks. As to the type of existing problems, European parks mainly face (non-) acceptance on site as well as visitor pressure, while national parks outside Europe are more confronted with problems of an administrative or financial nature, or in the support given to their research efforts.

An evaluation and interpretation of the results from the Austrian point of view was sought from Austrian national park experts. Their brief statements are attached in the Appendix.

Resumen

En el presente informe de la Agencia Austríaca para el Medio Ambiente (Umweltbundesamt) se resumen los resultados obtenidos en una encuesta internacional sobre el tema de **Planificación y Gestión de los Parques Nacionales**.

El estudio está fundamentado en un **programa internacional** en el que se enviaron 550 **cuestionarios** a las entidades administrativas de los respectivos países. Los cuestionarios contenían los siguientes puntos:

- Datos generales (dirección, persona de enlace, tamaño, categoría UICN, etc.)
- Origen y desarrollo del parque nacional
- Administración
- Uso histórico y actual
- Conflictos relacionados con el uso del parque y estrategias para su solución.

Se recibieron más de 200 respuestas, 163 de las cuales fueron evaluados.

Al evaluarse los cuestionarios se evidenció que el establecimiento de los parques nacionales lleva mucho tiempo en todo el mundo. De hecho, **en una tercera parte de los parques nacionales encuestados, su constitución tomó más de 20 años**. Muchos parques nacionales se desarrollaron a partir de otras categorías de conservación (reserva salvaje, bosque protegido). Asimismo, más de una tercera parte de los parques calificaron como „altas“ las intensidades de conflicto durante la fase de establecimiento. Por regla general, la **constitución** de los parques nacionales se efectuó **mediante acto legal**. Únicamente en Europa la conservación con base en acuerdos así como las compras de terreno tienen una mayor importancia.

La mayoría de los parques nacionales establece como **objetivo prioritario de sus medidas de conservación la protección de la diversidad biológica**. Las **medidas de manejo** adoptadas en los parques sirven para la **regulación de las comunidades** de especies elegidas, así como para el **mantenimiento de las fases sucesivas** ó la compensación de intervenciones antropógenas en el pasado. El 95 % de los parques nacionales tiene sistemas de monitoreo ya instalados o planificados.

De modo casi exclusivo, los parques nacionales son **administrados por entidades públicas cuya estructura, número de empleados y presupuestos varían considerablemente**.

Igualmente, los **números de visitantes están sujetos a grandes variaciones** (de tres visitantes a 22 millones por año). La mayoría de los parques nacionales prevé un crecimiento en el número de visitantes e intenta evitar perturbaciones en las áreas protegidas mediante la **regulación del flujo de visitantes**, el cual se logra frecuentemente limitándose el acceso a zonas limitadas.

Previo a su establecimiento, existían varias formas de uso del suelo en el 96 % de los parques nacionales encuestados: la caza y la pesca en tres cuartos, la agricultura y silvicultura en la mitad de los parques. La utilización, de distintas intensidades, está documentada históricamente y remonta hasta tiempos lejanos. No es posible establecer ninguna relación entre la utilización histórica y la asignación a las categorías de conservación establecidas por la UICN (Unión Internacional para la Conservación de la Naturaleza).

Actualmente, el uso de los parques nacionales presenta distintas intensidades y **en la mayoría de los parques, ello conlleva conflictos en la consecución de los objetivos**. En muchos casos, los administradores de los parques intentan solucionar estos conflictos a través de una cooperación estrecha con los usuarios.

Al compararse los parques nacionales europeos con los de fuera de Europa, se presentaron diferencias significativas en algunos aspectos evaluados. Por ejemplo, los parques nacionales europeos tardan mucho más tiempo en establecerse que aquellos fuera de Europa, y reciben mayor número de visitantes que los parques europeos. Igualmente, existen diferencias en los problemas que surgen: mientras los parques europeos califican como prioritarios los de (no-)aceptación in situ y de presión causada por el número de visitantes, los parques fuera de Europa se ven más afligidos por los problemas relacionados con la administración, la investigación científica y los asuntos financieros.

Con fines de **evaluación e interpretación de los resultados desde el punto de vista austríaco**, se solicitó la opinión de expertos austríacos en materia de parques nacionales. Sus comentarios se sintetizan en el Apéndice de este estudio.

Vorbemerkung

Das globale Netz aus Schutzgebieten wird engmaschiger: Die World Conservation Union benennt weltweit 9.832 Nationalparke und hochrangige Schutzgebiete verschiedener Kategorien. Mit einem Gesamtausmaß von 9.263.496 km² umfassen diese fast eine Fläche in der Größe Europas.

Die Gebiete müssen als Knotenpunkte des Weltnaturschutzes komplexen und vielfältigen Aufgaben gerecht werden:

- Langfristige Erhaltung des Weltgenofonds - der in einer Jahrmilliarde entwickelten biogenetischen Vielfalt
- Bereithaltung von "Ausgleichsflächen" als Beitrag zur Regenerationsfähigkeit des Ökosystems Erde
- Humanökologische Wohlfahrtsfunktion durch Bereitstellung von Lebens-, Bildungs- und Erholungsräumen
- Sicherstellung ungestörter Natursysteme, Naturprozesse und Naturerscheinungen als Grundlage für Wissenschaft und Forschung

Zur Einbettung der Nationalparke in ein weltweites Netzwerk ist eine internationale Zusammenarbeit mit intensivem Erfahrungs-, Wissens- und Gedankenaustausch erforderlich.

In diesem Sinne ist der vorliegende Bericht zustande gekommen und abgefaßt. Die Studie setzt nicht auf umfassend recherchierte, statistisch komplexe und punktscharfe Analysen, sie ist vielmehr als "geordnetes Sammeln von Eindrücken" zu betrachten. Auch kann dem Leser kein fundiertes theoretisches Konzept angeboten werden, vielmehr jedoch ein Überblick über Absichten und Einsichten. Die Ergebnisse sind als Mischung von auswertenden Grafiken, zusammenfassenden Textdarstellungen und illustrierenden Beispielen aufbereitet.

Ein herzliches Dankeschön gilt allen bekannten und unbekanntem Mitarbeitern und Helfern in Nationalparkverwaltungen, Fachabteilungen und Naturschutzorganisationen, die zu dieser Arbeit einen Beitrag geleistet haben!

1 Einleitung

1.1 Allgemeines

Die Schutzkategorie "Nationalpark" hat große Bedeutung im internationalen Naturschutz. Die Eingliederung eines Gebietes in das globale Schutzgebietsnetz ist eine große fachliche, politische und administrative Herausforderung. So ist es kein Zufall, daß internationale Standards, Kriterien und Entwicklungen auch selbstverständliche Bestandteile in der österreichischen Nationalparkdiskussion und -planung darstellen (vergl. z. B. BUNDESMINISTERIUM FÜR UMWELT, 1993; FORUM ÖSTERREICHISCHER WISSENSCHAFTLER, 1992; MORITZ et al., 1983; SLAMANIG, 1993; KREMSER, 1994).

1.2 Fragestellung und Zielsetzung

Die Konzeption der Fragen fokussiert "praktische" Aspekte. In der Umfrage sollen ausgewählte Problembereiche in Nationalparkplanung und -entwicklung abgedeckt werden, um einen "Input" für konkrete Planungs- und Entwicklungsvorhaben liefern zu können. Das Projekt weist mehrere Zielrichtungen auf:

- **Herstellung einer Übersicht:** Dabei stehen die Dokumentation und der Versuch einer Gliederung von Zielen und Rahmenbedingungen sowie deren Bandbreite im Vordergrund.
- **Standortsbestimmung österreichischer Nationalparke:** Diese Standortsbestimmung kann nur im Verhältnis zu anderen unternommen werden. Wie ist die Situation in Österreich im internationalen Kontext zu sehen, zu beurteilen und zu verbessern? Wo treten vergleichbare Schwierigkeiten und Probleme auf, wo sind diese ein österreichisches "Charakteristikum"? In welchen Bereichen leisten Österreichs Nationalparke Außerordentliches, wo gibt es Aufholbedarf?
- **Sammeln von Anregungen, Lösungen und Wegen:** Eine Bandbreite von Möglichkeiten soll aufgezeigt werden. Wie werden verschiedene Probleme in anderen Nationalparks wahrgenommen, bewertet und gelöst? Welche Lösungen werden versucht, angeboten und umgesetzt, mit welchem Erfolg und welchen Schwierigkeiten?
- **Herstellung von Fachkontakten:** Die internationale Zusammenarbeit ist unter vielen Aspekten wünschenswert bzw. unumgänglich. In welchen Bereichen gibt es Schwierigkeiten, die gemeinsam gelöst werden könnten? Wo gibt es die Möglichkeiten zu gemeinsamem Vorgehen und Anknüpfungspunkte für internationale Zusammenarbeit? Besteht Interesse an einer potentiellen Kooperation und wenn ja, mit welchem Rahmen, Umfang und inhaltlichen Schwerpunkt?
- **Anknüpfungspunkt für weitere Fragestellungen:** Durch die vorliegende Befragung ist ein Rahmen für weiterführende Fragestellungen abgesteckt.

Diese können in detailreicheren, vergleichenden Studien (Fallbeispiele) abgeklärt werden.

1.3 Projektablauf, Methodik und Vorgangsweise

Das gesamte Projekt - von der Konzeption des Fragebogens bis zur Fertigstellung des Berichtes - umfaßte den Zeitraum von Mai 1994 bis Mai 1996. Der Gesamtablauf ist in Abb. 1 ersichtlich, die einzelnen Arbeitsschritte sind im folgenden zusammenfassend dargestellt.

Dabei erfolgten die Schritte von der Datenauswertung bis zur Berichterstellung im Auftrag bzw. mit fachlicher und administrativer Unterstützung des Umweltbundesamtes.

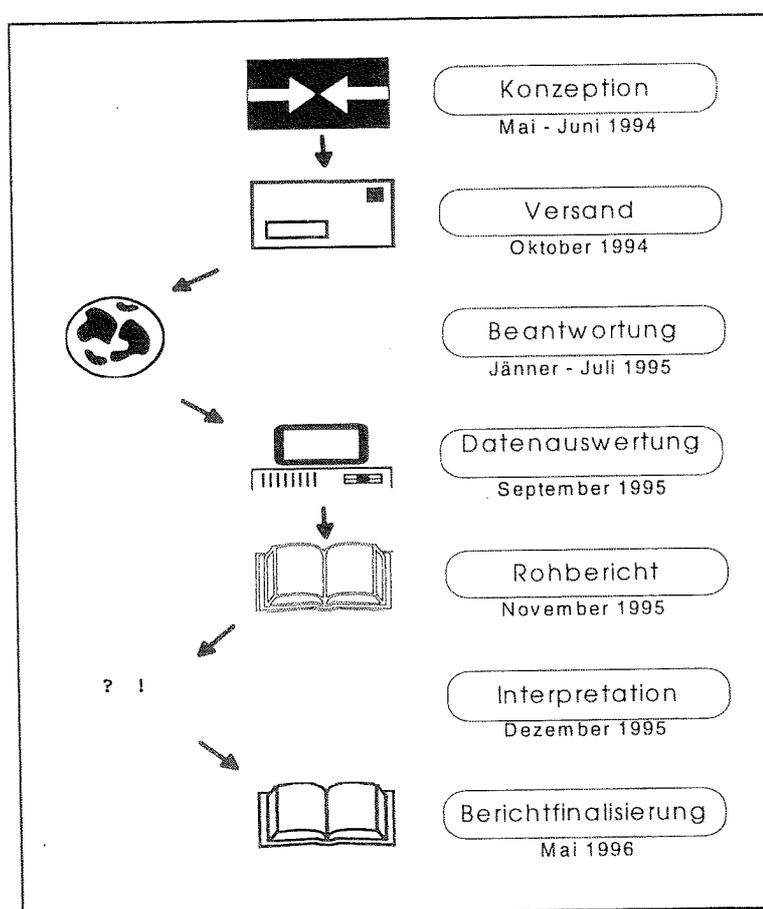


Abb. 1 Der Projektablauf im Überblick

Fig. 1 The project cycle

Gráfico 1 Ciclo del proyecto

Konzeption des Fragebogens

Studien zu Nationalparks, deren Management und Ausgestaltung beziehen sich meist auf ausgewählte Parke. Diese werden unter bestimmten Aspekten detailliert dokumentiert und analysierend verglichen. Oft stehen dabei administrative und rechtliche Aspekte im Vordergrund (vergl. z. B. BARKER, 1982; GARDNER & NELSON, 1980; HENKE, 1976; OLSCHOWY, 1981; WAELZHOLZ, 1983; ZIERL, 1979 oder

HEISS, 1991). Auch andere vergleichende Studien arbeiten meist mit themenbezogenen Fallbeispielen, ob zu Naturraum (vergl. z. B. BURTON, 1992), Tourismus (vergl. z. B. FÖDERATION DER NATUR- UND NATIONALPARKE EUROPAS, 1993) oder sehr speziellen Aspekten wie der Situation indigener Völker in Schutzgebieten (vergl. z. B. WEST & BRECHIN, 1991; WELLS & BRANDON, 1992).

Fast stets kennen die Verfasser derartiger Studien die Gebiete aus eigener Anschauung, umfassender Literatur und Gesprächen.

Eine Fragebogenaktion wie die vorliegende muß sich dem Thema unter anderen Prämissen nähern: Die schriftliche Befragung bietet nur geringe Möglichkeiten zur inhaltlichen Vertiefung inform von Rücksprachen, Literaturstudium oder Besichtigungen und muß von einer breiten Streuung der Rückantworten ausgehen. Eine spezielle Schwierigkeit liegt darin, gezielt auswertbare Ergebnisse ohne (zu starke) Ergebnispräjudizierung zu erreichen. Im vorliegenden Fall wurde versucht, dies durch eine Mischung aus vorgegebenen "Ankreuzfragen" (*multiple choice*) und möglichen Ergänzungen in zusätzlichen, nicht strukturierten Textfeldern zu erreichen. Im Hinblick auf den beschränkten Umfang eines Fragebogens mußten (unter Verzicht auf zahlreiche Aspekte) inhaltliche Schwerpunkte gesetzt werden.

Der Fragebogen ist in mehrere Abschnitte gegliedert (vergl. Fragebogen im Anhang):

- **Allgemeine Information zum Nationalpark:** Name, Ansprechpartner, Verwaltung, Land, Größe, IUCN-Kategorie, Lage (Längen- und Breitengrad)
- **Geschichtliche Entwicklung:** Allgemeine Entwicklung, Dauer von Vorbereitung und Einrichtung, Initiative der Einrichtung, Konflikte im Zuge der Einrichtung
- **Naturschutz:** Rechtliche Instrumente, Schutzziele, Naturschutzmanagement
- **Ökosystem - Monitoring:** Entwicklungsstand, Gegenstand, Methode
- **Verwaltung:** Struktur der Verwaltung, Mitarbeiter, Budgetaufkommen, Budgetaufteilung, Besucherzahlen, Besucherregulierung
- **Probleme:** Problembereiche und Spezifizierung
- **Internationale Kontakte:** Mitgliedschaften, Kontakte, Interesse an internationalen Kooperationen, Bereiche möglicher Zusammenarbeit
- **Historische Landnutzung:** Art der Nutzung, Intensität der Nutzung, Zeitraum der Nutzung, genutzte Flächenanteile
- **Aktuelle Landnutzung:** Art der Nutzung, Intensität der Nutzung, Entwicklung der Nutzung, genutzte Flächenanteile
- **Umgang mit "Betroffenen":** Konflikte, Strategien und Zusammenarbeit

Versand und Rückmeldungen

Der Fragebogen wurde ins Englische übersetzt*. Anhand einer Adressenliste des World Conservation Monitoring Centre wurden die Fragebögen an die jeweils zuständigen nationalen Verwaltungseinheiten übermittelt. In einem Begleitschreiben wurde die Intention des Fragebogens skizziert und ersucht, die Bögen an die einzelnen Nationalparkverwaltungen des Landes weiterzuleiten. 550 Schreiben wurden im Oktober 1994 versandt, erste Rückmeldungen langten im Dezember 1994 ein.

Im April 1995 wurden sämtliche Nationalparke Europas (ca. 80), von denen bis dato keine Rückmeldungen vorlagen, erneut angeschrieben und zur Mitarbeit eingeladen.

Unter etwa 220 Rückmeldungen, waren 162 auswertbare Fragebögen. Antwortschreiben, die nach Ende August 1995 einlangten, konnten nicht mehr berücksichtigt werden (vergl. auch Folgekapitel).

Besonders wertvoll und aufschlußreich sind die Begleitschreiben sowie beiliegende Unterlagen, die viele der gemachten Angaben abrunden, erklären bzw. interpretieren. Sie sind in den vorliegenden Bericht als illustrierende Beispiele eingearbeitet.

Auswertung

Die eingelangten Informationen der Fragebögen wurden in eine eigens konzipierte Datenbank eingegeben. Aufgrund von Sprach- und Leseschwierigkeiten (Handschriften) mußte dabei wiederholt interpretierend vorgegangen werden bzw. mußten einige Datensätze ausgeschieden werden. Die im vorgegebenen Projektrahmen fehlende Möglichkeit zur Rücksprache bei den Beantwortern verursachte so gewisse Unschärfen. So konnten nicht für jede Fragestellung alle Fragebögen in die Auswertung miteinbezogen werden. Die Grundgesamtheit der herangezogenen Antworten wurde daher bei jeder Auswertung angeführt.

Die Struktur des Fragebogens zieht zwei Formen der grafischen Aufbereitung nach sich:

- Antworten auf Fragen mit möglichen Mehrfachnennungen sind als Balkendiagramme aufbereitet.
- Antworten auf Fragen mit nur einer Antwortmöglichkeit sind als Kreisdiagramme aufbereitet (Klassenbildung).

* Herrn Prof. Dr. Franz Kuna vom Institut für Anglistik an der UBW Klagenfurt sei für seine diesbezügliche Unterstützung herzlich gedankt.

Interpretation

Die Interpretation der Ergebnisse aus österreichischer Sicht erfolgte auf der Grundlage eines internen Diskussionsentwurfes und entsprechender Stellungnahmen von Experten aus Nationalparkverwaltungen, Fachabteilungen des Bundes und der Länder sowie Naturschutzorganisationen.

Der interpretierende Teil dieses Berichtes erhebt nicht den Anspruch, allen Einwänden und Anregungen gerecht zu werden, es wurde aber versucht, die Bandbreite der Standpunkte wiederzugeben.

2 Überblick über die Rückmeldungen

2.1 Liste der antwortenden Nationalparke

Die 163 Nationalparke, die ausgefüllte Fragebögen übermittelt haben, sind in der folgenden Tabelle zusammengestellt.

Nr.	Kontinent	Staat	Name	Anm.
1.	Afrika	Gambia	Kiang West Nationalpark	
2.	Afrika	Ghana	Mole National Park	
3.	Afrika	Kamerun	Bouta Ndjidah National Park	
4.	Afrika	Kamerun	Parc National de Faro	
5.	Afrika	Mauretanien	Parc National du Banc d'Arguin	
6.	Afrika	Namibia	Etosha National Park	
7.	Afrika	Nigeria	Chad Basin National Park	
8.	Afrika	Nigeria	Cross River National Park	
9.	Afrika	Nigeria	Gashaka Gumti National Park	
10.	Afrika	Nigeria	Kainji Lake National Park	
11.	Afrika	Nigeria	Old Oyo National Park	
12.	Afrika	Nigeria	Parc National du " W "	
13.	Afrika	Nigeria	Yankari National Park	
14.	Afrika	Seychellen	St. Anne National Park	
15.	Afrika	Sierra Leone	Outamba - Kilimi National Park	
16.	Afrika	Südafrika	Greater St. Lucia Wetland Park	
17.	Afrika	Südafrika	Hluhluwe Umfolozi Park	
18.	Afrika	Südafrika	Natal Drakensberg State Forest	
19.	Afrika	Sudan	Dinder National Park	
20.	Afrika	Sudan	Radom National Park	
21.	Afrika	Tanzania	Arusha National Park	
22.	Afrika	Tanzania	Gombe National Park	
23.	Afrika	Tanzania	Katavi National Park	
24.	Afrika	Tanzania	Lake Manyara National Park	
25.	Afrika	Tanzania	Mahale Mountain National Park	
26.	Afrika	Tanzania	Mikumi National Park	
27.	Afrika	Tanzania	Mount Kilimanjaro National Park	
28.	Afrika	Tanzania	Ruaha National Park	
29.	Afrika	Tanzania	Rubondo Island National Park	
30.	Afrika	Tanzania	Serengeti National Park	
31.	Afrika	Tanzania	Tarangire National Park	
32.	Afrika	Tanzania	Udzungwa Mountains National Park	
33.	Asien	Brunei	Ulu Temburung National Park	
34.	Asien	Indien	Buxa Tiger Reserve	
35.	Asien	Indien	Gorumara National Park	
36.	Asien	Indien	Jaldapara Wildlife Sanctuary	
37.	Asien	Indien	Khangchendzonga National Park	
38.	Asien	Indien	Sundarban National Park	
39.	Asien	Israel	National Park Authority of Israel (mehrere NP !)	1)

40.	Asien	Malaisia	Batang Ai National Park	
41.	Asien	Mauritius	Black River Gorges National Park	
42.	Asien	Saudiarabien	Asir National Park	
43.	Asien	Saudiarabien	Harat al Harrah Nationalpark	
44.	Asien	Singapore	Central Catchment & Bukit Timah Nature Reserve	
45.	Asien	Thailand	Doi Inthanon National Park	
46.	Asien	Thailand	Doi Khuntan National Park	
47.	Asien	Thailand	Kaeng Krachan National Park	
48.	Asien	Thailand	Khao Chamao - Khao Wong National Park	
49.	Asien	Thailand	Khao Laem Ya - Moo Koh Samet Nat. Marine Park	
50.	Asien	Thailand	Khao Sam Roi Yot National Park	
51.	Asien	Thailand	Mu Koh Lanta National Park	
52.	Asien	Thailand	Pang Sida National Park	
53.	Asien	Thailand	Pha Taem National Park	
54.	Asien	Thailand	Sri Satchanalai National Park	
55.	Asien	Thailand	Thung Salaeng Luang	
56.	Australien	Australien	Gurig National Park	
57.	Australien	Australien	Kosciusko National Park	
58.	Australien	Australien	Leeuwin - Naturaliste National Park	
59.	Australien	Australien	Nattai National Park	
60.	Australien	Australien	New South Wales National Park	
61.	Australien	Australien	Royal National Park	
62.	Australien	Australien	Sturt National Park	
63.	Australien	Australien	Tuart Forest National Park	
64.	Australien	Fiji - Inseln	Syatoka Sanddunes National Park	
65.	Europa	Deutschland	Müritz Nationalpark	
66.	Europa	Deutschland	National Park Bayerischer Wald	
67.	Europa	Deutschland	Nationalpark Berchtesgaden	
68.	Europa	Deutschland	Nationalpark Hamburgisches Wattenmeer	
69.	Europa	Deutschland	Nationalpark Harz	
70.	Europa	Deutschland	Nationalpark Hochharz	
71.	Europa	Deutschland	Nationalpark Niedersächsisches Wattenmeer	
72.	Europa	Deutschland	Nationalpark Schleswig-Holsteinisches Wattenmeer	
73.	Europa	Deutschland	Nationalpark Unteres Odertal	
74.	Europa	Estland	Lahemaa National Park	
75.	Europa	Frankreich	La Vanoise Park National	
76.	Europa	Frankreich	Les Cevennes National Park	
77.	Europa	Frankreich	Parc Naturel Regional des Marais et du Bessin	
78.	Europa	Frankreich	Port - Cros National Park	
79.	Europa	Gibraltar	Upper Rock Nature Reserve	1)
80.	Europa	Grönland	Greenland National Park	
81.	Europa	Großbritannien	New Forest National Park	
82.	Europa	Großbritannien	North York Moors National Park	
83.	Europa	Großbritannien	Parcq des Mielles	
84.	Europa	Großbritannien	Peak District National Park	

85.	Europa	Großbritannien	Pembrokeshire Coast National Park	
86.	Europa	Großbritannien	Snowdonia National Park	
87.	Europa	Großbritannien	Yorkshire Dales National Park	
88.	Europa	Irland	Burren National Park	
89.	Europa	Irland	Glenveagh National Park	
90.	Europa	Irland	Killarney National Park	
91.	Europa	Irland	Wicklow Mountains National Park	
92.	Europa	Island	Jökulsárglúfur National Park	2)
93.	Europa	Italien	Parco Nazionale Calabria	
94.	Europa	Italien	Parco Nazionale Gran Paradiso	
95.	Europa	Italien	Parco Nazionale Val Grande	
96.	Europa	Kroatien	Kornati Nationalpark	
97.	Europa	Kroatien	National Park Krk	
98.	Europa	Lettland	Gauja Nationalpark	
99.	Europa	Lithauen	Dzukija National Park	
100.	Europa	Lithauen	Zemaitijos National Park	
101.	Europa	Monaco	Reserve tous Marine de Monaco	1)
102.	Europa	Niederlande	Dwingelderveld Nationalpark	
103.	Europa	Niederlande	Schiermonnikoog National Park	
104.	Europa	Niederlande	Stichting Het Nationale Park de Hoge Veluwe	
105.	Europa	Polen	Bialowieza National Park	
106.	Europa	Polen	Bieszczady Mountain National Park	
107.	Europa	Polen	Drawa National Park	
108.	Europa	Polen	Gorce National Park	
109.	Europa	Polen	Kampinos National Park	
110.	Europa	Polen	Karkonoski National Park	
111.	Europa	Polen	Pieniny National Park	
112.	Europa	Polen	Roztocze National Park	
113.	Europa	Polen	Swietokrzyski National Park	2)
114.	Europa	Portugal	Montesinho Natural Park	2)
115.	Europa	Portugal	Parque Natural da Arrabida	2)
116.	Europa	Portugal	Parque Natural da Ria Formosa	2)
117.	Europa	Portugal	Parque Natural da Serra de S. Mamede	2)
118.	Europa	Portugal	Parque Natural de das Serras de Aire e Candeeiros	2)
119.	Europa	Portugal	Peneda - Geres National Park	2)
120.	Europa	Portugal	Reserva Natural da Berlenga	2)
121.	Europa	Portugal	Reserva Natural do Estuario do Sado	2)
122.	Europa	Serbien	Djerdap National Park	
123.	Europa	Slowakei	Nationalpark Niedere Tatra	
124.	Europa	Slowakei	Schutzgebiet Muranska Planina	
125.	Europa	Slowakei	Tatra National Park	
126.	Europa	Slowenien	Triglav National Park	
127.	Europa	Spanien	Aigüestortes i Estany de Sant Maurici Nationalpark	
128.	Europa	Spanien	Garjonai National Park	
129.	Europa	Tschechien	Krkonose National Park	

130.	Europa	Ungarn	Aggtelek Nationalpark	
131.	Europa	Ungarn	Bükkalja Nemzeti National Park	
132.	Europa	Ungarn	Fertő - Hanság Nemzeti Nationalpark	
133.	Europa	Zypern	Troodos National Forest Park	
134.	Nordamerika	Kanada	Auyuittuq National Park	
135.	Nordamerika	Kanada	Coal River Springs Ecological Reserve	
136.	Nordamerika	Kanada	Grassland National Park	
137.	Nordamerika	Kanada	Herschel Island Territorial Park	1)
138.	Nordamerika	Kanada	Ivvavik National Park	
139.	Nordamerika	Kanada	Northern Ellesmere Island National Park	
140.	Nordamerika	Kanada	Riding Mountain National Park	
141.	Nordamerika	USA	Fort Clatsop National Memorial	3)
142.	Nordamerika	USA	Fort Vancouver National Historic Site	3)
143.	Nordamerika	USA	Hagerman Fossil Beds National Monument	1)
144.	Nordamerika	USA	Minnesota State Parks (mehrere NP!)	1)
145.	Nordamerika	USA	North Carolina State Parks - System (mehrere NP!)	1)
146.	Nordamerika	USA	Olympic National Park	
147.	Nordamerika	USA	Oregon Caves National Monument	1)
148.	Nordamerika	USA	Saint - Gaudens National Historic Site	3)
149.	Nordamerika	USA	San Juan Island National Historic Park	3)
150.	Nordamerika	USA	Theodore Roosevelt National Park	
151.	Südamerika	?	Sierra Fria National Park	
152.	Südamerika	Costa Rica	Area de Conservacion La Amistad (Talamanca)	
153.	Südamerika	Domenik. Rep.	Los Haitises	
154.	Südamerika	Jamaica W.I.	Blue and John Crow Mountains National Park	
155.	Südamerika	Jamaica W.I.	Montego Bay Marine Park	
156.	Südamerika	Kolumbien	Parque Nacional Natural Utria	
157.	Südamerika	Mexico	Zona de proteccion "Cofre de Perote"	
158.	Südamerika	Mexico	Zona de proteccion "Pico de Orizaba"	
159.	Südamerika	Mexico	Zona de proteccion "Sierra de San Marta"	
160.	Südamerika	Mexico	Zona de proteccion "Volcan San Martin"	
161.	Südamerika	NL - Antillen	Saba Marine Park	
162.	Südamerika	Virgin Islands	British Virgin Islands National Parks Trust	2)
163.	Südamerika	Westind. Ins.	Nelson's Dockyard National Park	

1) Bedingt in die Auswertung einbezogen

2) Nicht in die Auswertung einbezogen (Terminüberschreitung)

3) Nur sehr bedingt in die Auswertung einbezogen (inkompatible Schutzkategorie)

Tab. 1 Überblick über die Rückmeldungen

Table 1 List of responses

Cuadro 1 Lista de respuestas

Auch alle österreichischen Nationalparks bzw. die Planungsteams der projektierten Nationalparks füllten diese Fragebögen aus (Nationalpark Neusiedler See - Seewinkel, Nationalpark Hohe Tauern Kärnten, Salzburg und Tirol, Nationalpark Nockberge, Nationalparkplanung Donau-Auen, Nationalparkplanung Kalkalpen, Nationalparkplanung Thayatal) und lieferten somit die Grundlage für die vergleichende Diskussion (vergl. Kap. 4).

2.2 Aufgliederung der Rückmeldungen

Aufgliederung der Antworten nach Ländern und Kontinenten

Die Anzahl der Rückmeldungen (auch deren Qualität) ist aus einzelnen Regionen sehr unterschiedlich. Die Zuordnung der Rückantworten zu Kontinenten ist in Abb. 2 dargestellt. Dabei wird augenscheinlich, daß europäische Antworten mit rund 40 % einen hohen Anteil der Rückmeldungen ausmachen.

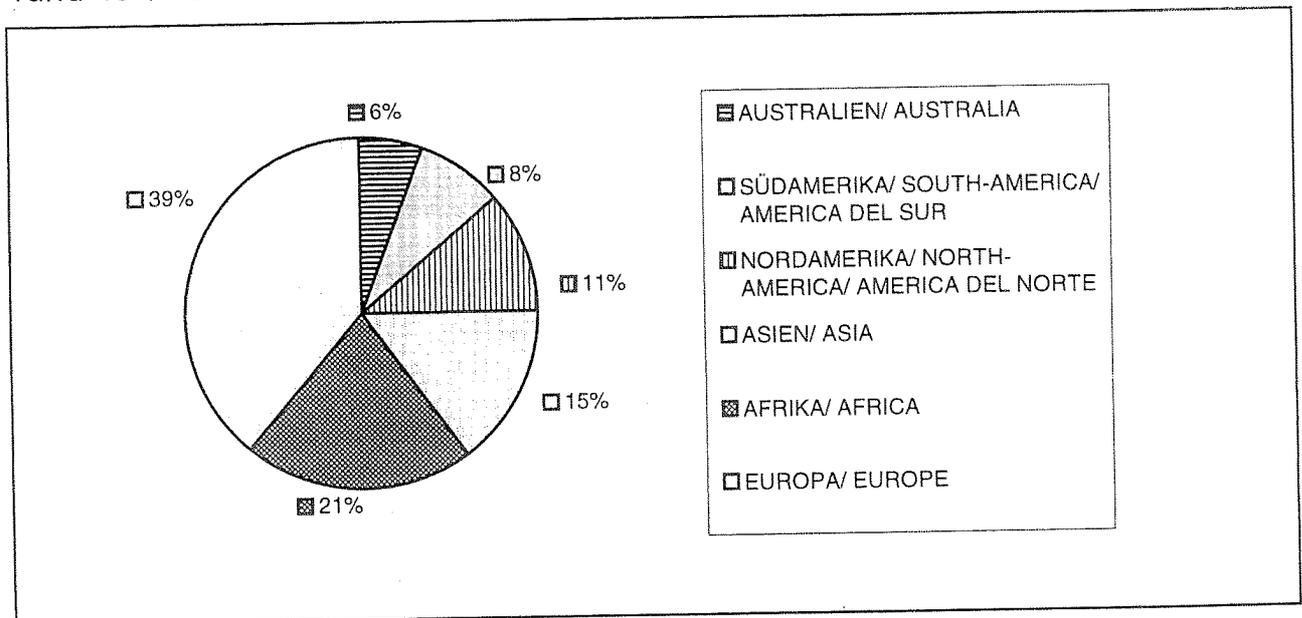


Abb. 2 Rückmeldungen aus einzelnen Kontinenten (Grundgesamtheit: 152): Rückantworten aus Europa dominieren, vor allem auch deshalb, weil europäische Länder zweimal angeschrieben wurden.

Fig. 2 Responses from different continents (population of 152). Responses from Europe dominate, mainly because European countries were addressed twice.

Gráfico 2 Respuestas según su proveniencia (población de 152): Predominan las respuestas procedentes de Europa, quizás por haber sido contactados los países europeos dos veces.

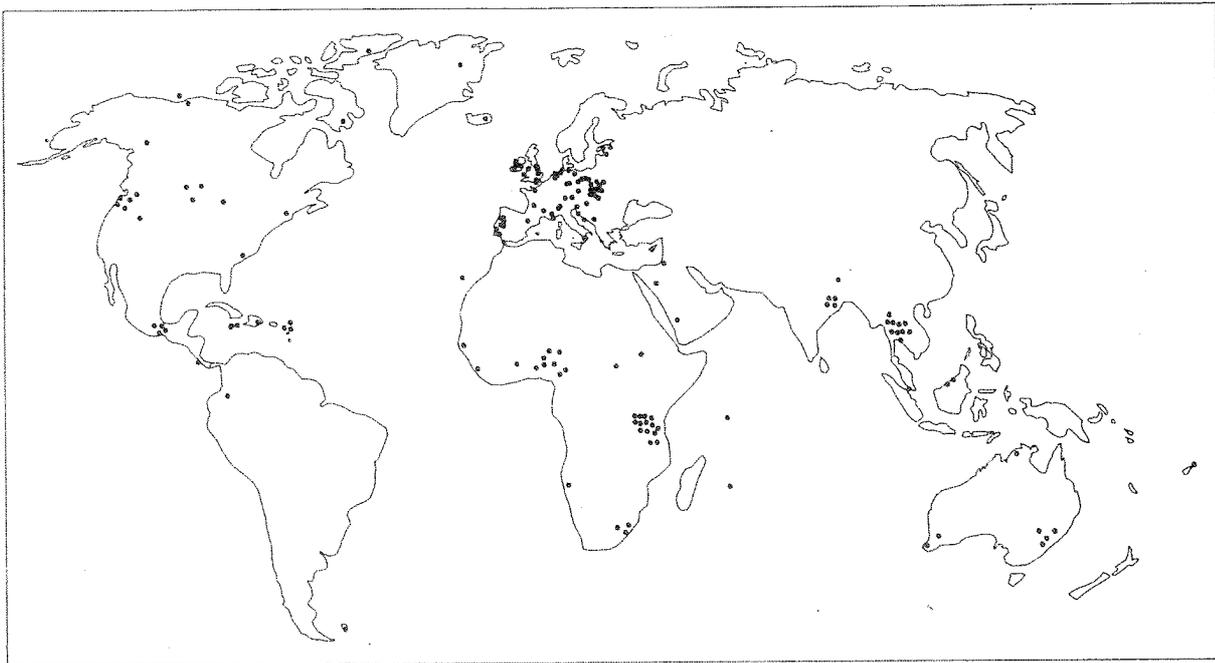


Abb. 3 Lage der antwortenden Nationalparke: Deutlich sichtbar ist die hohe „Dichte“ an Rückantworten aus Europa.

Fig. 3 Location of national parks. The high density of responses from Europe is evident.

Gráfico 3 Situación geográfica de los parques nacionales: La alta „densidad“ de respuestas procedentes de Europa es evidente.

Für die unterschiedlichen Rücklaufquoten dürften u. a. folgende Aspekte verantwortlich sein:

- Postweg und Adressierung (insbesondere in Krisengebieten)
- Sprachschwierigkeiten
- Unterschiedliche Qualität der Verwaltungsabläufe

Schutzgebietsnetze der antwortenden Staaten

Zur Darstellung der Schutzgebietsnetze in den antwortenden Staaten (ohne Inseln) wurde die Landesfläche mit dem Ausmaß geschützter Flächen in Beziehung gesetzt (McNALLY (1994) und IUCN (1993)).

STAAT	Schutzgebiete	Kat. II - Parke	Gesamtfläche	Schutzgebiete	Kat. II - Parke
	km ²	km ²	km ²	%	%
Australien	935.454	278.491	7.682.300	12,18	3,63
Brunei	1.151	488	5.765	19,97	8,46
Costa Rica	6.385	4.883	51.100	12,50	9,56
Deutschland	91.957	131	356.955	25,76	0,04
Estland	4.401	1.769	45.100	9,76	3,92

Frankreich	56.014	2.887	547.026	10,24	0,53
Gambia	229	184	10.689	2,14	1,72
Ghana	11.036	10.584	238.833	4,62	4,43
Indien	143.507	36.775	3.203.975	4,48	1,15
Irland	468	367	70.285	0,67	0,52
Israel	3.078	30	20.770	14,82	0,14
Italien	22.748	4.719	301.277	7,55	1,57
Kamerun	20.504	10.318	475.440	4,31	2,17
Kanada	825.454	329.403	9.970.610	8,28	3,30
Kolumbien	93.580	70.206	1.141.748	8,20	6,15
Kroatien	3.853	463	56.538	6,81	0,82
Lettland	7.747	0	63.700	12,16	0,00
Lithauen	6.347	1.329	65.300	9,72	2,04
Malaisien	14.848	8.140	329.758	4,50	2,47
Mauretanien	17.460	11.860	1.025.520	1,70	1,16
Mexico	97.287	15.977	1.967.183	4,95	0,81
Namibia	102.177	89.757	824.272	12,40	10,89
Niederlande	3.885	213	41.864	9,28	0,51
Nigeria	29.712	22.264	923.768	3,22	2,41
<i>Österreich</i>	<i>20.054</i>	<i>760</i>	<i>83.856</i>	<i>23,91</i>	<i>0,91</i>
Polen	30.635	1.483	313.895	9,76	0,47
Saudiarabien	62.014	0	2.149.690	2,88	0,00
Sierra Leone	820	0	72.325	1,13	0,00
Singapur	27	0	636	4,25	0,00
Slovakei	10.155	1.997	49.035	20,71	4,07
Slowenien	1.080	848	20.253	5,33	4,19
Spanien	42.456	1.324	504.750	8,41	0,26
Südafrika	69.282	42.001	1.219.909	5,68	3,44
Sudan	93.825	84.990	2.505.813	3,74	3,39
Tanzania	138.899	40.999	945.087	14,70	4,34
Thailand	70.202	43.360	513.115	13,68	8,45
Tschechien	10.668	748	78.864	13,53	0,95
Ungarn	5.740	1.591	93.030	6,17	1,71
USA	1.041.724	220.042	9.809.431	10,62	2,24
Zypern	753	93	5.896	12,77	1,58

Tab. 2 Schutzgebietsnetze der antwortenden Staaten. Die „Schutzgebietsdichte“ wird über das Verhältnis geschützte Bereiche zur gesamten Landesfläche dargestellt. Im Hinblick auf Schutzgebiete der Kategorie II liegt Österreich (kursiv) im Mittelfeld.

Table 2 Density of protected area networks in responding states: percentage of protected areas in total national territory. Austria (in italics) holds a average position in category II areas.

Cuadro 2 Redes de áreas protegidas de los países encuestados. La „densidad de áreas protegidas“ resulta del porcentaje de áreas protegidas en todo el territorio nacional. Entre las áreas protegidas de categoría II, Austria (en letra cursiva) se encuentra en una posición media.

Aufgliederung nach "Alter" der Nationalparke

Die Aufgliederung nach „Alter“ der antwortenden Nationalparke zeigt den hohen Anteil an „jungen“ Nationalparks (vergl. Abb. 4). Dies ist einerseits vor dem Hintergrund besonders hohen Engagements "junger" Einrichtungen aber auch der exponentiellen Zunahme von Schutzgebieten in jüngster Vergangenheit (vergl. IUCN, 1994; GROOMBRIDGE, 1992) zu sehen.

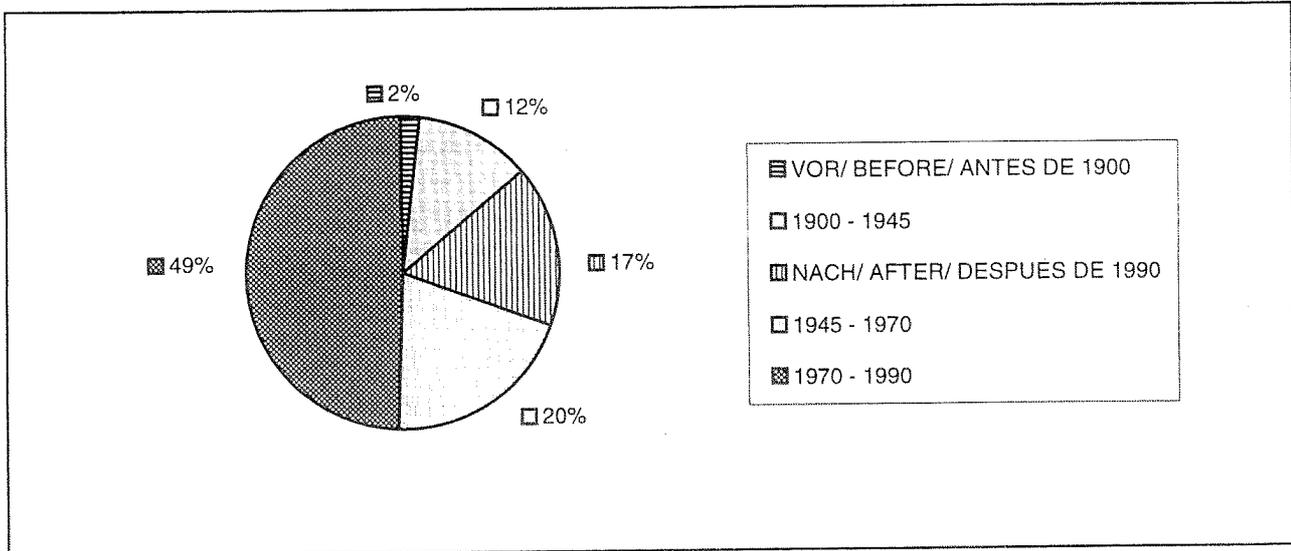


Abb. 4 Zeitpunkt der Einrichtung der antwortenden Nationalparke (Grundgesamtheit: 101). Die Jahreszahlen geben den Zeitpunkt der gesetzlichen Einrichtung wieder.

Fig. 4 Year of legal establishment of national parks (population of 101).

Gráfico 4 Año de establecimiento de los parques nacionales (población de 101). Los años reflejan el establecimiento legal.

Aufgliederung nach IUCN - Kategorien

Weltweit gibt es etwa 140 verschiedene Schutzgebietskategorien. Diese wurden von der IUCN in mehreren Schritten in ein einheitliches, (weitgehend) vergleichbares System gebracht. Die nachfolgende Aufgliederung folgt dem System von IUCN (1993) mit folgenden Kategorien:

- Kategorie I: Strenges Naturreservat/Wildnisgebiet
- Kategorie II: Nationalpark
- Kategorie III: Naturmonument
- Kategorie IV: Biotop-/Artenschutzgebiet mit Management
- Kategorie V: Geschützte Landschaft/Geschütztes marines Gebiet
- Kategorie VI: Ressourcenschutzgebiet mit Management (neue Kategorie, noch nicht in Gebrauch (IUCN, 1994b))

24 % der antwortenden Nationalparke sind (noch) nicht in der IUCN - Liste der Nationalparke und Schutzgebiete angeführt (vergl. Abb. 5) Aus den Begleitangaben geht hervor, daß zumindestens ein großer Teil dieser Gebiete sich in Richtung eines Parkes der Kategorie II entwickeln soll. Knapp zwei Drittel der

Rückmeldungen kommen aus Nationalparks der Kategorie II. Die übrigen Schutzgebietskategorien sind marginal vertreten.

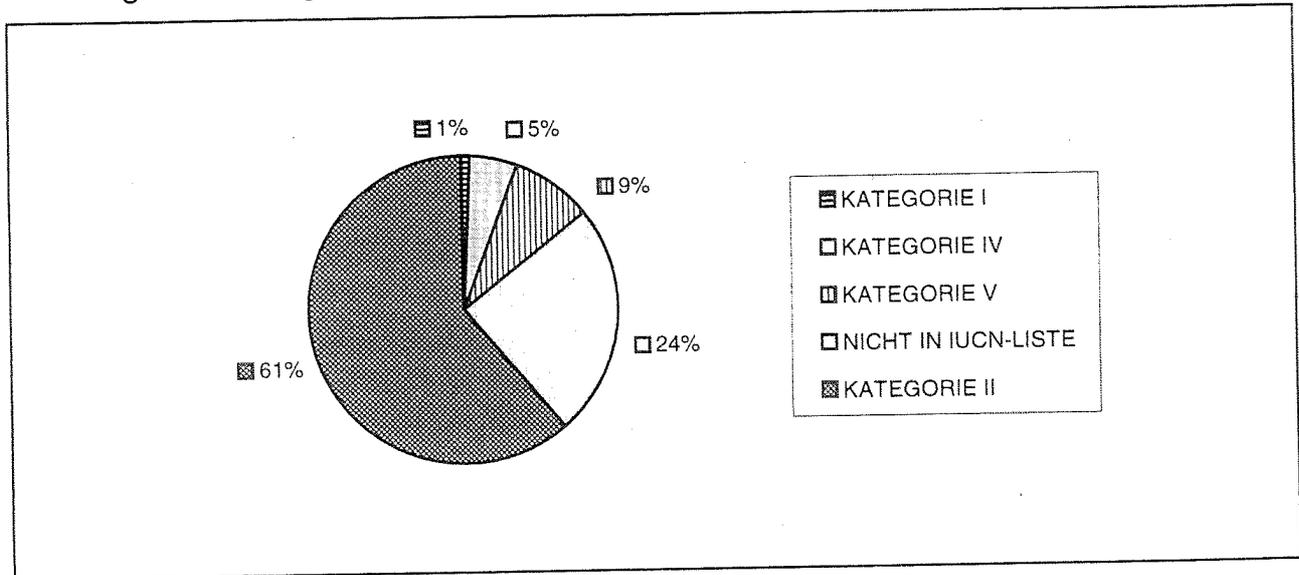


Abb. 5 Anteil der Schutzgebietskategorien an den Rückmeldungen (Grundgesamtheit: 139), Zuordnung gemäß IUCN (1993). Unter den Antworten dominieren Schutzgebiete der Kategorie II sowie Gebiete, die in der IUCN - Liste nicht angeführt sind.

Fig. 5 Percentages of protected area categories (IUCN, 1993) in overall responses (population of 139), with Category II and areas not included in the IUCN list predominating.

Gráfico 5 Porcentajes de las diferentes categorías de áreas protegidas en las respuestas (población de 139), asignación según UICN (1993). Entre las respuestas predominan las áreas de categoría II y las áreas no contenidas en la lista de la UICN.

Exkurs: Managementziele nach IUCN (1994b)

In einer neuerlichen Fassung der Schutzgebietskategorien durch die IUCN (1994b) erfolgt die Einteilung der Schutzgebiete anhand von Managementzielen. Dadurch wird dem Management der Parke eine neue Qualität zugewiesen. Die Managementziele bzw. deren Zuordnung zu Gebietskategorien sind in der folgenden Tabelle angeführt

Managementziel	Ia	Ib	II	III	IV	V	VI
Wissenschaftliche Forschung	1	3	2	2	2	2	3
Schutz der Wildnis	2	1	2	3	3	-	2
Artenschutz und Erhaltung genetischer Vielfalt	1	2	1	1	1	2	1
Erhalt von Wohlfahrtswirkungen der Umwelt	2	1	1	-	1	2	1
Schutz natürlicher / kultureller Erscheinungen	-	-	2	1	3	1	3
Tourismus und Erholung	-	2	1	1	3	1	3
Bildung	-	-	2	2	2	2	3
Nachhaltige Nutzung von Ressourcen	-	3	3	-	2	2	1
Erhalt kultureller und traditioneller Besonderheiten	-	-	-	-	-	1	2
Erklärung:	1 Vorrangiges Ziel 2 Nachrangiges Ziel 3 Unter besonderen Umständen einschlägiges Ziel - Nicht einschlägig						

Aufgliederung nach biogeografischen Regionen

Die antwortenden Nationalparke liegen in 13 verschiedenen biogeografischen Regionen, wobei Rückmeldungen aus tropischen und gemäßigten Waldgebieten überwiegen. 20 Rückmeldungen stammen aus gemischten Gebirgssystemen, die naturräumlich am ehesten mit der österreichischen Situation vergleichbar sind.

<i>Biogeografische Regionen (nach UDVARDY 1975, in: GROOMBRIDGE, 1992)</i>	<i>Anzahl der Rückmeldungen</i>
Tropische Feuchtwälder	4
Subtropische / Gemäßigte Regenwälder / Waldgebiete	3
Gemäßigte Nadelwälder / Waldgebiete	1
Tropische Trockenwälder / Waldgebiete	33
Gemäßigte Laubwälder	42
Immergrüne Hartlaubwälder	13
Wüste und Halbwüsten	9
Tropisches Grasland / Savannen	1
Gemäßigtes Grasland	4
Gemischte Inselsysteme	3
Tundren	2
Gemischte Gebirgssysteme	20
Eiswüste	1
Nicht eindeutig zuordenbar	16

Tab. 3 Aufgliederung der Rückmeldungen nach biogeografischen Regionen

Table 3 Responses by biogeographical regions

Cuadro 3 Respuestas según región biogeográfica

3 Auswertung

3.1 Nationalparkgenese

Aufwand und Dauer der Einrichtung

Der Einrichtung der Nationalparke ging fast stets die Ausweisung anderer Schutzgebiete (Waldschutzgebiet, Jagdreservat, Naturschutzgebiet, Landschaftsschutzgebiet,...) voraus. Des öfteren wird auch öffentlicher oder privater Grundbesitz als Kristallisationspunkt für die Schutzgebietenwerdung angeführt. Im Zuge der Einrichtung werden diese Gebiete häufig ausgeweitet, zusammengeführt und durch einen umfassenderen Schutzanspruch "aufgewertet".

Aus den verschiedenen vorliegenden "Nationalparkgeschichten" lassen sich grob vereinfachend drei (auch ineinander verschobene) Phasen der Genese herausarbeiten:

- **Vorphase:** Die Bedeutung des Gebietes wird unter verschiedenen Gesichtspunkten (Schönheit, bedeutende Arten und Lebensräume, Jagd oder auch spezielle Nutzungen) erkannt. Die Ausweisung als Wald-, Jagd-, oder Naturschutzgebiet (s. o.) kann als Hinweis in diese Richtung angesehen werden. Diese Phase der Bewußtwerdung und Bewußtmachung wird oft von Einzelpersonen, Vereinigungen etc. getragen und mündet in einen mehr oder weniger umfassend formulierten Schutzanspruch, der die Grundlage für die Nationalparkwerdung darstellt. Der Schritt der Bewußtwerdung wurde in Einzelfällen durch einen Konflikt (z. B. technisches Großprojekt) ausgelöst.
- **Planungsphase:** In dieser Phase werden die "technischen Details" der Einrichtung und Entwicklung (Abgrenzung, Nutzungsregelungen, finanzielle, administrative und organisatorische Rahmenbedingungen, etc.) erarbeitet. Die Phase wird stark von politischen und administrativen Organen getragen. Sie mündet (im Idealfall) in die Einrichtung, also die gesetzliche Verankerung des Parkes. Charakteristisch für diese Phase sind teilweise hohe Konfliktintensitäten, denen in unklaren Rahmenbedingungen schwer zu begegnen ist. (Wieviele Parke in dieser Phase scheitern, ist nicht zu eruieren.)
- **Entwicklungsphase:** In dieser Phase erfolgt die schrittweise Umsetzung der geplanten Vorhaben. Dies sind in erster Linie der Aufbau einer Verwaltung, Einrichtung der benötigten Infrastruktur, Konzeption und Umsetzung von Öffentlichkeitsarbeit sowie die Sicherung der Schutzziele. Die Phase mündet in den "Dauerbetrieb" des Nationalparks.

Die Einrichtungsdauer - von der ersten (verbindlichen) Willenserklärung im Zuge der Bewußtwerdung über die Planung bis zur gesetzlichen Verankerung - schwankt zwischen einem Jahr und vielen Jahrzehnten. Ein knappes Viertel der Nationalparke konnte in einem "Blitzverfahren" innerhalb von einem bis zu vier Jahren eingerichtet werden. Ein Fünftel der Nationalparke wurde nach zehn

Jahren, ein weiteres Fünftel nach zwanzig Jahren gesetzlich verankert. Ein Drittel der Nationalparkeinrichtungen benötigte über zwanzig Jahre (vergl. Abb. 6).

Im durch unsichere Extremwerte verzerrten, weltweiten Durchschnitt waren die Bemühungen nach 23 Jahren von Erfolg gekrönt.

Unterschiede zwischen verschiedenen Regierungsformen (Demokratien/Diktaturen) konnten nicht herausgearbeitet werden. Auffallend ist jedoch die kurze Einrichtungsdauer von vielen Parks in den jungen Demokratien Osteuropas.

Im Vergleich europäischer und außereuropäischer Nationalparke (vergl. Anhang) zeigt sich, daß im europäischen Raum die Einrichtung von Großschutzgebieten signifikant größere Zeiträume in Anspruch nimmt als außerhalb von Europa.

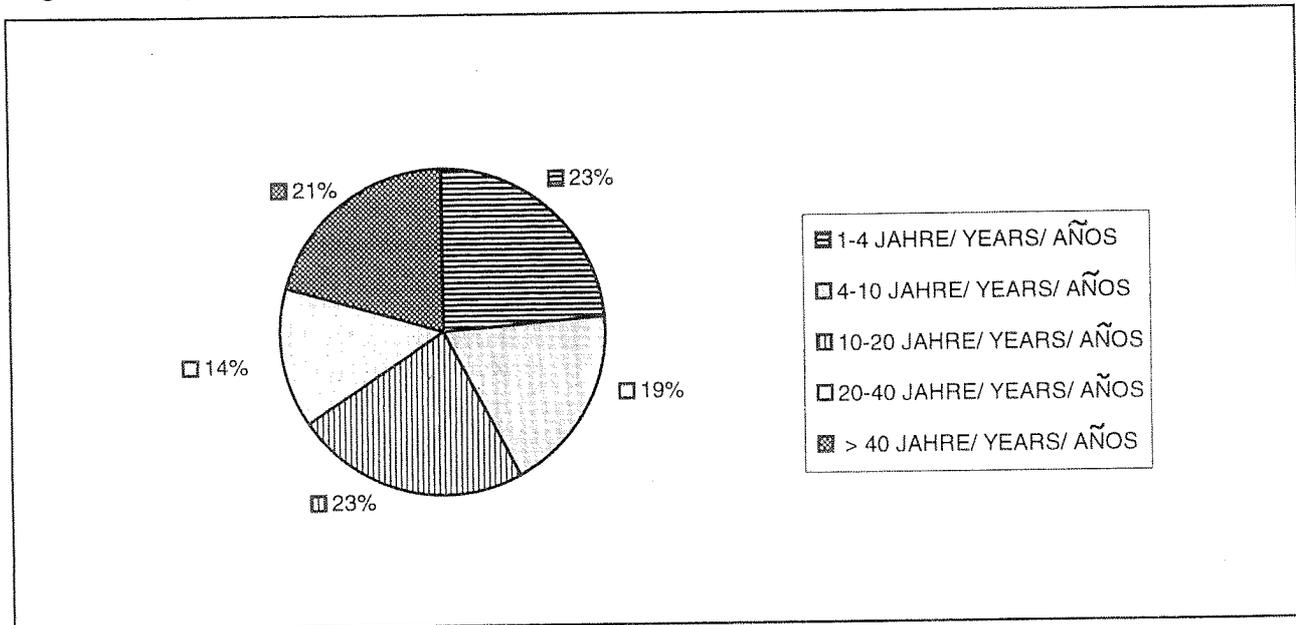


Abb. 6 Dauer der Nationalpark-Einrichtung (Grundgesamtheit: 102). Die Einrichtungsdauer umfaßt den Zeitraum von den ersten Willenserklärungen über die Planung bis zur gesetzlichen Verankerung des Schutzgebietes. Einzelne der angegebenen Extremwerte sind unsicher.

Fig. 6 Time taken for national park establishment (population of 102) from initial declarations of intention to planning and legal establishment of protected area. Some extreme values are uncertain.

Gráfico 6 Tiempo de constitución del parque nacional (población de 102) desde la primera declaración de voluntad hasta la planificación y la incorporación jurídica del área protegida. Algunos de los valores extremos indicados son inciertos.

Initiative für die Einrichtung

Die Initiative für die Einrichtung eines Nationalparks kommt mehrheitlich aus Naturschutz-Überlegungen. Politik und Wissenschaft als Initialzündler für die Gründung eines Schutzgebietes liegen mit je einem Viertel der Rückmeldungen gleichauf. Wirtschaftliche Überlegungen spielen mit nur 5 % eine untergeordnete Rolle (Abb. 7).

Die Initiativen kommen zu einem Großteil (85 %) aus dem Bereich des öffentlichen Lebens, nur etwa 15 % der Nationalparke verdanken ihre Gründung einer Privatinitiative (vergl. jedoch: HASLACHER, 1995).

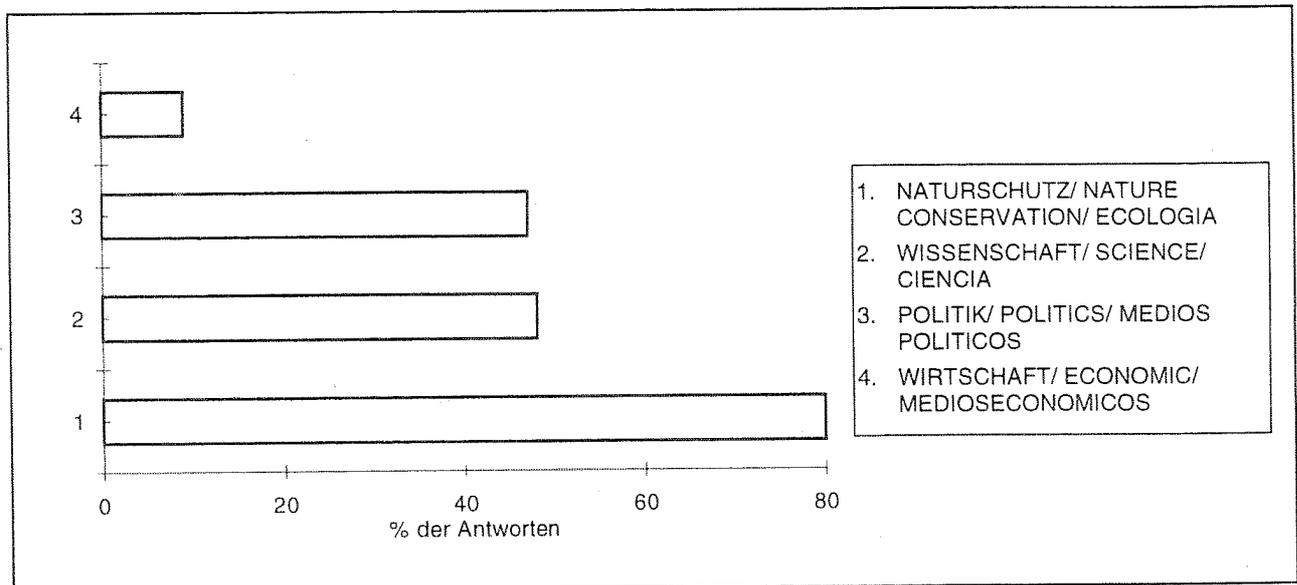


Abb. 7 Hintergrund für die Initiative zur Einrichtung eines Nationalparks (Grundgesamtheit: 123, Mehrfachnennungen möglich). Am häufigsten gingen Initiativen zur Einrichtung der Nationalparke von Vertretern des Naturschutzes aus.

Fig. 7 Background of initiative for establishment of national park (population of 123, multiple responses were admitted). Most initiatives originated from conservationists.

Gráfico 7 Proveniencia de iniciativas para el establecimiento del parque nacional (población de 123, múltiples respuestas son admisibles). La mayoría de las iniciativas proviene de grupos ecologistas.

Konflikte im Zuge der Einrichtung

Die Konflikte im Zuge der Nationalparkeinrichtung entzündeten sich rund um traditionelle Landnutzungsinteressen (vergl. Abschnitt über die historische Landnutzung) sowie regionalwirtschaftliche Entwicklungsoptionen. Dabei werden von den antwortenden Nationalparkverwaltungen neben emotionalen (z. B. allgemeine Befürchtungen, allgemeine Ablehnung, Angst vor Einschränkungen, etc.) und politischen Problemen (z. B. mangelnder Rückhalt) folgende Sachkonflikte genannt:

- Abgrenzung (Zonierung) des Schutzgebietes als Gegenüberstellung naturräumlicher Erfordernisse (vergl. z. B. CRAIG, 1990) zu anderen Interessen
- Umgang mit weiterer wirtschaftlicher (meist touristischer) Entwicklung und Ressourcennutzung (Bodenschätze)
- Umgang mit traditionellen Landnutzungen und Landnutzungsrechten
- Zurückdrängung "moderner" Methoden in Land- und Forstwirtschaft, Jagd und Fischerei

Nur in 14 % der Nationalparke waren keine Konflikte im Zuge der Einrichtung zu verzeichnen. Diese waren entweder tatsächlich nicht vorhanden oder wurden

nicht evident bzw. nicht wahrgenommen. Knapp die Hälfte der Nationalparke sah sich mit mäßigen Konflikten konfrontiert, etwas mehr als ein Drittel hatte sich mit einem hohen Konfliktpotential auseinanderzusetzen (Abb. 8).

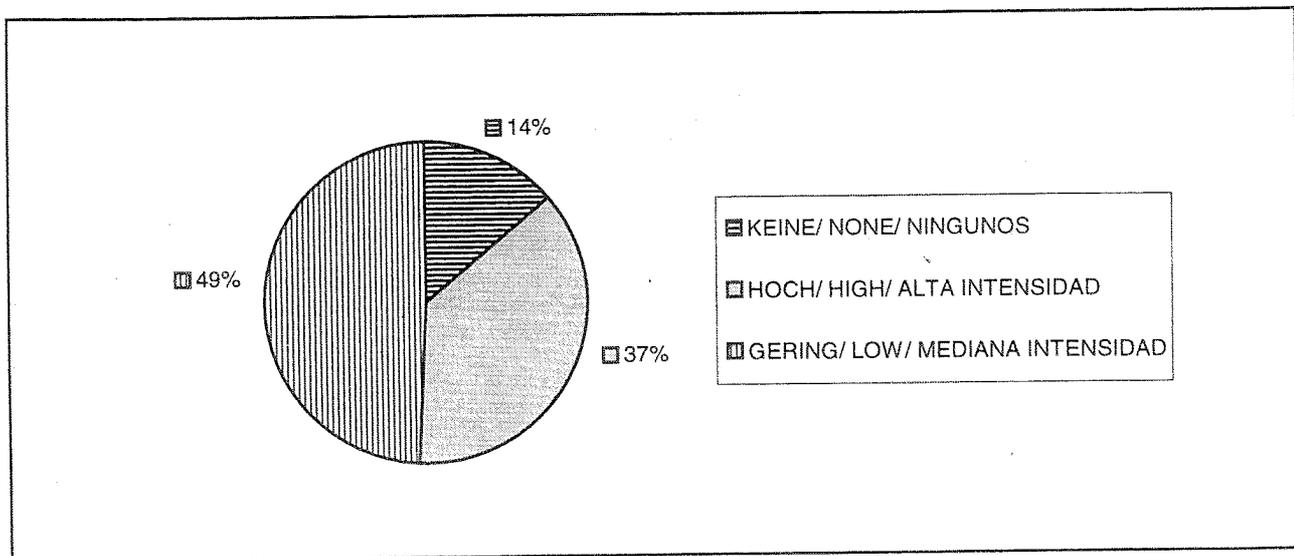


Abb. 8 Die Konflikte bei der Nationalparkeinrichtung (Grundgesamtheit: 138). Konfliktintensität ist nicht quantifizierbar, sie wird von den einzelnen Verwaltungen bzw. Sachbearbeitern in der angegebenen Weise eingeschätzt. Die Angaben beziehen sich somit nicht auf tatsächliche Konfliktintensitäten, sondern auf deren Wahrnehmung.

Fig. 8 Conflicts arising from national park establishment (population of 138). Conflict intensity not quantifiable but estimated by administrations or project coordinators. Data are thus not based on actual but perceived conflict intensity.

Gráfico 8 Conflictos asociados con la constitución del parque nacional (población de 138). La intensidad de conflictos no se puede medir cuantitativamente: es un valor estimado por la respectiva administración o por los encargados de los proyectos. Por tanto, los datos no reflejan las intensidades de conflicto existentes sino su percepción.

Beispiele: Nationalparkgenese

Am Anfang Denker und Dichter: Nationalpark Hochharz (Deutschland)

Die Bewußtwerdung über die Bedeutung der Region läßt sich weit zurückverfolgen. Das Gebiet um den "Brocken" wurde von J.W.v.Goethe, C.D.Friedrich, H.C. Andersen oder auch H. Heine bereist. Der "Heidedichter" H. Löns schlug zu Beginn des 20. Jahrhunderts die Schaffung eines Heimatparkes vor. Damit sollte ein "*Bergwald zurückerschaffen werden, wie er ehemals war, mit bunt durcheinander gemischten Holzarten, Mooren, Wildwiesen, Quellsümpfen, Erlenbrüchen und Blößen,..*". Das erste Schutzgebiet wurde 1937 eingerichtet, jedoch infolge der Teilung Deutschlands nach 1945 getrennt. Auf beiden Seiten des nunmehrigen "Eisernen Vorhangs" wurden die Schutzgebiete ausgeweitet, wobei an grenzüberschreitende Zusammenarbeit kaum zu denken war. "Wendebedingt" konnte 1990 ein Nationalpark innerhalb weniger Monate (!) initiiert, geplant und per Verordnung eingerichtet werden (LANDESAMT FÜR UMWELTSCHUTZ SACHSEN-ANHALT, 1994).

Lange, wechselvolle Geschichte: Gurig National Park (Australien)

Als charakteristisches Beispiel für eine wechselvolle und langdauernde Nationalparkgenese kann der Gurig Nationalpark in Northern Territory Australia angeführt werden. Hier wurde 1924 ein kleinräumiges Schutzgebiet zur Erhaltung von Fauna und Flora ausgewiesen. Ein Teil des Gebietes wurde 1940 der Landnutzung durch Aboriginies gewidmet. Mit einem Gesetzesakt wurde das Gebiet 1964 zu einem nationalen Schutzgebiet erklärt und in weiterer Folge 1981 als Gurig Nationalpark ausgewiesen (GURIG NATIONAL PARK, 1994).

Nationalpark in zwei Jahren: Nelson's Dockyard National Park (Antigua, Westindische Inseln)

Die Einrichtung des 40 km² großen Parks der Kategorie II war sehr stark auch von touristischen Intentionen getragen. Sie erfolgte in beachtlicher Geschwindigkeit. Beginn der Planungsarbeiten war November 1983. Die Zustimmung der politischen Vertreter zur Einrichtung des Parks erfolgte im Mai 1984, die gesetzliche Einrichtung des Nationalparks im Dezember 1984. Im März und April 1985 wurden zeitgleich die Verwaltung eingerichtet und der Entwurf für einen Nationalparkplan erarbeitet. Dieser wurde von April bis September 1985 öffentlich diskutiert und im November 1985 vom Kabinett beschlossen (FERRANCE, 1991).

Steinbock als Ausgangspunkt: Nationalpark Gran Paradiso (Italien)

Im Gebiet des heutigen Nationalparks wurde bereits 1821 ein Jagdverbot auf Steinböcke erlassen, nachdem die Tiere fast bis zur völligen Ausrottung bejagt worden waren. 1856 folgte die Einrichtung eines umfassenderen jagdlichen Reservates. Das Gebiet im Besitz des Hauses Savoyen wurde 1919 von König Viktor Emanuel III dem italienischen Staat geschenkt und 1921 als Nationalpark ausgewiesen (Fragebogen).

Lange Tradition des "Schützens": Roztozce National Park (Polen)

Die "Wurzeln" des heutigen Schutzgebietes bzw. Schutzgedankens lassen sich nach Ansicht der Nationalparkverwaltung bis ins 16. Jahrhundert zurückverfolgen, als im Gebiet des heutigen Nationalparks ein zoologischer Garten eingerichtet wurde. In der Zeit von 1934 und 1974 wurden im Gebiet insgesamt elf Naturschutzgebiete eingerichtet. Diese wurden im 1974 geschaffenen Nationalpark "zusammengefaßt". Der Park wurde in den Folgejahren (1979, 1990, 1995) sukzessive ausgeweitet (Fragebogen).

Vom Sperrgebiet zum Schutzgebiet: Mole National Park (Ghana)

Die Geschichte des Parks ist beispielhaft für einige afrikanische Nationalparke. In den 50-er Jahren mußte das Gebiet als Sperrzone zur Kontrolle der Tse- Tse - Fliege (Malaria) erklärt werden. 1958 wurde das entsiedelte Gebiet in ein Wildtier-Reservat umgewandelt und in weiterer Folge als Nationalpark ausgewiesen (Fragebogen).

3.2 Schutzziele und Naturschutzmanagement

3.2.1 Schutzinhalte

Auf dem 4. Weltkongress für Nationalparke (Caracas, 1992) wurde der Begriff Schutzgebiet umfassend definiert: "*Land- und/oder marines Gebiet, das speziell dem Schutz und Erhalt der biologischen Vielfalt sowie der natürlichen und der darauf beruhenden kulturellen Lebensgrundlagen dient, und das aufgrund rechtlicher oder anderer wirksamer Mittel verwaltet wird.*" (IUCN, 1995).

Die Definition läßt weiten Spielraum und zwingt im Einzelnen zur Festlegung, welche spezifischen natürlichen/kulturellen Besonderheiten im Schutzgebiet, erhalten oder fortentwickelt werden sollen.

Bei den Rückmeldungen beziehen sich knapp zwei Drittel der Angaben auf biotische Schutzinhalte: Fauna, Flora und spezielle Lebensräume. Daneben werden auch der allgemeine Schutz von Wildnis, geologischen und archäologischen Phänomenen mit etwa gleichen Prozentanteilen angeführt.

Erhaltung und Sicherung der spezifischen Fauna und Flora werden von jeweils über 90 % der Nationalparke als Schutzinhalte angegeben. Oft sind dies auch einzeln namhaft gemachte Arten bzw. Artengruppen, meist endemische und/oder "spektakuläre" Arten. In knapp 60 % der Schutzgebiete spielen (allgemeiner) Wildnisschutz und die Sicherung geologischer Besonderheiten eine bedeutende Rolle. Der Schutz archäologischer und kultureller Stätten ist in immerhin einem Drittel der Nationalparke und Schutzgebiete von Bedeutung (Abb. 9). Über etwaige Konflikte zwischen einzelnen Schutzinhalten wurden keine Angaben gemacht.

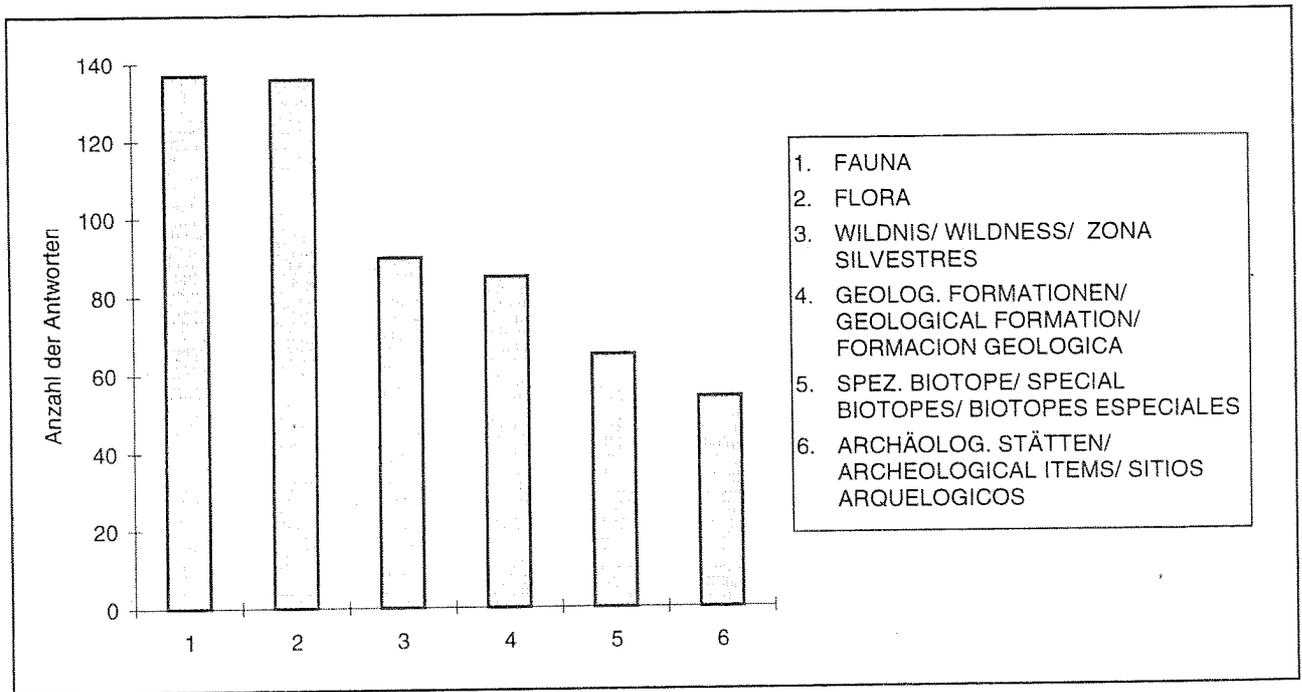


Abb. 9 Schutzzinhalte der Nationalparke (Grundgesamtheit: 150, Mehrfachnennungen möglich). Das absolute Verhältnis der Nennungen ist im Textteil kurz dargestellt. Die abgefragten Schutzziele sind nicht ident mit den Managementzielen der IUCN (vergl. Kapitel Konflikte und Strategien).

Fig. 9 National parks' objectives of conservation (population of 150, multiple responses admitted). Absolute percentages are mentioned in the text. Objectives surveyed are not identical with IUCN management objectives (cf. chapter on conflicts and strategies).

Gráfico 9 Objetivos de conservación de los parques nacionales (población de 150, múltiples respuestas admisibles). Las respuestas en cifras absolutas están presentadas brevemente en el texto. Los objetivos de conservación encuestados no son idénticos a los objetivos de manejo de la UICN (véase capítulo sobre conflictos y estrategias).

Beispiele: Unterschiedliche Schutzzinhalte

Lebensräume für bedrohte Arten: Bialowieza National Park (Polen)

Das im Nordosten Polens gelegene Gebiet umfaßt ausgedehnte und repräsentative Beispiele europäischer Urwälder. Diese sind seit nachweislich 500 Jahren ungenutzt. Das in diesem Park durchgeführte Erhaltungsprogramm für den Wisent (Europäisches Bison) gilt als "Erfolgsgeschichte des Naturschutzes". 1919 wurde der letzte Wisent im Gebiet von einem Wilderer erlegt. In internationaler Zusammenarbeit wurde versucht, gefangene Tiere, die aus dem Gebiet stammen, ausfindig zu machen und in das Gebiet zurück zu bringen. Dies gelang 1929 mit zwei Kühen (aus Schweden) und einem Bullen (aus Deutschland). Mittlerweile hat sich die Population mit etwa 260 stabilisiert und stellt die weltweit größte Herde der Tierart dar (BURTON, 1992).

Allgemein werden in polnischen Nationalparke die kulturelle und historische Funktion der Schutzgebiete gleichrangig neben Naturschutz, Bildung und Erholung gestellt. Deziert werden die Erhaltung regionaler Baukultur, typischer Bekleidung und Bräuche bis hin zur Pflege von Kriegerdenkmälern und Ruinen als Schutzzinhalte der polnischen Nationalparke angeführt (BOARD OF POLISH NATIONAL PARKS, 1995).

Breite Palette: North York Moors National Park (Großbritannien)

Der Nationalpark der Kategorie V hat eine breite Palette von Schutzzinhalten, die sehr stark in die Regionalentwicklung hineinwirken bzw. mit dieser eng verbunden sind. Die Erhaltung der charakteristischen Moor- und Heidelandschaften sowie naturnaher Laub- und Mischwälder ist aus Naturschutz-Sicht das Ziel. Daneben sollen archäologische Stätten sowie historische Gebäude und Siedlungen erhalten werden. Problematische land- und forstwirtschaftliche Nutzungen (z. B. Koniferen-Pflanzungen) werden überdacht bzw. angepaßt. Der touristischen Bildungs- und Erholungsnutzung wird hoher Stellenwert eingeräumt. Die Aktivitäten des Nationalparks sind in besonderem Maße auf die wirtschaftlichen Ansprüche der örtlichen Bevölkerung abgestimmt (STATHAM, 1991).

3.2.2 Rechtliche Verankerung der Nationalparke

Naturschutzmaßnahmen können mit verschiedenen Instrumenten verankert, umgesetzt und durchgesetzt werden (Abb. 10). Jedoch *de facto* (bis vor kurzem auch: *per definitionem*) genießen alle Nationalparke gesetzlichen Schutzstatus. So stehen 90 % der Gebiete unter dem Schutz eines nationalen Gesetzes (d.i. Gesetz der höchsten zuständigen Legislative). Weitere 30 % der Gebiete sind ergänzend oder alternierend durch Regionalgesetze geschützt. Auch rechtsverbindliche Nationalpark - Managementpläne zur "Feinjustierung" sind in diesem Zusammenhang zu nennen.

Grundbesitz wird in 13 % der Rückmeldungen als (zusätzliches) Schutzinstrument innerhalb eines Nationalparks angeführt. Schutzmaßnahmen auf der Grundlage privatrechtlicher Verträge ("Vertragsnaturschutz") wird von 7 % der Nationalparke angewendet. Letzteren beiden Ansätze kommt im europäischen Raum eine größere Bedeutung zu (vergl. Anhang).

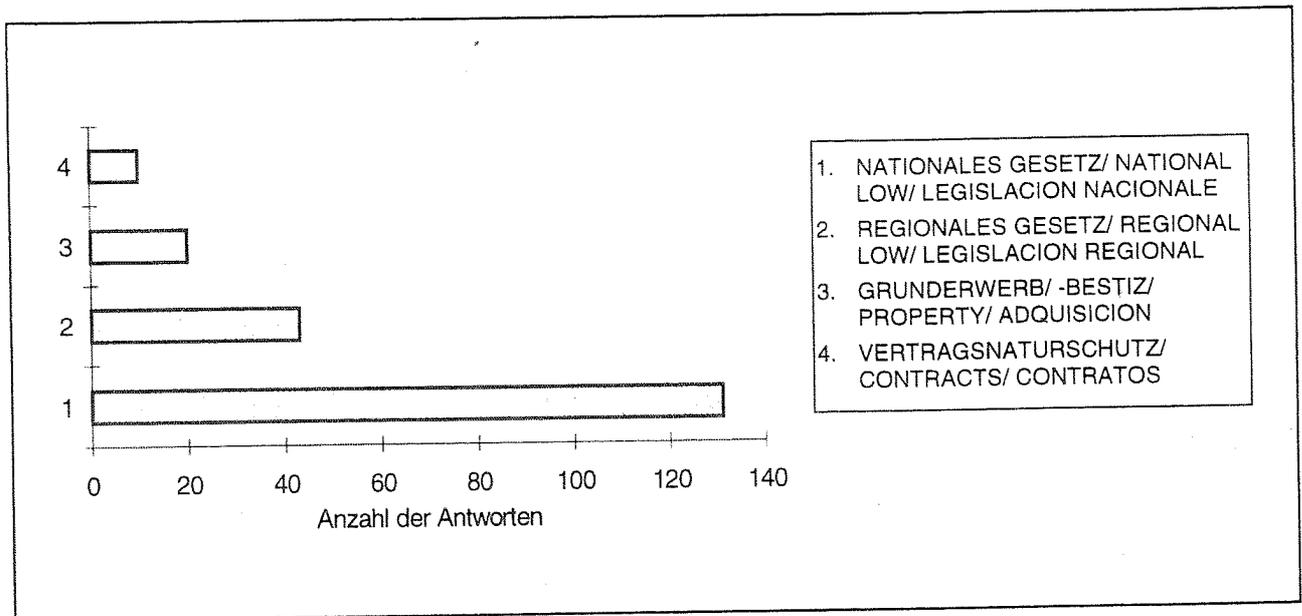


Abb. 10 Rechtliche Basis und Instrumente der Nationalparke (Grundgesamtheit: 147, Mehrfachnennungen möglich). Neben der gesetzlichen Verankerung der Schutzgebiete spielen Grunderwerb und Vertragsnaturschutz nur eine untergeordnete Rolle.

Fig. 10 Legal basis and instruments for establishment of national parks (population of 147, multiple responses were admitted). Enactment is effected mainly through legislation, with contractual conservation and land purchase playing a minor role.

Gráfico 10 Base e instrumentos legales de los parques nacionales (población de 147, múltiples respuestas admisibles). Comparadas con la legislación sobre áreas protegidas, las adquisiciones de terreno y la conservación basada en acuerdos juegan un papel menor.

3.2.3 Management für Arten und Lebensräume

Obwohl in den Parken die Natur sich selbst überlassen werden soll ("Wilderness for ever"), sehen viele Nationalparkverwaltungen gezielte Eingriffe in die Ökosysteme als notwendig an, um bestimmte Arten, Lebensräume und Systeme in einer charakteristischen Ausprägung zu erhalten bzw. in eine bestimmte Richtung zu entwickeln. Häufig werden dabei folgende Arten von Eingriffen genannt:

- Bestandsregulierung spezieller erwünschter wie auch unerwünschter Tier- und Pflanzenarten (z. B. aussterbende Arten, aggressive Neophyten, etc.; vergl. z. B. DE KERMABON, 1994)
- Erhaltung bestimmter Sukzessionsstadien durch gezielte Eingriffe (z. B. Erhaltung von Wiesen- und Heidelandschaften, etc.)
- Kontrollierte "Simulation" natürlicher Ökosystemfaktoren, die unkontrolliert nicht verantwortbar wären (Feuer, Überschwemmungen, etc.)
- "Korrektur" von anthropogenen, nicht reversiblen Veränderungen im Ökosystem (z. B. durchbrochene Nahrungskette, fehlende Räuber - Beute - Rückkoppelungen, etc.)
- Schrittweise Rückentwicklung genutzter Flächen in naturnahe Ökosysteme durch Eingriffe in Standortfaktoren und Artgefüge

- Gezieltes (oftmals) aufwendiges Fernhalten jeglicher Eingriffe und Störungen in bestimmte Systemgefüge

Diese Maßnahmen sind teilweise mit großem Aufwand verbunden und werden oft durch ein begleitendes Monitoring - Programm dokumentiert.

Beispiele: Naturschutzmanagement

Neophyten - Bekämpfung: Killarney National Park (Irland)

Die für den Naturschutz bedeutsamen atlantischen Eichenmischwälder des Gebietes sind durch den aus Kleinasien eingebrachten *Rhododendron ponticum* in ihrer Verjüngung gehindert. *Rhododendron ponticum* wird in großangelegten Aktionen aus den Wäldern entfernt. Dafür wird teilweise sogar Herbizid eingesetzt. Auf Testflächen hat die Verjüngung der standortsgemäßen Wälder wieder eingesetzt (KILLARNEY NATIONAL PARK, 1993).

Dünenpflege: Les Mielles (Channel Island, G.B.)

Die Sanddünen des Schutzgebietes stehen einerseits unter hohem touristischen Druck. Andererseits wird die charakteristische artenreiche Vegetation der Dünen durch aufkommende Sträucher (insbesondere *Rosa pimpinellifolia*) überwachsen. Die Dünen sind durch ein kleinräumiges Muster unterschiedlicher Beweidungsintensitäten bestimmt. Im Rahmen von Untersuchungen wurde festgestellt, daß der "Beweidung" durch Hasenpopulationen bei der Kontrolle der Sträucher eine wesentliche Rolle zukommt. Es wird versucht, durch gezielte Mahd, die Lebensbedingungen der Hasen zu verbessern und diese zur Regulierung der Bestände einzusetzen. Diese Maßnahme führte zu einer Erhöhung der Artendiversität. (ROMERIL, 1989; ANDERSON & ROMERIL, 1992).

Graslandökosysteme als Management - Schwerpunkt: Grassland National Park (Kanada)

Im jüngst eingerichteten Nationalpark sollen Prärie - Ökosysteme in ihrer charakteristischen Form und Vielfalt erhalten werden. Die Ökosysteme sind jedoch in ihrer natürlichen Ausprägung durch Faktoren bestimmt, die heute nicht mehr existieren. Die das Ökosystem prägende, unregelmäßige und intensive Beweidung durch große Herden von Pflanzenfressern (Bisons) ist erloschen, was sich sowohl auf die Vegetation als auch auf die Nahrungspyramide auswirkt. Die das System ebenfalls in hohem Maße bestimmenden episodischen Feuer sind weitgehend eingedämmt. In ausgewählten Bereichen des Parkes sollen diese beiden Faktoren simuliert (gezielte Beweidung und Feuermanagement) werden. Methodik und Umfang der Maßnahmen sind derzeit in Diskussion; sie sollen durch eine Langzeitbeobachtung des Ökosystems dokumentiert werden (GRASSLAND NATIONAL PARK, 1991).

3.2.4 Ökosystem - Monitoring

Durch Monitoring, in regelmäßigen Abständen wiederholte Einzeluntersuchungen, kann die zeitliche Dimension von natürlichen Prozessen und Entwicklungen dargestellt werden. Die Einrichtung von Monitoringsystemen erfüllt in der praktischen Naturschutzarbeit sowie in der Naturschutzforschung wesentliche Aufgaben (vergl. auch VDBIOL, 1995):

- **Grundlagenforschung:**
 - Naturprozeßforschung
 - Langzeitentwicklung von Ökosystemen (Dokumentation und Analyse)
- **Angewandte Forschung:**
 - Maßnahmenentwicklung, - evaluierung und - verbesserung
 - Referenzen für Erarbeitung der Schutzziele
 - Ökologische Auswirkungen von Umweltveränderungen (z.B. "Global warming")
- **"Praktische" Naturschutzarbeit:**
 - "Controlling" für Naturschutzarbeit - Kontrolle von Zielerfüllung, Maßnahmenwirkung und Aufwand
 - Dokumentation und Absicherung des Schutzerfolges

Vor diesem Hintergrund wird vielfach auch versucht, (technische) Umweltmeßprogramme durch biotische Monitoring - Programme zu ergänzen.

Planungs- bzw. Umsetzungsstadium von Monitoring - Systemen

Nationalparke sind aufgrund ihres "immerwährenden" Schutzstatus besonders geeignete Räume für die langfristige Beobachtung von Naturprozessen und Entwicklungsvorgängen. Knapp Dreiviertel aller Nationalparke verfügen über seit Jahren funktionierende (29 %) oder jüngst eingerichtete (43 %) Systeme zur Überwachung und Dokumentation (zumindestens) ausgewählter Arten, Naturvorgänge und Lebensräume. Ein Viertel der Parke plant die Einrichtung entsprechender Systeme kurz- bis mittelfristig. Lediglich wenige Prozent der Schutzgebiete entwickeln in diese Richtung keine Aktivitäten (Abb. 11).

Aus den detaillierenden Angaben ist ersichtlich, daß zahlreiche Nationalparke ihre Monitoringsysteme weiterhin ausbauen und durch umfassendere Erhebungen "abrunden" wollen.

Im Vergleich europäischer und außereuropäischer Nationalparke (vergl. Anhang) zeigt sich, daß in Europa ein höherer Anteil bereits eingerichteter Monitoring - Systeme existiert als außerhalb von Europa.

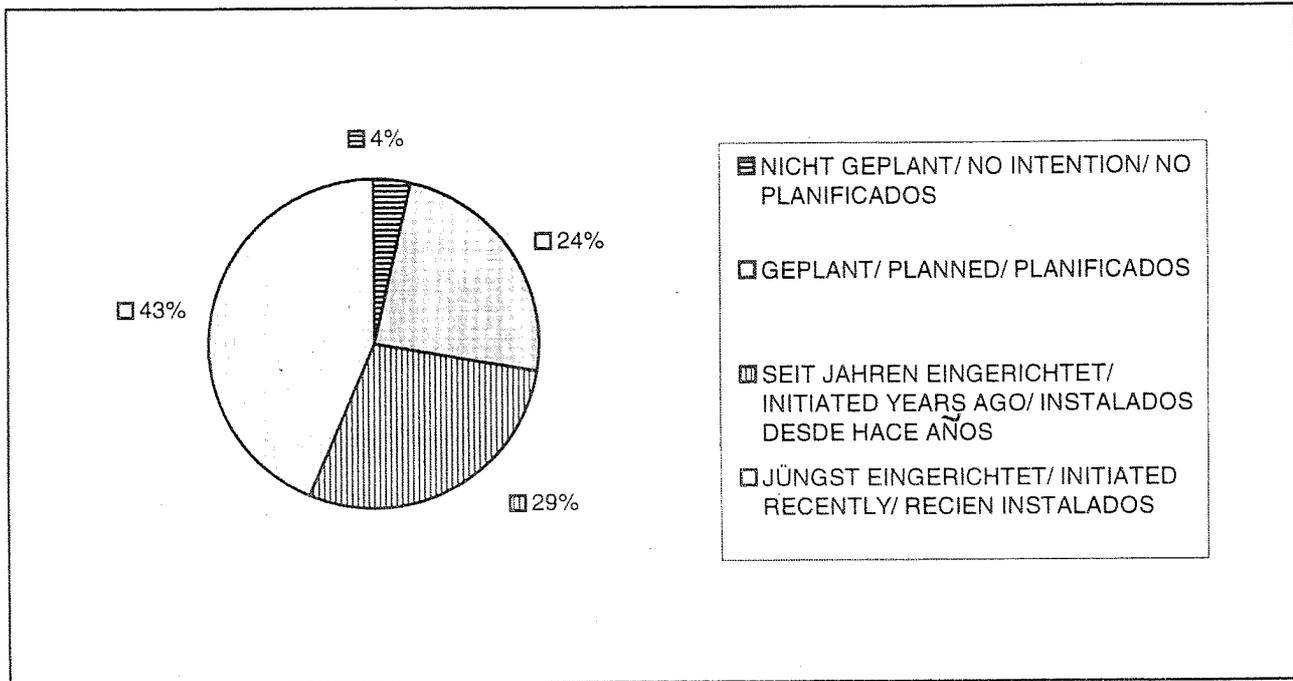


Abb. 11 Entwicklungsstand von Monitoring - Systemen (Grundgesamtheit: 140). Knapp Dreiviertel der Nationalparke verfügen bereits über Instrumente zur langfristigen Beobachtung von Ökosystemen.

Fig. 11 Development stage of monitoring systems (population of 140). Almost three thirds of national parks have tools for long-term monitoring of ecosystems.

Gráfico 11 Estado de desarrollo de los sistemas de monitoreo (población de 140). Casi tres cuartos de los parques nacionales disponen de instrumentos para la observación de los ecosistemas a largo plazo.

Gegenstand und Methodik des Monitoring

In den langfristig ausgerichteten Monitoring-Projekten werden bezüglich Inhalt und Methodik verschiedene Ansätze angeführt:

- Überwachung einzelner Arten und Artengruppen hinsichtlich Populationsdynamik, Entwicklung, Abundanz, Migrationen, etc. (oft ident mit den als "Schutzinhalten" angeführten Arten)
- Dauerbeobachtung von Lebensgemeinschaften mit meist vegetationskundlichem Schwerpunkt (Arteninventare, Vegetationsaufnahmen, Transekte,..)
- Dokumentation landschaftlicher Veränderungen anhand von Fixpunktfotografie bzw. Luftbildauswertungen
- Dokumentation von speziellen Problemen (z. B. Immissionsschäden, Auswirkungen spezifischer Eingriffe, Schadarten, etc.)
- Klimatologische und umweltchemische Meßreihen (letzteres insbesondere in Küsten- und Meeresnationalparken)
- Einige Nationalparke beziehen auch kulturelle und wirtschaftliche Aspekte in die langfristigen Beobachtungen ein.

Angaben zu diesbezüglichen übernationalen Kooperationen, methodische Abstimmung zwischen mehreren Nationalparks oder einen übergeordneten Forschungsverbund (Monitoring - Netzwerk) liegen nicht vor.

Beispiele: Monitoring - Programme

Complex Ecological Survey: Aggletek National Park (Ungarn)

Das 1992 begonnene Monitoringprogramm im Nationalpark ist Bestandteil eines langfristig ausgelegten nationalen Programmes. Einerseits soll damit das Nationalparkmanagement "nachjustiert" werden können (z. B. Zonierung, Maßnahmen). Andererseits soll die generelle Entwicklung der Biodiversität dokumentiert werden. Die Bearbeitung erfolgt durch externe Fachleute.

Der zoologische Teil des Monitoringprogrammes basiert auf einem Zielgruppen- bzw. Leitartenkonzept. Die Populationsentwicklung von ausgewählten Gruppen (Avifauna, Herpetofauna, Orthopteren, Lepidopteren, Trichopteren, Plecopteren, etc.) wird mit standardisierten Methoden dokumentiert (Verortung). Die Vegetationsdokumentation erfolgt anhand von Gesamtflorenlisten (Phanerogame, Kryptogame) und pflanzensoziologischen Dauerversuchsflächen. Spezielle Aspekte (Wildverbiß, Entwicklung "herausragender" Arten) werden in spezifisch eingerichteten Dauerversuchsflächen beobachtet. Im Hinblick auf die Ökologie des Karstsystems sind auch hydrologische und meteorologische Daten im Beobachtungsnetz integriert. Über die Verwaltung der Daten und die geplanten Auswerteschritte liegen keine Angaben vor (AGGLEKTEK NATIONAL PARK, 1995).

Monitoring als Teil umfassender Ökosystemforschung: Nationalpark Niedersächsisches Wattenmeer (Deutschland)

1991 haben sich die drei Wattenmeer - Anrainerstaaten verpflichtet, ein harmonisiertes Monitoring - Programm mit speziellem Bezug auf die Problematik des Meeres zu entwickeln und gemeinsam umzusetzen. Neben der Erfassung chemisch - physikalischer Parameter kommt dabei den biologisch - ökologischen Aspekten ein hoher Stellenwert zu. Die biologischen Aspekte werden vor allem durch Dauerbeobachtung von Fischen und Benthos erfaßt (zum Teil müssen die Methoden dafür erst entwickelt werden). Der anwendungsorientierte Teil des Programmes ist auf die Konzeption bzw. die laufende Nachjustierung von Schutzkonzepten, Maßnahmen etc. ausgerichtet. Die damit eng verknüpfte Grundlagenforschung soll die Eigenschaften, Reaktionen und Elemente eines hochdynamischen Ökosystems am Beispiel des Wattenmeeres analysieren und aufbereiten (NATIONALPARK NIEDERSÄCHSISCHES WATTENMEER, 1994).

3.3 Verwaltung

3.3.1 Struktur und Aufbau der Verwaltung

Trägerorganisation

Nach Richtlinien der IUCN (1994b) trägt die oberste zuständige Behörde eines Staates die Verantwortung für Einrichtung und Betreuung eines landesweiten Systems hochwertiger Schutzgebiete. Die Verantwortung für das Management jedoch kann gleichermaßen in den Händen der Zentralregierung oder eines

Teilstaates (bzw. einer nachgeordneten Stelle) liegen. Sie kann aber auch an eine privatrechtliche Stiftung, Forschungseinrichtung oder sonstige regierungsunabhängige Organisation übertragen werden. *"Entscheidend ist letztlich nur, daß die Managementziele verwirklicht werden"* (IUCN, 1994b).

Die antwortenden Nationalparkverwaltungen sind bis auf wenige Ausnahmen (vergl. Beispiele) integrierte Bestandteile des öffentlich-rechtlichen Verwaltungssystems und werden von entsprechenden Fachabteilungen administriert. Die Abteilungen sind sehr häufig direkt oder indirekt den Umweltministerien des jeweiligen Staates unterstellt.

Beispiele: Unterschiedliche Verwaltungsstrukturen

Firma als Verwaltungsträger: Upper Rock Nature Reserve (Gibraltar)

Unter den antwortenden Schutzgebieten wird als einziges das Upper Rock Nature Reserve in Gibraltar von einer Firma (Sights Management Ltd.) verwaltet. Das Schutzgebiet wurde zum Schutz der Affenpopulation eingerichtet und kann aufgrund seiner Kleinheit nicht als Nationalpark ausgewiesen bzw. anerkannt werden. Das Schutzgebiet finanziert sich zu 100 % aus Eintritt und Erträgen. (Fragebogen)

NGO als Verwaltungsträger: Saba Marine Park (Niederländische Antillen)

Als Beispiel für eines der wenigen von einer privaten, nicht kommerziellen Organisation getragenen Schutzgebiete kann der Saba Marine Park in der Karibik angeführt werden. Das Schutzgebiet auf der kleinen vulkanischen Insel wurde insbesondere zur Regulierung des Tauchtourismus eingerichtet. Es ist in der IUCN - Liste nicht angeführt. Als Träger dient die private "Saba Conservation Foundation". Dieser Fonds wurde mit Unterstützung der WWF - Niederlande, des Prinz Bernhard Fonds sowie der Regierungen der Niederlande und von Saba eingerichtet und ist ausschließlich auf Eintrittsgelder (Hafengebühren, Tauchlizenzen), Verkaufserlöse und Spenden angewiesen. Nach bisherigen Erfahrungen ist es leichter, Geldmittel für die Initiierung eines Schutzgebietes als für die laufende Betreuung zu lukrieren. Die Chance dieses Modells wird von den Betreibern darin gesehen, daß die Schutzgebietsverwaltung nicht Bestandteil der Regierung ist und als NGO auf politische Äquidistanz und Idealismus verweisen kann (VAN 'T HOF, 1989; WALKER, 1992).

Regional verankerte Verwaltung: Snowdonia National Park (Wales, Großbritannien)

Der Park (Kategorie V) wird von der regionalen Gebietskörperschaft (Gwynedd County Council) über das sogenannte Park Committee verwaltet. In diesem Gremium haben die regionalen Vertreter gegenüber den Vertretern des Staates Wales die absolute Mehrheit. Das Park Committee tritt fünfmal jährlich in einer öffentlichen Sitzung zusammen und sieht seine Aufgabe darin, *"die fragile Balance oft gegensätzlicher Ziele von Naturschutz, Erholung sowie sozialen und wirtschaftlichen Bedürfnissen der ansässigen Bevölkerung"* zu wahren. Ausführendes Organ für die Beschlüsse des Park Committee ist der Nationalpark - Direktor (National Park Officer) mit seinem Mitarbeiterstab (SNOWDONIA NATIONAL PARK, 1993)

Hoheitliche Verwaltung: North Carolina State Parks (USA)

Das North Carolina State Parks System wurde 1915 eingerichtet. Es verwaltet heute über 50 verschiedene Schutzgebiete sehr unterschiedlicher Kategorien und Zielsetzungen. Der Großteil davon befinden sich in öffentlichem Besitz (Fragebogen).

Anzahl der Mitarbeiter für bestimmte Aufgaben

Die Gesamtzahl der Mitarbeiter in den Nationalparks umschreibt einen großen Kreis. Etwa ein Fünftel der Nationalparke kann auf maximal zehn fixe Mitarbeiter zurückgreifen, ein weiteres Drittel auf zehn bis 50. Ein Fünftel der Nationalparke hat über 100 Mitarbeiter, wobei Spitzenwerte mit einigen 100 Mitarbeitern selten sind.

Grob gliedert sich die durchschnittliche Zusammensetzung der Mitarbeiter in drei Teile (vergl. Abb. 12):

- ein Drittel für „fachliche Hintergrundarbeit“ (Verwaltung und Wissenschaft),
- ein Drittel für Besucherbetreuung und Überwachung ("Ranger")
- ein Drittel Hilfskräfte (Handwerker, Fahrer, Waldarbeiter, etc.)

Diese Aufteilung muß vor dem Hintergrund großer regionaler Unterschiede gesehen werden. „Externe“ Mitarbeiter (z.B. im Rahmen von Forschungsprojekten) bleiben unberücksichtigt.

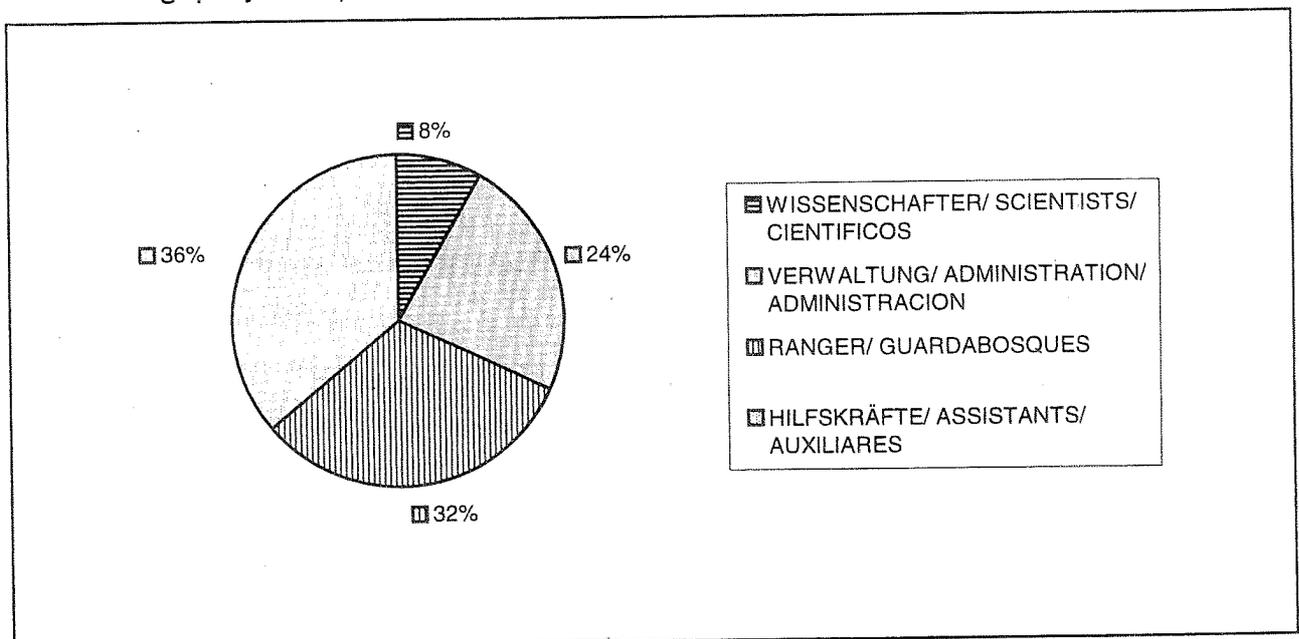


Abb. 12 Durchschnittliche Zusammensetzung der Mitarbeiter (Grundgesamtheit: 119). Die durchschnittliche Aufteilung muß vor dem Hintergrund großer regionaler Unterschiede gesehen werden.

Fig. 12 Average staff set-up (population of 119), with significant regional variations.

Gráfico 12 Composición media de los empleados (población de 119), con grandes diferencias regionales.

Die absolute Zahl der Mitarbeiter ist für sich genommen wenig aussagekräftig. Sie ist in Verhältnis zu Naturraum, Schutzgebietsgröße, Besucherzahlen sowie Problemen und Aufgaben zu sehen bzw. zu setzen.

Setzt man die Größe des betreuten Schutzgebietes in Verhältnis zur Anzahl der Mitarbeiter ergibt sich das folgende Bild (Abb. 13): Mehr als zwei Drittel der Nationalparke haben eine zu betreuende Fläche von maximal 20 km² pro Mitarbeiter. Ein weiteres Viertel der antwortenden Parke hat kleinere Mitarbeiterstäbe, wo ein Mitarbeiter bis zu 60 km² zu betreuen hat. Lediglich in 3 % der Parke muß ein Mitarbeiter mehr als 60 km² betreuen.

Die vereinfachende Aufstellung muß vor dem Hintergrund großer regionaler Unterschiede gesehen werden, gibt jedoch die Bandbreite der Größenordnungen wieder. Im Vergleich europäischer und außereuropäischer Nationalparke (vergl. Anhang) sind keine signifikanten Unterschiede festzustellen.

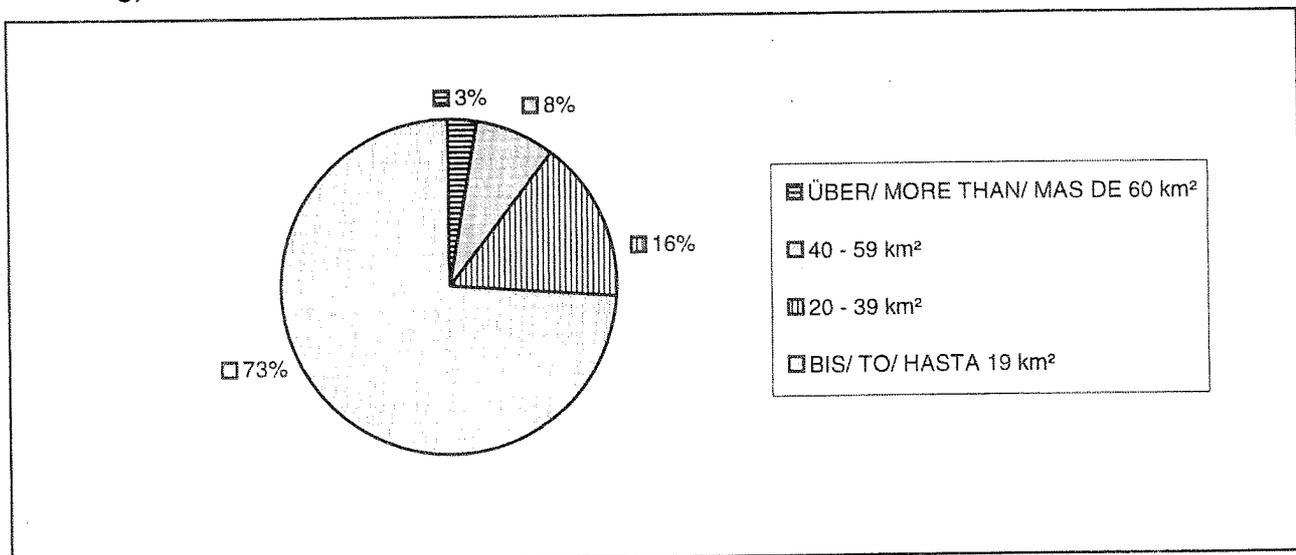


Abb. 13 Zu betreuende Schutzgebietsfläche pro Mitarbeiter (Grundgesamtheit: 103). Das Verhältnis Fläche zu Mitarbeiter ist eine hypothetische Größe, die eine Beurteilung der "Ausstattung" des Parks mit Mitarbeitern ermöglichen soll.

Fig. 13 Conservation area per staff member (population of 103). The area/staff ratio is a hypothetical magnitude to assess the park's staff equipment.

Gráfico 13 Area de conservación por empleado (población de 103). La proporción entre área y empleado es un valor hipotético para asesorar el equipamiento del parque con personal.

Setzt man den Mitarbeiterstab in Verhältnis zu den betreuten Besuchern, ergibt sich folgende Verteilung (Abb. 14): Mehr als ein Drittel der Nationalparke hat Mitarbeiter, die weniger als 1.000 Besucher zu betreuen haben. Ein Drittel der Parke kann mit jeweils einem Mitarbeiter zwischen 1.000 - 20.000 Gäste betreuen. Ein weiteres Fünftel muß mit einem Mitarbeiter pro 20.000 - 50.000 Besuchern auskommen. Mehr als 50.000 Besucher pro Mitarbeiter sind bereits die Ausnahme (9 %).

Im Vergleich europäischer und außereuropäischer Nationalparke (vergl. Anhang) sind keine signifikanten Unterschiede festzustellen. Die sehr unterschiedlichen Besucherzahlen finden jedoch naturgemäß einen Niederschlag.

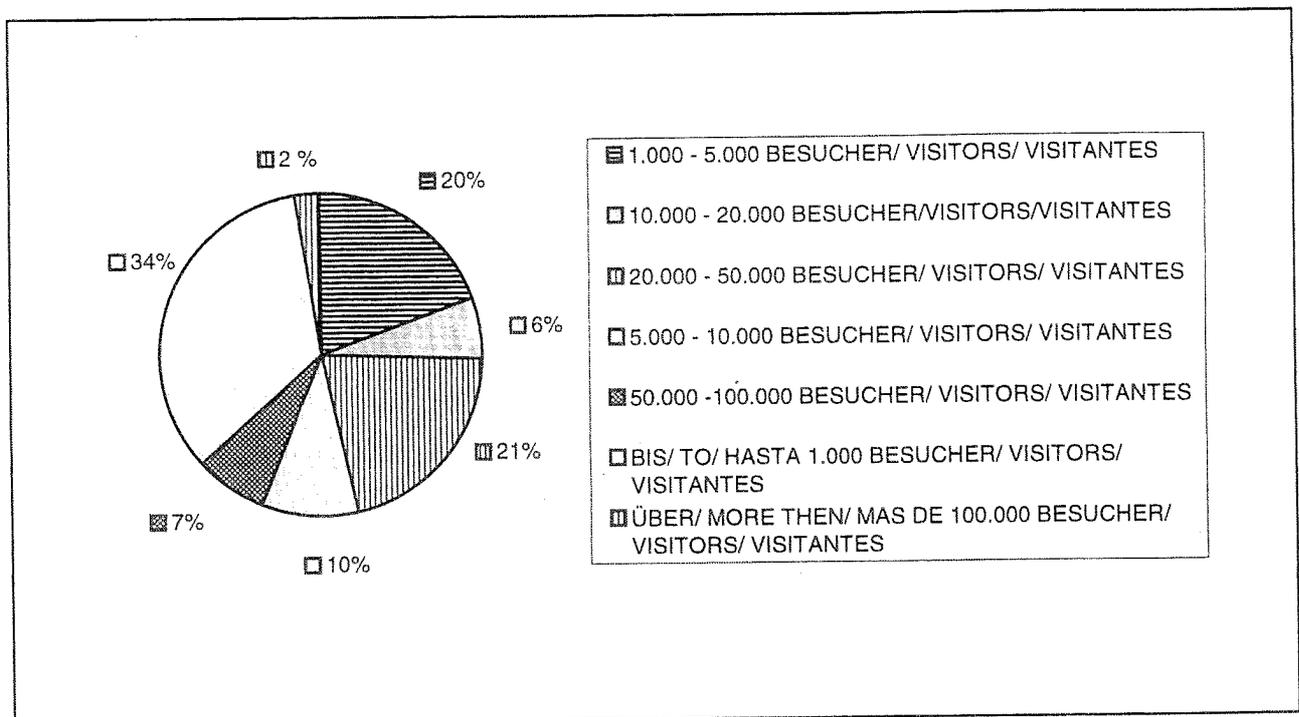


Abb. 14 Zu betreuende Besucher pro Mitarbeiter (Grundgesamtheit: 82). Das Verhältnis Besucher zu Mitarbeiter ist eine hypothetische Größe, die eine Beurteilung der "Ausstattung" des Parks mit Mitarbeitern ermöglichen soll.

Fig. 14 Visitors per staff (population of 82). The visitor/staff ratio is a hypothetical magnitude to assess the park's staff equipment.

Gráfico 14 Número de visitantes por empleado (población de 82). La proporción entre número de visitantes y empleados es un valor hipotético para asesorar el equipamiento del parque con personal.

Aufbringung der Budget-Mittel

Die Parke finanzieren sich aus verschiedenen Budgettiteln. Im Hinblick auf die große Heterogenität und Kombinationsmöglichkeiten können die Anteile nicht einheitlich ausgewertet, wohl aber größenordnungsmäßig ausgewiesen werden.

- **Öffentliche Mittel:** Diese Mittel sind die mit Abstand bedeutsamsten. Sie werden von offiziellen staatlichen Stellen (in geringerem Maße auch: internationale Gelder aus verschiedenen Titeln) aufgebracht und bedecken schätzungsweise weit über 90 % der für Nationalparke aufgewendeten Gelder. So werden mehr als vier Fünftel aller Parke ausschließlich aus öffentlichen Mitteln unterhalten:
- **Direkte Einnahmen:** Erlöse aus Verkauf von Souvenirs, Büchern und Unterlagen, Eintrittspreise für Parke oder bestimmte Gebiete, Teilnahmegebühren für Führungen, Exkursionen oder Seminare tragen in geringem Umfang zum Parkeinkommen bei.

- **Private Mittel:** Es gibt vereinzelt Parke, wo Gelder aus Spenden, Fonds oder Stiftungen im "laufenden Betrieb" eine (untergeordnete) Rolle spielen (vergl. jedoch z. B. PONGRATZ, 1995). Oft werden diese Mittel gerade in der Anfangsphase der Nationalparkentwicklung punktuell eingesetzt und sind von hoher "strategischer" Bedeutung (vergl. z. B. JACKSON, 1978).
- **Indirekte Einnahmen:** Einkünfte aus Lizenzen, kurtaxenartigen Nächtigungszulagen oder sonstige Beteiligungen an Gewinnen von Nationalparkvermarktern und -nutzern wurden in keinem Fragebogen genannt.

Verwendung der Budget-Mittel

Die Verwendung der aufgebracht bzw. zur Verfügung stehenden Budgetmittel kann als Ausdruck der tatsächlich unternommenen Aktivitäten bzw. der tatsächlich gesetzten Schwerpunkte angesehen werden.

Dabei wird für Naturschutzmaßnahmen etwa ein Viertel des zur Verfügung stehenden Budgets genutzt. Die Bereiche Verwaltung und Einrichtung bzw. Betreuung von Infrastruktur sind im Durchschnitt mit jeweils 20 % dotiert. Besucherbetreuung, Wissenschaft, Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit sind mit weiteren 30 % veranschlagt (Abb. 15).

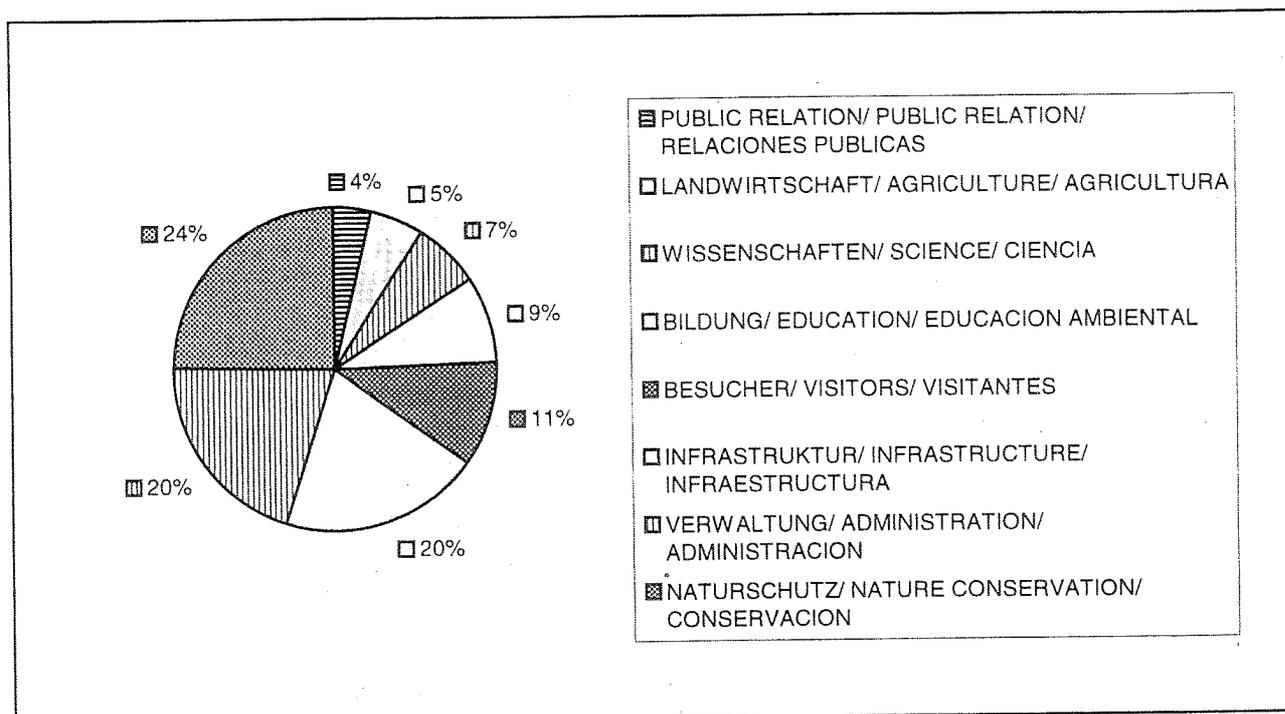


Abb. 15 Durchschnittliche Verwendung der Budget-Mittel (Grundgesamtheit: 75) - Die Auswertung kann nur bedingt als gesichert gelten, da die diesbezüglichen Angaben der einzelnen Verwaltungen unvollständig, inkonsistent und heterogen sind (zahlreiche Angaben mußten ausgeschieden werden). Zudem ist keine scharfe Grenze zwischen laufenden Kosten und Projektkosten zu ziehen bzw. gezogen worden.

Fig. 15 Average budget allocations (population of 75). Limited reliability of analyses due to incomplete, inconsistent and heterogeneous data from individual administrative authorities (numerous data had to be eliminated). Running costs and project costs are difficult to differentiate.

Gráfico 15 Utilización media de los recursos financieros (población de 75). El análisis debe considerarse con ciertas reservas puesto que los datos suministrados por las respectivas administraciones son incompletos, inconsistentes y heterógenos (muchos datos tuvieron que eliminarse). Además, no pueden delimitarse claramente los gastos corrientes y costos del proyecto.

Spezielle Problembereiche

Die Nationalparkverwaltungen sind mit vielfältigen Problemen konfrontiert, die sich aus den komplexen Anforderungen an ein großräumiges Schutzgebiet ergeben.

Das mit Abstand am häufigsten genannte Problem ist die Finanzierung von Infrastruktur, Verwaltung und Aktivitäten. Zwei Drittel aller Nationalparke führen finanzielle Schwierigkeiten als Problem an.

Die Betreuung der Besucher sowie der hohe von den Besuchern ausgehende Druck wird von 40 % der Schutzgebiete ebenfalls als Problem benannt. Im Gegensatz zu den finanziellen Problemen scheinen in diesem Bereich jedoch verschiedene Lösungsansätze ausgearbeitet bzw. in Entwicklung. Probleme mit Akzeptanz vor Ort*, Wissenschaft und Verwaltung liegen mit etwa 30 % gleichauf

* Der Begriff „Akzeptanz“ findet im Hinblick auf naturschützende Maßnahmen häufige Verwendung (Vergl. LANGER, 1991; WEICHSELBAUMER, 1995; SCHRAUF, 1995). Akzeptanz als kurzfristige politische Kategorie sollte durch die langfristige sozio-ökonomische Kategorie der „Sozialverträglichkeit“ ersetzt werden (vergl. auch BEGUSCH et al., 1995).

(Abb. 16). Als "andere" Probleme führen die Parken teilweise sehr spezifische Aspekte wie militärische Nutzung, Wilderei, Feuermanagement, Landreform, Luftverschmutzung (Immissionen), etc. an.

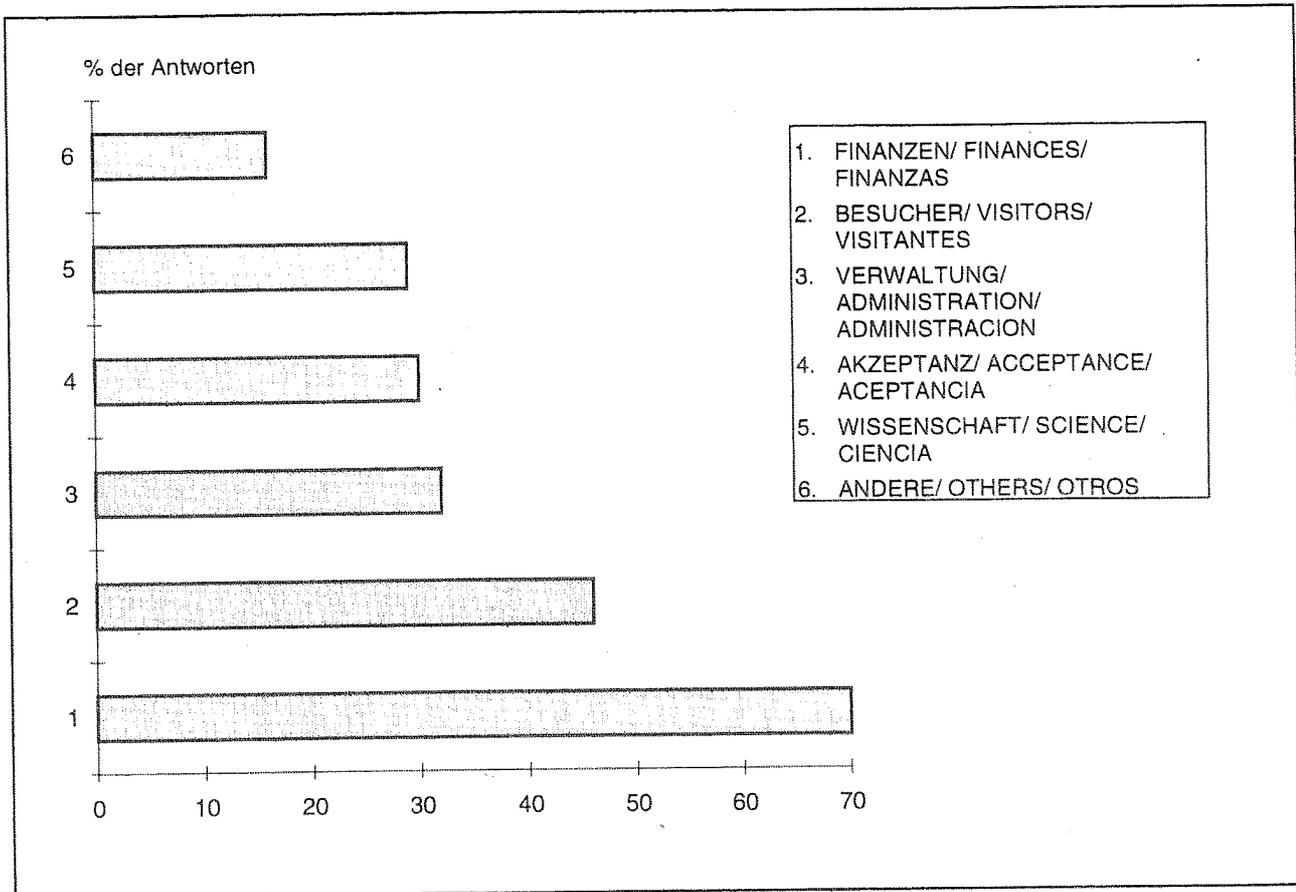


Abb. 16 Problembereiche in den Nationalparken (Grundgesamtheit: 136, Mehrfachnennungen möglich). Finanzielle Schwierigkeiten sind der mit Abstand am häufigsten genannte Problembereich.

Fig. 16 Problematic issues in national parks (population of 136, multiple responses were admitted), with financial problems by far predominating.

Gráfico 16 Asuntos problemáticos en los parques nacionales (población de 136, múltiples respuestas admisibles). Los problemas económicos constituyen el asunto mencionado más a menudo.

Im Vergleich europäischer und außereuropäischer Nationalparke (vergl. Anhang) sind mehrere Unterschiede festzustellen. In europäischen Parken werden die Problembereiche Akzeptanz vor Ort und Besucherdruck häufiger genannt. In außereuropäischen Parken werden die Problembereiche Finanzen, Wissenschaft und Verwaltung häufiger angeführt.

3.3.2 Besucher

Besucherzahlen und erwartete Entwicklung

Nach den neuen Managementkategorien der IUCN (1994b) sind Tourismus und Erholung bestimmende Managementziele eines Nationalparkes, ebenso wird Bildung als Managementziel angesehen. Somit ist ein Nationalpark eine hochrangige Naturschutzkategorie, die den Zutritt des Besuchers nicht ausschließt, sondern gleichsam voraussetzt: Der Besucher ist wesentlicher Bestandteil des Schutzgebietskonzeptes.

Die Besucherzahlen in den einzelnen Parks sind sehr unterschiedlich. Während 10 % der antwortenden Nationalparke weniger als 1.000 Besucher im Jahr "empfangen" (teilweise mit kuriosen "Extremwerten", s. u.) werden immerhin 20 % der Parke von über einer Million Gäste im Jahr besucht (Abb. 17).

Im Vergleich europäischer und außereuropäischer Nationalparke (vergl. Anhang) sind die im Schnitt wesentlich höheren Besucherzahlen europäischer Nationalparke augenfällig. Während Schutzgebiete mit weniger als 25.000 Besuchern im Jahr schwerpunktmäßig außerhalb von Europa zu finden sind, befinden sich Gebiete mit mehr als einer Million Besucher im Jahr zum überwiegenden Teil in Europa.

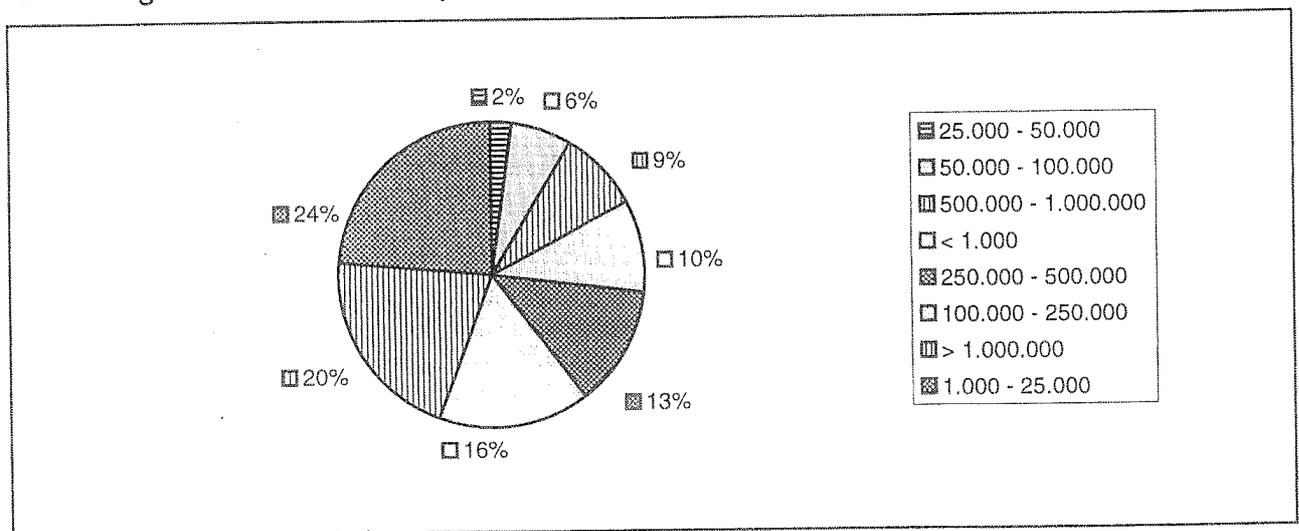


Abb. 17 Besucherzahlen in den antwortenden Nationalparken (Grundgesamtheit: 93). Sehr hohe (mehr als eine Million/Jahr) und sehr niedrige Besucherzahlen (weniger als 25.000/Jahr) sind am häufigsten angeführt.

Fig. 17 Visitor numbers in national parks (population of 93), with very high (over 1 million/year) and very low figures (less than 25.000 per year) predominating.

Gráfico 17 Números de visitantes en los parques nacionales (población de 93). Las cifras más altas (más de un millón de visitantes cada año) y más bajas (menos de 25.000 visitantes por año) figuran con mayor frecuencia.

Die Trends der Besucherzahlen sind weltweit steigend (vergl. auch FNNPE, 1992). In Zweidrittel der Nationalparke sind sie (teilweise stark) zunehmend, in

einem Drittel konstant. Abnehmende Besucherzahlen sind vor allem in politischen Krisenregionen zu konstatieren (Abb. 18).

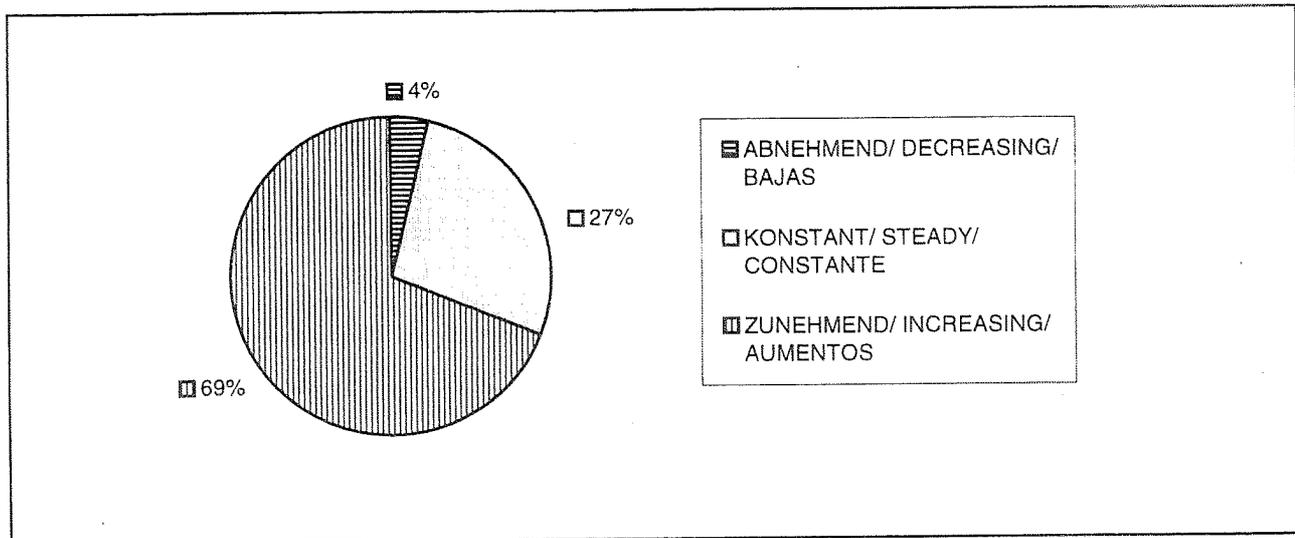


Abb. 18 Erwartete weitere Entwicklung der Besucherzahlen (Grundgesamtheit: 132). Generell wird von steigenden Besucherzahlen in den Schutzgebieten ausgegangen.

Fig. 18 Projected development of visitor numbers (population of 132). They are generally expected to rise.

Gráfico 18 Números de visitantes previstos para el futuro (población de 132). Generalmente, se prevén aumentos en el número de visitantes.

Besucherstromlenkung: Modelle und Wege

"*Lieben wir unsere Schutzgebiete zu Tode?*" fragte die FÖDERATION DER NATUR- UND NATIONALPARKS EUROPAS (1993). Um angesichts des hohen und weiter steigenden Besucherdruckes keine Beeinträchtigung der Naturschutzziele in Kauf nehmen zu müssen, werden verschiedene Modelle angewandt.

So haben 40 % der Nationalparke den Zutritt der Besucher zu bestimmten (sensiblen) Gebieten eingeschränkt (Abb. 19). 14 % der Nationalparke haben eine Obergrenze der Besucherzahlen vorgesehen und offensichtlich auch durchgesetzt. Ebenso gibt es Nationalparke, die den Zutritt der Besucher auf bestimmte Jahreszeiten (selten auch: Tageszeiten) beschränken. Die Beschränkungen werden durch Verbote, oft auch durch aktive Lenkungsmaßnahmen (Anreize) in unproblematische Gebiete/Zeiten umgesetzt. Dabei wird versucht, die Besucher in attraktiven, jedoch weniger sensiblen (Außen-) Bereichen des Parks zu konzentrieren. Teilweise ist der Zutritt nur in Begleitung von Nationalparkpersonal gestattet, wodurch ein entsprechendes Verhalten der Besucher sichergestellt werden soll.

Ein knappes Drittel aller Nationalparke hat hinsichtlich der Besucher keinerlei Beschränkungen.

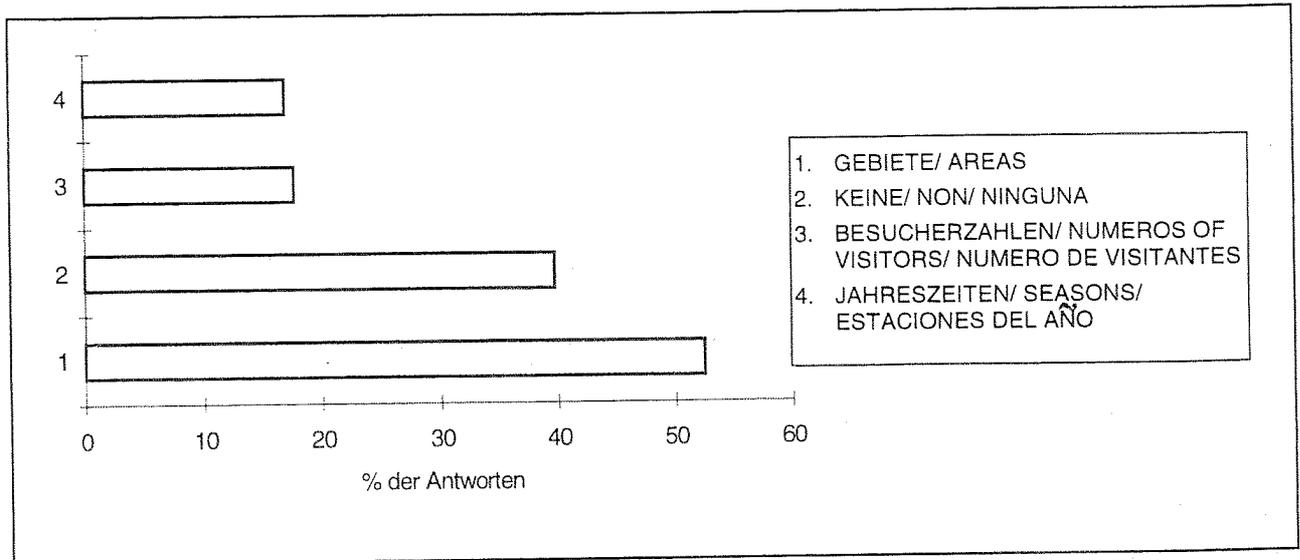


Abb. 19 Grundkonzeptionen der Besucherlenkung (Grundgesamtheit: 136, Mehrfachnennungen möglich). Beschränkter Zutritt zu bestimmten Gebieten ist die am häufigsten angeführte Strategie der Besucherlenkung.

Fig. 19 Basic concepts of visitor regulation (population of 136, multiple responses were admitted), with limited access being the main strategy.

Gráfico 19 Conceptos básicos de regulación de visitantes (población de 136, múltiples respuestas admisibles). La estrategia más utilizada en la regulación de visitantes es el acceso restringido a ciertas zonas.

Beispiele: Besucher

Drei Besucher im Jahr: Parc National du Faro (Kamerun)

Der 330.000 km² große Nationalpark (Kategorie II) in Nordkamerun zählte 1994 drei Besucher. Die Nationalparkverwaltung geht von einer weiterhin konstanten Besucherzahl aus. Als Ursache werden die rigorosen Maßnahmen zur Besucherregulierung angeführt: Der Park ist für die Öffentlichkeit völlig geschlossen. Im Gebiet existieren weder Straßen noch Infrastruktur. Der Zutritt ist nur in Begleitung von Nationalparkpersonal möglich. (Fragebogen)

10.000 Besucher im Jahr: Lahema Nationalpark (Estland)

Der 1991 eingerichtete Nationalpark (Kategorie II) wird im Jahr von etwa 10.000 Leuten besucht. Es wird von einer steigenden Besucherzahl ausgegangen. Die Besucher werden aus den strengen Naturzonen ausgeschlossen. Zu bestimmten Jahreszeiten ist der Zutritt ebenfalls nicht möglich. Die Einnahmen aus der Besucherbetreuung (Führungen) sind eine wesentliche Aufbesserung des Nationalparkbudgets. (Fragebogen)

Eine halbe Million Besucher im Jahr: Hoge Veluwe Nationalpark (Niederlande)

Rund 600.000 Besucher jährlich suchen in dem aus einer Privatstiftung hervorgegangenen Nationalpark (Kategorie II) Natur und Erholung. Die Verwaltung geht von einer künftig relativ konstanten Besucherzahl aus. Dem Besucher wird eine vielfältige Infrastruktur (Besucherkennzeichen, Kunstmuseum, Rad- und Wanderwege, Beobachtungspunkte, außerhalb: Camping-Möglichkeiten, Restaurants, etc.) angeboten. Dennoch bleibt der Besucher von bestimmten Bereichen bzw. zu bestimmten Jahreszeiten ausgeschlossen. Die

Nationalparkverwaltung sieht in einer Kombination von Naturschutz- und Erholungsansprüchen eine große, komplexe Aufgabe (Fragebogen).

22 Millionen Besucher im Jahr: Peak District National Park (Großbritannien)

Im 1951 eingerichteten Nationalpark (Kategorie V) spielt - wie im gesamten britischen Nationalparkwesen - traditionellerweise die Erholungsnutzung eine bedeutende Rolle. Nicht weniger als 22 Millionen Besucher suchen jährlich im etwa 2.000 km² großen Nationalpark "Information und Erholung". Die Nationalparkverwaltung geht von einer weiteren Zunahme des Besucherdruckes aus. Neben einer entsprechenden Infrastruktur bietet der Park ein umfassendes Seminar-, Bildungs- und Exkursionsprogramm. Ohne Verbote werden die Besucher durch ein umfassendes "Visitor Management Service" gelenkt und betreut. Dem Park steht ein Mitarbeiterstab von ca. 800 Personen zur Verfügung (Fragebogen).

Lernen und entspannen: Royal National Park (Australien)

Der Nationalpark im Süden von Sydney wird von etwa 3 Millionen Gästen jährlich besucht. Diese sind zu einem hohen Prozentsatz Auto - Tagestouristen, die immer wieder in das Gebiet kommen. Umfassende Information zu natur- und kulturräumlichen Besonderheiten werden dem Besucher im "Audley Visitors Centre" angeboten. Ein Feldforschungszentrum, geführte "Entdeckungsreisen" und naturkundliche Wanderwege runden dieses Angebot ab. Für Erholungs- und Freizeitaktivitäten stehen größere Picknick- und Grillplätze ebenso wie Campingeinrichtungen zur Verfügung. Diese Bereiche sind autoerreichbar; es kommt hier teilweise zu unverträglich hohen Besucherkonzentrationen. Ein Großfeuer hat 1994 zahlreiche Einrichtungen vernichtet und so die Chance eröffnet, adäquate Einrichtungen zu schaffen und den Besucherdruck besser zu verteilen. Einrichtungen für Behinderte sollen weiter ausgebaut werden. Die Zufahrtsmöglichkeiten mit dem Auto sollen jedoch eingeschränkt werden (Zufahrten werden geschlossen, Nachtfahrverbot). Eine Ausweitung des Wegenetzes erfolgt nur mehr in Ausnahmefällen. Sportarten wie Reiten, Radfahren oder Bootfahren sind auf ausgewählte Bereiche beschränkt. Abenteuersportarten wie Paragleiten oder Klettern sind ebenso wie sportliche Wettkämpfe (Orientierungslauf, Triathlon, etc.) bewilligungspflichtig (NSW - NATIONAL PARKS AND WILDLIFE SERVICES, 1994).

Verhalten der Besucher: Nationalpark Bayerischer Wald (Deutschland)

Im Park stellen schwerwiegende Verstöße der Besucher gegen die Nationalparkordnung (z. B. Zerstörung wertvoller Bereiche) ein geringes Problem dar. Die große Zahl sich addierender, kleiner (meist unbeabsichtigter in Informationsmangel begründeter) Fehlverhalten ist jedoch in Summe problematisch. So mußten 1979 folgende Fehlverhalten gerügt bzw. bestraft werden (SCHÖNSTEIN & SCHÖRNER, 1990):

<i>Fehlverhalten</i>	<i>Zahl</i>	<i>Fehlverhalten</i>	<i>Zahl</i>
Feuer machen	35	Befahren (parken) verbotener Wege	378
Rauchen, ertappt	1.833	Wege verlassen (Reservatsbereich)	537
Campieren / Zelten	56	Wege verlassen (Gehegezone)	694
Forstdiebstähle	25	Wege verlassen (übrige Bereiche)	1.684
Sonstige Diebstähle	12	Sammeln von Steinen, Blumen, etc.	63
Sachbeschädigungen	16	Lärmen	647
Abfallablagerungen	18	Gegenstände in Gehege werfen	91
Freilassen von Hunden	1.074	Füttern von Gehegetieren	335
Sammeln geschützter Pflanzen	10	Entleerte Abfallbehälter	3.297

3.3.3 Internationale Kontakte und Kooperationen

Aktuelle Kooperationen

Fast alle Nationalparke sind eingebettet in ein mehr oder minder dichtes Netz von Kooperationen, Mitglied- und Partnerschaften, die vielfach über die Landesgrenzen hinausreichen. Dies sind insbesondere:

- Übernationale "Dachorganisationen" von Nationalparks wie z. B. Föderation europäischer Natur- und Nationalparke (FNNPE), Association of Carpathian National Parks and Protected Areas, etc.
- Forschungseinrichtungen bzw. auch "Forschungsgesellschaften": Diese sind meist innerhalb des eigenen Landes, in Ländern der "Dritten Welt" auch häufig Einrichtungen der ehemaligen Kolonialmacht.
- National und übernational agierende Naturschutz- und Entwicklungshilfeeinrichtungen wie beispielsweise WWF (World Wildlife Found), AWF (African Wildlife Found), VSO (Voluntary Service Overseas), etc.
- Internationale Konventionen bzw. Prädikate wie z.B. Ramsar-Schutzgebiet, Biosphärenreservat, World Heritage Site, etc.
- Fixe Partnerschaften mit anderen Nationalparks: Ständige Kooperationen mit Nationalparks im Ausland, die auf den permanenten Austausch von Erfahrungen, Know How und Fachleuten ausgerichtet sind, werden ebenfalls häufig angeführt. Diese Art der Zusammenarbeit dürfte stark in Zunahme begriffen sein. Die Bedeutung derartiger Austauschprogramme wird unter anderem von FNNPE (1995) dargestellt.
- Grenzüberschreitende Nationalparke: Diese sind eine komplexe Sonderform zwischenstaatlicher Zusammenarbeit. Dabei muß versucht werden, zwei unterschiedliche Rechts- und Verwaltungssysteme zu einheitlichen Rahmenbedingungen zusammenzuführen. Die Parke beinhalten meist Lebensräume, die "Naturgrenzen" zwischen Staaten darstellen (v. a. Gebirgszüge und Gewässer).
- Bestandteile übergeordneter Verbundsysteme: Einige Nationalparks sehen sich in übergeordnete Verbundsysteme (insbesondere im Zusammenhang mit

Zugvögeln) eingebettet, ohne daß dies jedoch einen formalen Aspekt hätte. (Die Thematik ist u. a. von CIPRA (1989) andiskutiert.)

Gewünschte Zusammenarbeit: Art und Inhalt

97 % der antwortenden Nationalparke sind an einer Ausweitung ihrer internationalen Kontakte und Kooperationen interessiert (und haben dies auch durch die Beantwortung der Fragebögen zum Ausdruck gebracht).

Das weitaus höchste Interesse besteht dabei an einer Ausweitung der wissenschaftlichen Zusammenarbeit. Nahezu 90 % der Rückmeldungen sehen in diesem Bereich einen besonderen Handlungsschwerpunkt (Abb. 20). In den Bereichen Finanzielles und Besucherbetreuung würden sich etwa 50 % aller antwortenden Schutzgebiete ebenfalls verstärkte Zusammenarbeit wünschen. Verwaltung und Öffentlichkeitsarbeit sehen etwa 30 % der Parke als Bereiche einer möglichen Zusammenarbeit.

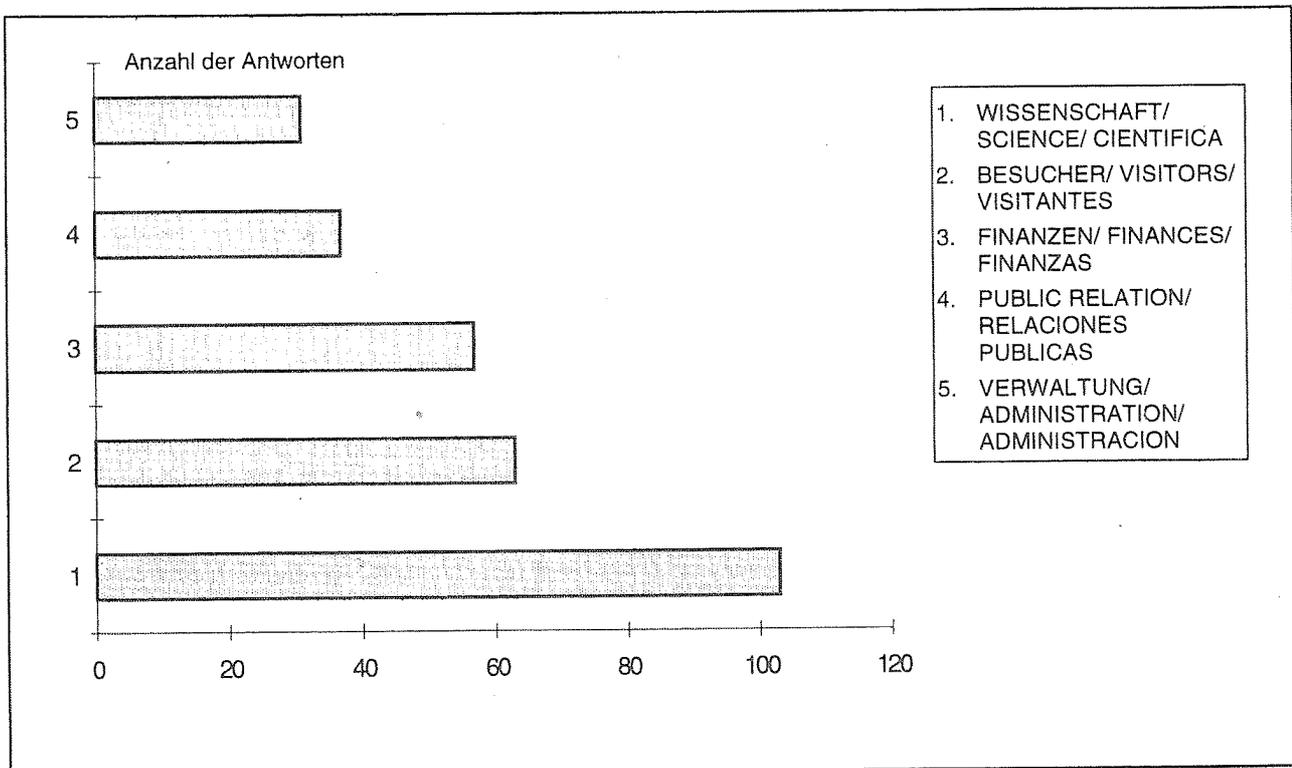


Abb. 20 Gewünschte Bereiche für eine Ausweitung der internationalen Zusammenarbeit (Grundgesamtheit: 117, Mehrfachnennungen möglich). Vor allem im Bereich Wissenschaft besteht ein hoher Bedarf hinsichtlich Kooperation und Erfahrungsaustausch.

Fig. 20 Desired areas of enhanced international co-operation (population of 117, multiple responses were admitted), with high demand for co-operation and exchange of expertise in scientific matters.

Gráfico 20 Ambitos en los cuales se desea una mayor cooperación internacional (población de 117, múltiples respuestas admisibles). Se manifiesta una alta demanda de cooperación e intercambio de experiencia en el ámbito de la investigación científica.

3.4 Landnutzung, Nutzungskonflikte und Strategien

3.4.1 Historische Landnutzung

Art der historischen Landnutzung

Nationalparke werden selten in ungenutztem "Niemandland" errichtet. In 96 % der antwortenden Nationalparke und Schutzgebiete gab es vor der Einrichtung des Parks Landnutzungen in verschiedenster Form. Die Landnutzungen beruhen vielfach auf Eigentum oder eigentumsähnlichen Rechtstiteln. In zahlreichen Gebieten reichen die diesbezüglichen Ansprüche und Rechte bis in die Gegenwart herein (vergl. Folgekapitel). In einer vergleichenden Auswertung konnte diesbezüglich kein signifikanter Unterschied zwischen europäischen und außereuropäischen Gebieten festgestellt werden.

In knapp Dreiviertel aller Schutzgebiete wurde historisch Jagd und Fischerei betrieben. Historische land- und forstwirtschaftliche Nutzungen werden ebenfalls für etwa die Hälfte der Schutzgebiete angegeben. Bei den primären Landnutzungen handelte es sich ursprünglich um Aktivitäten im Rahmen traditioneller Subsistenzwirtschaften einer einheimischen Bevölkerung.

50 % der Nationalparke schließen historische Siedlungsräume ein, Rohstoff- und Energiegewinnung wurden in einem runden Drittel der Parke betrieben (Abb. 21).

Im Vergleich europäischer und außereuropäischer Formen der historischen Landnutzungen (vergl. Anhang) treten keine signifikanten Unterschiede auf. Lediglich die Bedeutung von Wiesen- und Weideflächen war im europäischen Raum wesentlich höher.

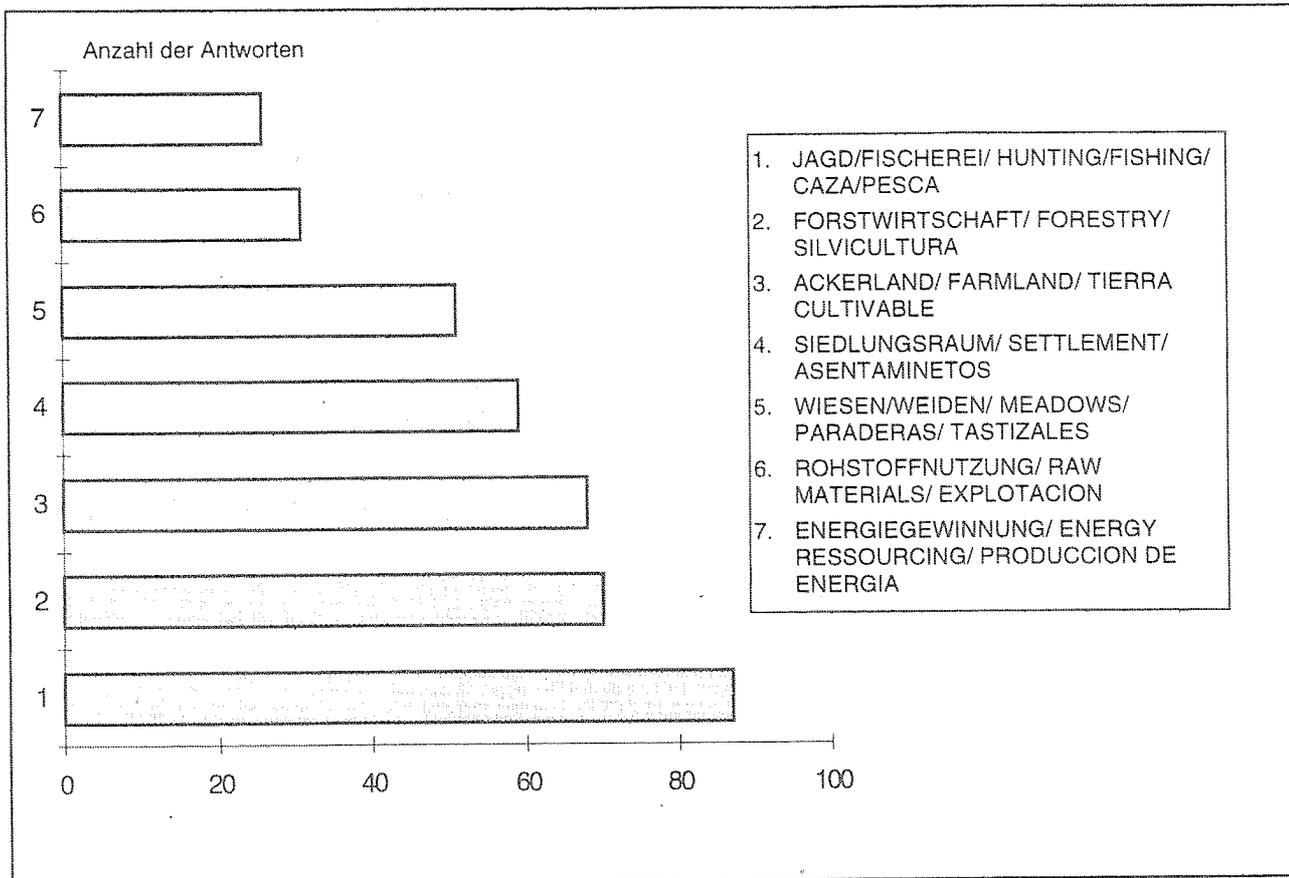


Abb. 21 Art der historischen Landnutzungen (Grundgesamtheit: 118, Mehrfachnennungen möglich, Parke ohne historische Landnutzung sind in der Auswertung nicht berücksichtigt) Durch Sprachschwierigkeiten ist vermutlich der Anteil von Ackerflächen zu hoch.

Fig. 21 Types of historical land-use (population of 118, multiple responses were admitted, parks with no historical land-use not considered in the analysis). The percentage of arable land is probably too high due to language problems.

Gráfico 21 Tipo de uso histórico del suelo (población de 118, múltiples respuestas admisibles; los parques sin uso histórico no se tomaron en cuenta en la evaluación). Debido a dificultades lingüísticas se estima que el porcentaje de suelo arable puede resultar demasiado alto.

Die Art der historischen primären Landnutzung hat einen geringen Einfluß auf die Zuweisung zu einzelnen IUCN-Kategorien (Abb. 22). Bedeutsamer in diesem Zusammenhang sind Energienutzung und vor allem Siedlungsraum. Eine "Präjudizierung" der Schutzgebietskategorie durch die Nutzungsgeschichte kann aus dem vorliegenden Datenmaterial also nur bedingt abgeleitet werden.

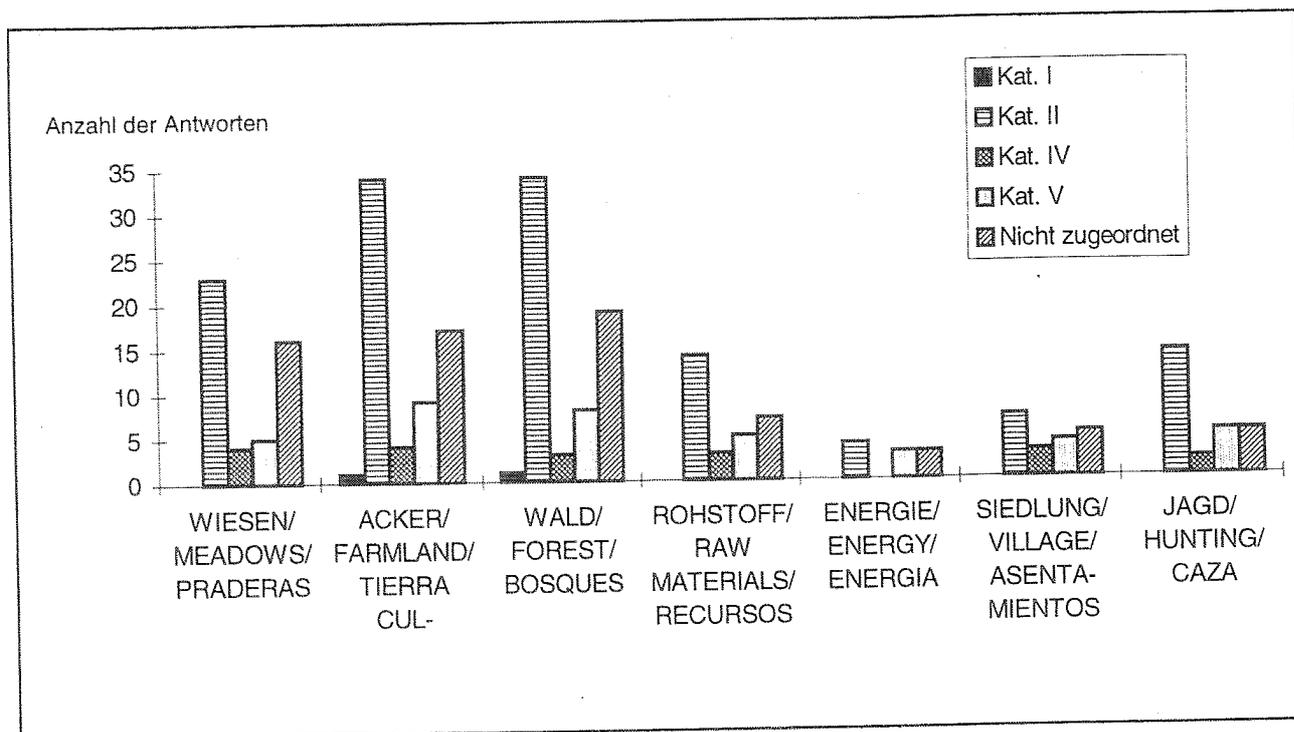


Abb. 22 Historische Landnutzung in verschiedenen Schutzgebietskategorien (Grundgesamtheit: 111, Mehrfachnennungen bei Nutzung möglich).

Fig. 22 Historical land-use in different categories of protected area (population of 111, multiple responses were admitted).

Gráfico 22 Uso histórico del área protegida en sus diferentes categorías (población de 111, múltiples respuestas admisibles).

Intensität der historischen Landnutzung

Die Intensität der historischen Landnutzung wird von beinahe der Hälfte der Nationalparke als „mäßig“ eingestuft. (Abb. 23).

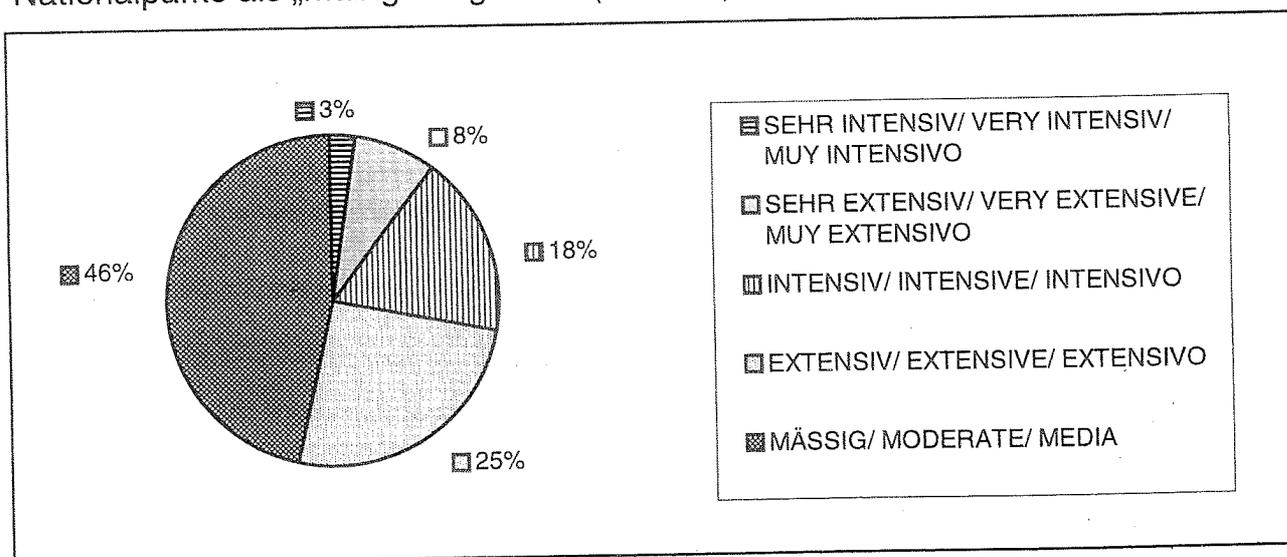


Abb. 23 Intensität historischer Landnutzungen in den Nationalparken (Grundgesamtheit: 114).

Fig. 23 Intensity of historical land-use in national parks (population of 114).

Gráfico 23 Intensidad de uso histórico de los parques nacionales (población de 114).

Beginn der historischen Landnutzung

In einem Fünftel der Nationalparke reicht die Nutzung bis in die Vorgeschichte zurück. In einem weiteren Viertel geht die Landnutzung auf die Bewirtschaftung durch eine indigene Bevölkerung in geschichtlicher Zeit zurück. Somit ist mehr als die Hälfte der Nationalparke in unmittelbarem Zusammenhang mit weit zurückreichenden, wenn auch teilweise unterbrochenen, Nutzungstraditionen zu sehen (Abb. 24). Insbesondere der Umgang mit diesen traditionellen Subsistenzwirtschaften wird zur Zeit unter verschiedensten Gesichtspunkten kontroversiell diskutiert (vergl. WEST & BRECHIN, 1991; WELLS & BRANDON, 1992).

Später auftretende Anfänge der Nutzung sind im außereuropäischen Raum im Zusammenhang mit der "Kolonialisierung" zu sehen. Ob und wie weit dabei weiter zurückreichende Nutzungstraditionen "überlagert" wurden, ist nicht abzuklären und in diesem Zusammenhang nicht relevant.

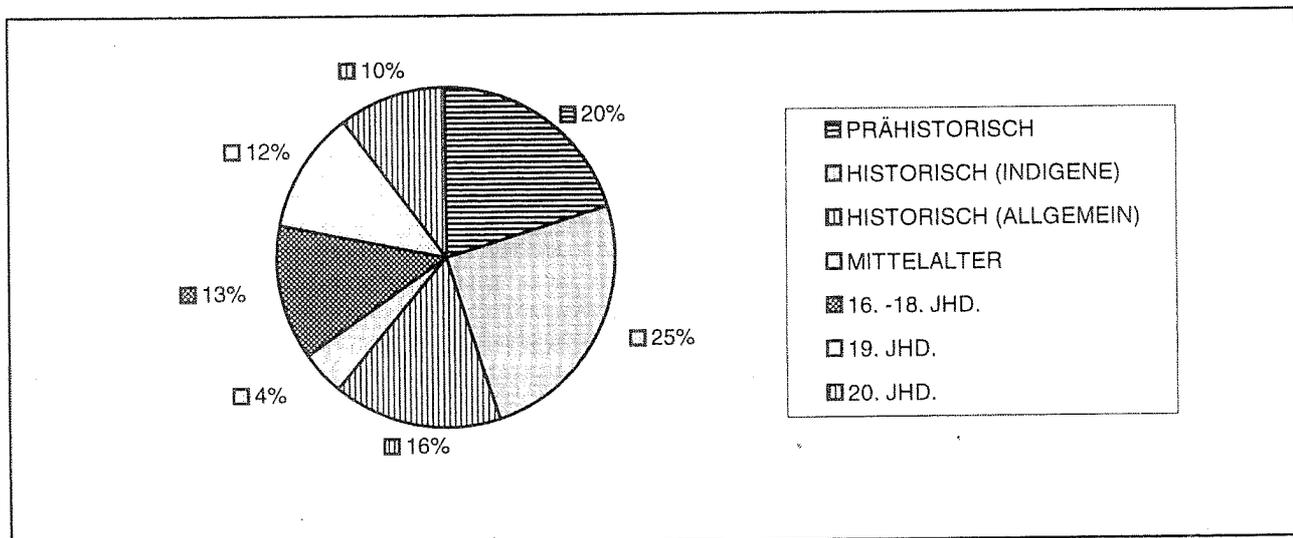


Abb. 24 Beginn der historischen Landnutzung (Grundgesamtheit: 118). Bemerkenswert sind die langen, teilweise bis in die Vorgeschichte zurückreichenden Nutzungstraditionen.

Fig. 24 Beginning of historical land-use (population of 118). The long traditions, even dating back to prehistoric times, are significant.

Gráfico 24 Comienzo del uso histórico (población de 118). Destacan las utilizaciones de largas tradiciones que remontan hasta tiempos prehistóricos.

Anteil der Flächen in historischer Nutzung

Die historisch genutzten Flächenanteile waren teilweise sehr ausgedehnt (Abb. 25). In etwa einem Viertel der Nationalparke umfaßten sie 80 - 100 % der Fläche. In einem weiteren Fünftel umfaßten sie 50 - 75 %. Lediglich in 22 % der Rückmeldungen werden eher punktuelle Nutzungen mit einer Flächenausdehnung von unter 10 % angegeben.

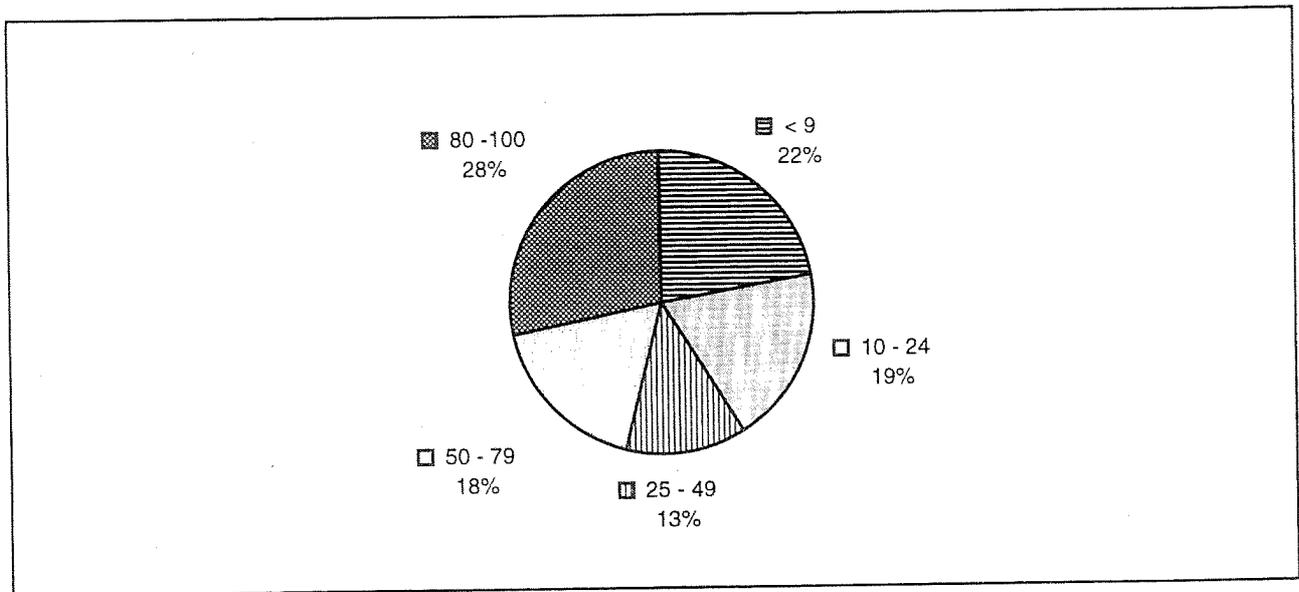


Abb. 25 Flächenanteile der historischen Nutzung (Grundgesamtheit:117). Die obere Angabe bezieht sich auf die Größenprozent der genutzten Flächen, die untere auf die Prozentanteile der Rückmeldungen.

Fig. 25 Percentage of areas historically used (population of 117). The upper percentage refers to the extent of historical land-use, while the lower relates to responses.

Gráfico 25 Porcentajes de áreas de uso histórico (población de 117). El porcentaje superior se refiere a la extensión de las áreas utilizadas, y el inferior a las respuestas recibidas.

Beispiele: Nutzungsgeschichte

Kurze Geschichte der Beweidung: Kosciusko National Park (Australien)

Die Beweidung in den Kosciusko - Bergen begann vor 150 Jahren. Ab 1830 versuchten Siedler, das Gebiet für saisonale Weidenutzung (analog zu europäischen Almgebieten) heranzuziehen. Trotz verschiedener Schwierigkeiten stieg der Viehstand kontinuierlich an und erreichte in den 40er Jahren dieses Jahrhunderts mit 200.000 Schafen und 17.000 Rindern einen Höhepunkt. Beide Tierarten sind nicht heimisch und verursachten schwerwiegende Probleme (Erosion, Artenverlust durch spezifischen Fraß, etc.). Die Nutzung wurde in einem 25 - jährigen Programm durch gesetzliche Maßnahmen schrittweise eingedämmt und ist im heutigen Nationalpark (bis auf Ausnahmefälle in Katastrophensituationen) verboten. Die Weidenutzung gilt heute als "faszinierendes, doch abgeschlossenes Kapitel in der Geschichte" des Gebietes (NWS NATIONAL PARKS AND WILDLIFE SERVICE, 1991).

Lange Geschichte der Nutzung: Ivvavik National Park (Kanada)

Die arktische Tundren- und Taigalandschaft wird seit Jahrtausenden genutzt. Die ältesten Spuren reichen 5000 Jahre zurück und werden gefolgt von Überresten aller neun westarktischen Inuit - Kulturen (Eskimos). Manche der historischen Stätten sind bis heute Ausgangspunkte für Jagd, Fallenstellerei, Fischfang und Walfang durch die einheimische Bevölkerung. Auf diese Nutzungen nimmt der Nationalpark keinen Einfluß. Den Einheimischen wird das ausschließliche jagdliche und fischereiliche Nutzungsrecht eingeräumt, wobei auch "moderne" Methoden gestattet sind. Andere historische Nutzungen wie kommerzieller

Walfang oder Bergbau finden nicht mehr statt (MINISTRY OF SUPPLY AND SERVICES CANADA, 1994).

3.4.2 Aktuelle Landnutzung

Arten aktueller Landnutzungen bzw. Managementmaßnahmen

Von 85 % der antwortenden Nationalparke werden auch aktuelle Landnutzungen angegeben. Dabei sind Nationalparke, die ausschließlich von touristischer Nutzung betroffen sind, nicht berücksichtigt. Lediglich 15 % der Schutzgebiete sind vollkommen nutzungsfrei.

In der Praxis kommt einer konzentrischen Zonierung, d. h. Zuweisung der Nutzungsformen auf bestimmte Flächen - z. B. Kern- und Außenzonen, eine wesentliche Bedeutung zu. Meist sind dabei die Nutzungen auf einen klar definierten Raum bzw. auf klar definierte Intensitäten beschränkt. Vielfach sind die Grenzen zwischen wirtschaftlicher Nutzung und gezielten Managementmaßnahmen schwer zu ziehen.

Die Anzahl der Nennungen der einzelnen Nutzungsarten hat im Vergleich mit Angaben zur historischen Nutzung abgenommen. Jagd und Fischerei finden in 50 % der Parke statt, wenn auch unter geänderten Rahmenbedingungen und Vorgaben (vergl. Abschnitt "Naturschutzmanagement"). Ähnliches gilt auch für die anderen primären Nutzungen. Die Häufigkeit primärer Landnutzungsformen ist in Abb. 26 dargestellt.

Neben den primären Landnutzungen werden insbesondere Siedlungsraum, Rohstoffnutzung und Tourismus genannt. Der Tourismus wird von mehr als der Hälfte der Nationalparke als flächenbeanspruchende Nutzung angeführt. Auf diesbezügliche Probleme und Lösungsansätze wurde im vorhergehenden Kapitel bereits Bezug genommen. Insbesondere "sonstige Nutzungsformen" (relativ häufig z. B. militärische Nutzung), wenn sie in den Schutzgebieten stattfinden, sorgen für erhebliches Konfliktpotential und sollen nach Vorstellung der Schutzgebietsverwaltungen (weiter) zurückgedrängt werden.

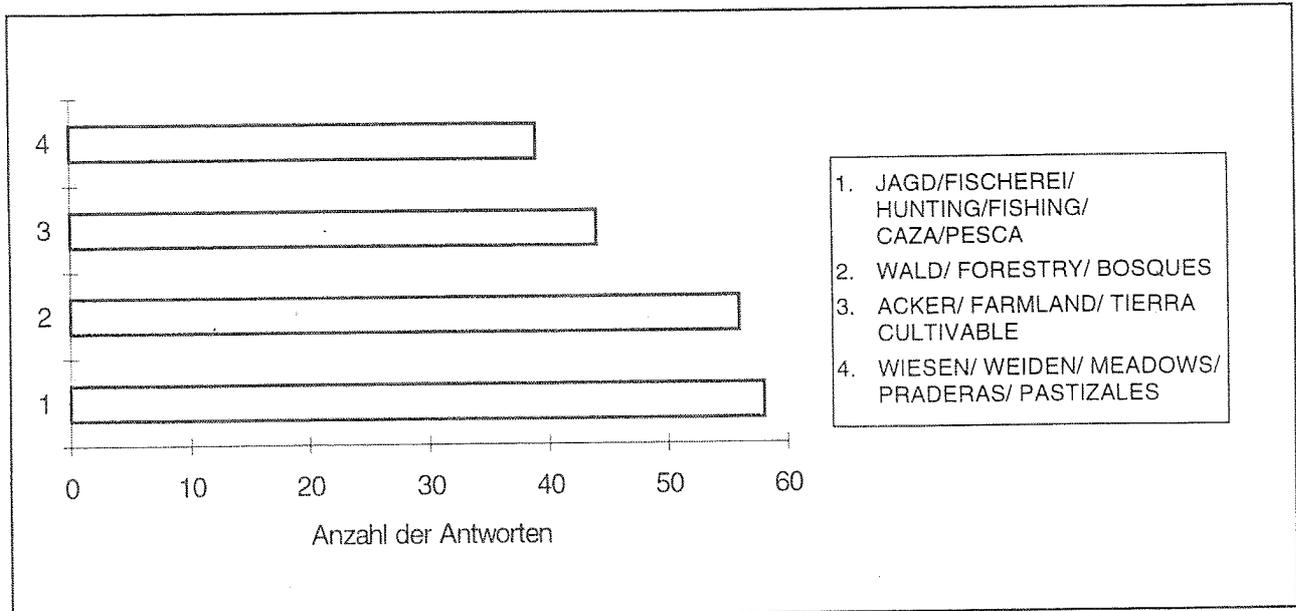


Abb. 26 Arten aktueller primärer Landnutzungen bzw. Managementmaßnahmen (Grundgesamtheit: 117, Mehrfachnennungen möglich). Durch Sprachschwierigkeiten ist vermutlich der Anteil von Ackerflächen zu hoch. Die Nutzungen unterliegen vielfach spezifischen Auflagen und Einschränkungen.

Fig. 26 Types of primary land-use or management measures at present (population of 117, multiple responses were admitted). The percentage of arable land is probably too high due to language problems. Land uses are often subject to specific conditions and limitations.

Gráfico 26 Tipos de utilización primaria actual y, en su caso, medidas de manejo (población de 117, múltiples respuestas admisibles). Debido a dificultades se estima que el porcentaje de suelo arable puede resultar demasiado alto. En muchos casos, el uso del territorio está sujeto a condiciones y limitaciones específicas.

Intensität und Entwicklung der aktuellen Landnutzung

Die aktuelle Landnutzung hat sich ausgehend von der historischen Landnutzung geringfügig in Richtung mäßiger bis extensiver Nutzungen verschoben (Abb. 27). Als Prognose für die weitere Entwicklung der Nutzungen im Schutzgebiet geht ein Drittel der Nationalparke von einem in Summe gleichbleibenden, ein Drittel von einem abnehmenden und ein Drittel von einem zunehmenden Nutzungsdruck aus (Abb. 28). Dabei wird folgende Differenzierung angegeben: Während im touristischen Bereich von einer weiteren Zunahme der Nutzung und des Nutzungsdruckes ausgegangen wird (vergl. auch Abb. 18: Erwartete Entwicklung der Besucherzahlen), wird bei den anderen Nutzungsarten generell ein Zurückweichen erwartet.

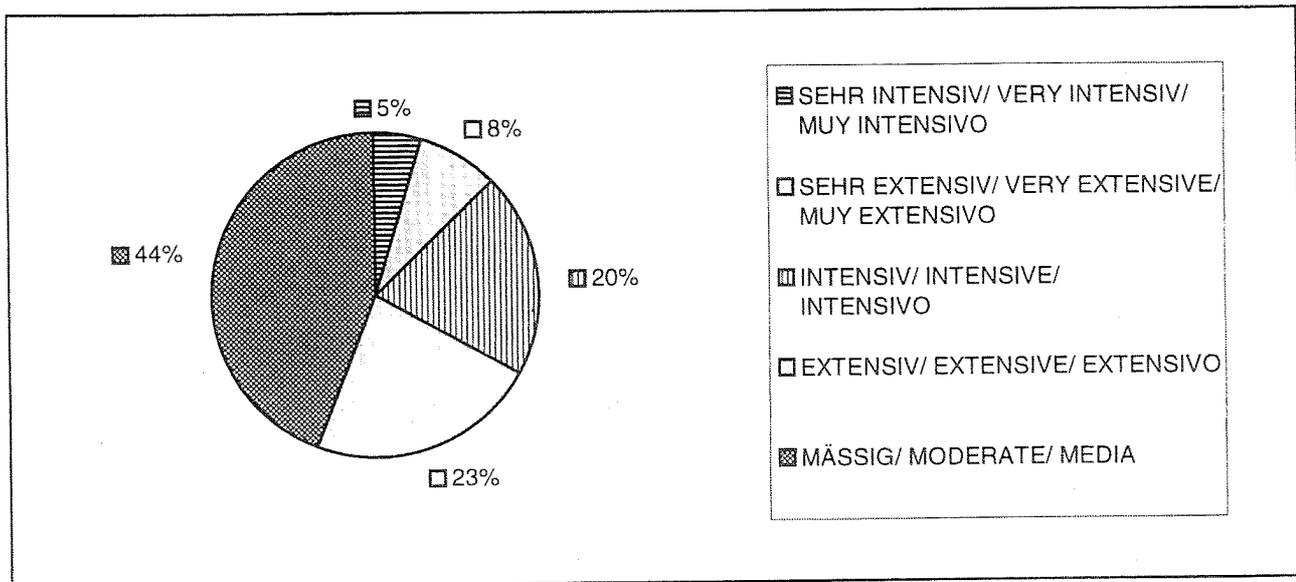


Abb. 27 Intensität der aktuellen Landnutzungen (Grundgesamtheit: 109). Die Intensität der Landnutzung ist ein geschätzter Summenparameter von Art, Frequenz und Ausmaß der Nutzungen. Sie zeigt eine deutliche Verschiebung in Richtung extensiverer Nutzungen.

Fig. 27 Intensity of present land-use (population of 109), consisting of an estimated aggregate parameter of type, frequency and extent of land-use. A significant shift towards more extensive use can be observed.

Gráfico 27 Intensidad del uso actual del área (población de 109). La intensidad es un parámetro agregado y estimado entre tipo, frecuencia y extensión de la utilización.

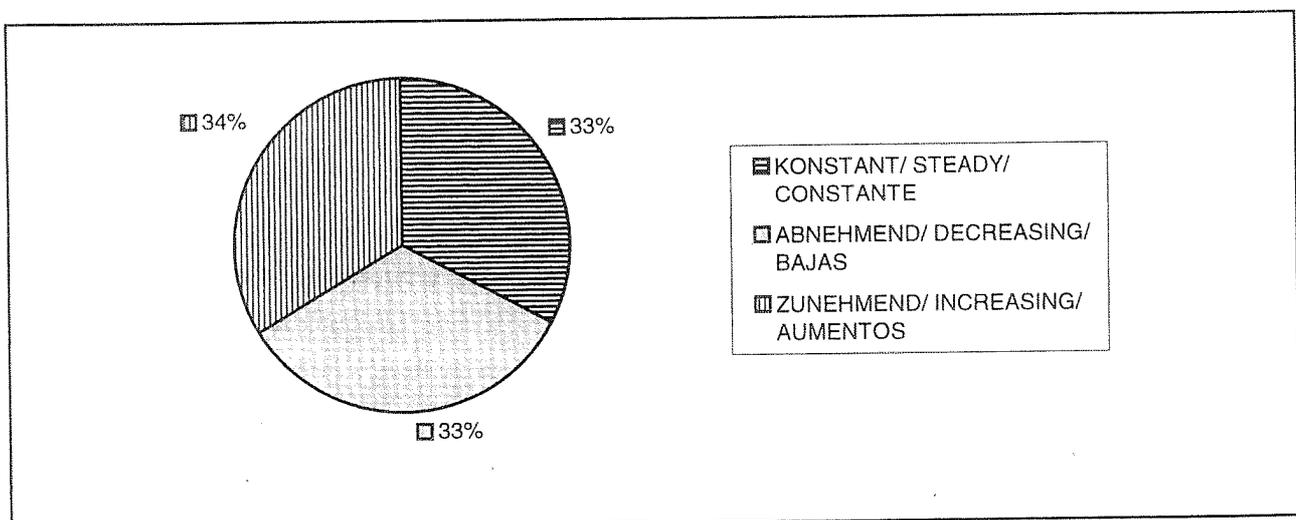


Abb. 28 Erwartete Entwicklung der Nutzungsintensität. (Grundgesamtheit: 104). Die erwartete Entwicklung der Nutzung zeigt unterschiedliche Trends. Zunehmende Intensität wird vor allem im Zusammenhang mit dem Tourismus erwartet.

Fig. 28 Expected development of land-use intensity (population of 104), with varying trends. Increasing intensity is mainly expected for tourism.

Gráfico 28 Intensidad de uso previsto (población de 104), con diferentes tendencias. Se prevé un aumento en la intensidad del turismo.

Anteil der Flächen in Nutzung

Verglichen mit der historischen Nutzung ist der Anteil genutzter Flächen zurückgegangen. 16 % der Parke hat weiterhin 80 - 100 % der Fläche in Nutzung (Abb. 29). Gebiete mit hohen Anteilen aktuell genutzter Flächen sind durchwegs Schutzgebiete der IUCN - Kategorie V bzw. nicht in der IUCN - Liste enthaltene Gebiete. Zu berücksichtigen ist ferner, daß der Summenparameter „genutzte Flächen“ unterschiedlichste Formen der Nutzung (also auch z.B. touristische Nutzung) zusammenfaßt.

In etwa einem Viertel der Schutzgebiete ist die Nutzung auf punktuelle Bereiche unterhalb von 10 % der Nationalparkfläche eingeeengt.

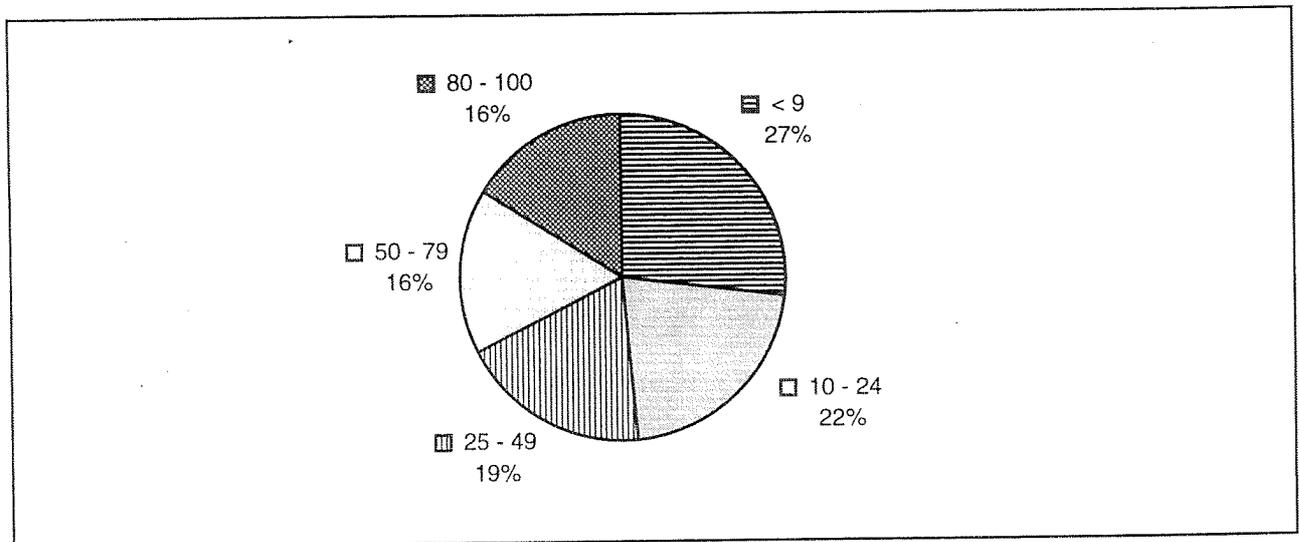


Abb. 29 Anteil der Flächen in Nutzung (Grundgesamtheit: 111). Schutzgebiete mit hohen Anteilen an genutzten Flächen sind schwerpunktmäßig Parke der Kategorie V bzw. Gebiete, die nicht in der IUCN - Liste enthalten sind. Die obere Angabe bezieht sich auf die Größenprozent der genutzten Flächen, die untere auf die Prozentanteile der Rückmeldungen.

Fig. 29 Percentages of areas in current use (population of 111). Protected areas with high percentages in use are mainly category V parks or areas not included in the IUCN list. The upper percentage refers to the extent of historical land-use, while the lower relates to responses.

Gráfico 29 Porcentajes de áreas actualmente utilizadas (población de 111). Las áreas protegidas con altos porcentajes de utilización son, en la mayoría de los casos, parques de la categoría V o áreas no contenidas en la lista de la UICN. El porcentaje superior se refiere a la extensión de las áreas utilizadas, y el inferior a las respuestas recibidas.

3.4.3 Konflikte und Strategien

Konflikte in und um die Schutzgebiete sowie die Strategien zu deren Beilegung wurden in Textfeldern abgefragt, sodaß hier kein Zahlenmaterial vorliegt. Folgende Gruppen von Sachkonflikten werden in verschiedensten Ausprägungen genannt:

- **Konflikte, die im Zuge der Planung und Einrichtung nicht bzw. nicht ausreichend gelöst werden konnten:** Dies ist die mit großem Abstand am häufigsten genannte Gruppe. Im Zentrum stehen dabei Fragen des Umgangs mit traditionellen bzw. aktuellen Landnutzungsinteressen und -rechten. Die

Durchsetzung von Naturschutzinteressen stößt auf mehr oder weniger starken Widerstand. In einigen Fällen wird von einer Eskalation dieser Konflikte inform von Wilderei, Sabotage und tätlichen Übergriffen berichtet.

- **Nationalpark nimmt auf Entwicklungen außerhalb des Schutzgebietes Einfluß:** Selten gefährden dabei Großvorhaben in der unmittelbaren Umgebung (Flughäfen, Industrieanlagen, touristische Großinfrastruktur) den Park und seine Naturausstattung. Häufiger wird die Situation genannt, daß der Nationalpark nur einen Teil des Ökosystemes umfaßt und daher das Schutzziel des Nationalparks nur unter Einbeziehung umliegender Gebiete zu erreichen ist (z. B. marine Nationalparke). Das Agieren außerhalb des Schutzgebietes ist problematisch, da Kompetenzen und Durchsetzungsinstrumentarien fehlen (Beispiel des Nationalparks Niedersächsisches Wattenmeer, s.u).
- **Entwicklungen im Nationalpark stoßen auf Widerstand der Bevölkerung:** Diese Gruppe ist sehr selten angeführt. Dabei sehen sich Bewohner benachbarter Gebiete durch spezielle "Aktivitäten" des Nationalparks (Brandmanagement, Wildtiere, etc.) verunsichert oder gefährdet.

Die Verwaltungen bemühen sich in unterschiedlichem Ausmaß, diese Probleme zu lösen. Die entwickelten Strategien im Umgang mit den Konflikten gehen in drei Richtungen:

- **Intensive Kommunikation und Zusammenarbeit mit allen "Betroffenen":** Die Strategie zielt darauf ab, latente oder offensichtliche Konflikte durch Information und persönlichen Kontakt auf der Ebene des Sachkonfliktes zu halten. Die gezielte Einbeziehung und Mitbestimmung von Anrainern, Besitzern oder Nutzern in beratenden und/oder entscheidenden Gremien soll gemeinsame Lösungen ermöglichen, bzw. erleichtern (Fallbeispiele dazu u.a. in WELLS & BRANDON, 1992; WEST & BRECHIN, 1991).
- **Inhaltliche und funktionelle Gliederung der Probleme in übergeordneten und ganzheitlichen Managementplänen (Nationalparkpläne):** Diese werden im Zuge von (mehr oder weniger) partizipativen Planungsprozessen entwickelt. Sie zielen auf eine Funktionszuweisung bestimmter Nationalparkbereiche sowie definitiv benannte und nach Prioritäten gereichte Maßnahmenbündel ab ("*does and don'ts*"). Oft ist die Grundlage für einen derartigen Plan ein Leitbild (Fallbeispiele dazu u. CANADIAN PARKS SERVICE, 1991; MINISTRY OF SUPPLY AND SERVICES, 1994; NSW NATIONAL PARKS AND WILDLIFE SERVICE, 1981). In den Richtlinien der IUCN (1994b) werden Managementpläne als unentbehrliche „Werkzeuge“ für die Nationalparkentwicklung und auch als Grundlage für die Schutzgebietskategorisierung angesehen (s. u.).
- **Verstärkung und Präzisierung des gesetzlichen Rahmens:** Dabei werden im Rahmen hoheitlicher Maßnahmen stärkere Durchgriffs-, Kontroll- und Sanktionsmöglichkeiten angestrebt. Dafür ist meist auch eine Präzisierung bzw. taxative Aufzählung erwünschter und unerwünschter Aktivitäten notwendig.

Je nach Ausgangssituation werden die drei Strategien in unterschiedlichen Kombinationen bzw. in unterschiedlichen Verhältnissen zueinander eingesetzt.

Beispiele: Konflikte und Strategien

Nationalpark geht aus sich heraus: Nationalpark Niedersächsisches Wattenmeer (Deutschland)

Das Wattenmeer umfaßt jene Bereiche der Meeresküste, die durch den Tidenhub abwechselnd trockenfallen bzw. überflutet werden. Das Wattenmeer ist ein Teil der Nordsee, die durch eingeleitete Schadstoffe und geringen Wasseraustausch mit dem Atlantik (schwer) belastet ist. Diese Probleme zeigen auch Auswirkungen im Nationalparkgebiet. Der Nationalpark versucht, über Öffentlichkeitsarbeit, internationale Abkommen und Aufbereitung der Problematik (vergl. auch Beispiel "Monitoring") auf diese Entwicklungen Einfluß zu nehmen (NATIONALPARK NIEDERSÄCHSISCHES WATTENMEER, 1992).

Zusammenarbeit groß geschrieben: New South Wales - Nationalpark (Australien)

"Grundbesitzer und Schutzgebietsverwaltung haben einen gemeinsamen Auftrag: beide managen unser Land nicht nur für heute, sondern für künftige Generationen". Das ist die Philosophie der Nationalparkverwaltung, wenn sie gemeinsame Wege mit den Grundbesitzern und Farmern sucht. So wird beispielsweise die Bestandsregulierung von Kaninchen, Känguruhs, Wildhunden (Dingos) und verwilderten Haustieren gemeinsam bzw. in enger Abstimmung durchgeführt. Diese Form der Zusammenarbeit wird auch bei Überwachung, Management und Kontrolle von Buschbränden praktiziert. Rahmen und Grenzen der Zusammenarbeit sind klar definiert, wobei Landbesitzer über regionale Arbeitsgruppen auch die Möglichkeit zur Mitbestimmung bei der Entwicklung übergeordneter Managementpläne haben. (NSW NATIONAL PARKS & WILDLIFE SERVICE, 1993).

Kommunikation als Auftrag: Nationalpark Dwingelderveld (Niederlande)

"Rèden, reden, reden,..." bringt die Verwaltung des Schutzgebietes ihre Strategie im Umgang mit Konflikten pragmatisch auf den Punkt (Fragebogen).

Nationalparkplan als Grundlage zur Konfliktbewältigung: Gurig Nationalpark (Australien)

Der Nationalparkplan liegt derzeit als Diskussionsentwurf vor. Die synoptische Darstellung der notwendigen Maßnahmen besteht in einer Darstellung der naturräumlichen, geschichtlich - kulturellen und sozio - ökonomischen Ausgangssituation, der Definition des Schutzzieles sowie themen- und gebietsbezogener Maßnahmentabellen.

Ein wesentlicher Teil des Nationalparkplanes nimmt auf die im Gebiet lebenden Aborigines Bezug. Deren Bedürfnisse, Werte, Ansprüche, Rechte und Lebensart sollen nachhaltig gesichert bzw. in ihrer Fortentwicklung unterstützt werden. Dabei sind Probleme wie das Aussterben der Gurig-Sprache, Überfremdung durch auswärtige Besucher, schlechte soziale und wirtschaftliche Lage oder Fortentwicklung traditioneller Bewirtschaftungs- und Jagdmethoden zu lösen. Im Plan sind verschiedenste Maßnahmen vorgesehen, z.B. Definition von Umfang und Rahmen der Nutzung, Vorgaben für den motorisierten Verkehr, Entwicklung

von Beschäftigungsmöglichkeiten im Rahmen des Nationalparks, Einbeziehung der Indigenen in alle Entscheidungsgremien, etc. (GURIG NATIONAL PARK, 1994).

Nationalparkplan als Orientierung und verbindliches Leitbild: Ivvavik - Nationalpark (Kanada)

"Der Nationalpark will jene Leute unterstützen, die das Land beschützen", ist die Quintessenz des Nationalparkleitbildes und stellt damit die dort ansässigen Ivvaviks (Eskimovolk) in das Zentrum der weiteren Nationalparkentwicklung. So soll die ökologische Integrität dieser repräsentativen präarktischen Region gesichert werden. Die enge Zusammenarbeit mit den Indigenen zur Sicherung von deren kulturellen Erbe, Festlegung eines Rahmens zur Fortführung der traditionellen Nutzung, Einbeziehung des Nationalparks in ein Netzwerk regionalwirtschaftlicher Maßnahmen, Naturschutzmanagement und Wissenschaftsvorhaben, eine Zonierung des Parks in fünf unterschiedliche Kategorien sowie die Regulierung des Besucherstromes sind in diesem Leitbild festgelegt. Über die Umsetzungsschritte des Nationalparkplanes ist nichts vermerkt. (MINISTRY OF SUPPLY AND SERVICES CANADA, 1994).

4 Charakterisierung österreichischer Nationalparke*

4.1 Nationalpark Neusiedler See - Seewinkel

Der 1993 eingerichtete Nationalpark wurde 1994 als Schutzgebiet der Kategorie II anerkannt. Das Gebiet umfaßt eine Fläche von 80 km². Der Nationalpark Neusiedler See - Seewinkel wird auf ungarischer Seite ergänzt durch den 1991 eingerichteten und 1994 ausgeweiteten Fertö-Hansag Nemzeti Park (BERGER & FALLY, 1995). Der ungarische Teil umfaßt ein Gebiet von etwa 170 km² Größe.

Ursprünglich sollte der Park im Zuge der geplanten Weltausstellung Wien - Budapest als grenzüberschreitender Nationalpark den "Eisernen Vorhang" überwinden. Die diesbezügliche Initiative kam von öffentlicher, vorwiegend politischer Seite. Jedoch haben Aktivitäten des Naturschutzes im Gebiet eine bis zum Beginn des Jahrhunderts zurückreichende Tradition (vergl. z. B. WENDELBERGER, 1970). Die Einrichtung dauerte fünf Jahre, wobei die größten Konflikte im Zuge der Neuordnung von Landwirtschaft und Jagd auftraten. Neben einem Landesgesetz kommt dem Vertragsnaturschutz als Rechtsinstrument wesentliche Bedeutung zu. Die "für jeden m² Nationalpark" abgeschlossenen privatrechtlichen Verträge sind integrierte Bestandteile des Nationalparkgesetzes (KIRCHBERGER, 1995).

Als vorrangiger Schutzinhalt wird die Erhaltung von Fauna, Flora und speziellen Lebensräumen angegeben. In einer 4.000 ha großen "Naturzone" soll eine freie Naturentwicklung ohne jeglichen menschlichen Eingriff (auch unter Ausschluß von Besuchern) ermöglicht und gesichert werden. Die ebenfalls etwa 4.000 ha große "Bewahrungszone" umfaßt Bereiche traditioneller pannonischer Kulturlandschaften. Hier sind traditionelle Landnutzungen nicht nur geduldet, sondern erwünscht. Hierzu zählen Schilfschnitt, gezielte Beweidung (u. a. durch eine nationalparkeigene Steppenrinderherde), extensive Wiesennutzung und auch die Fortführung der Ackernutzung auf einem etwa 100 ha umfassenden Gebiet (DICK et al., 1994). Grundidee ist: "*Was 1.000 Jahre richtig war, kann für die Zukunft nicht falsch sein*" (KIRCHBERGER, 1995).

Ein Monitoring-System wurde konzipiert und eingerichtet. Es fokussiert spezielle Tier- und Pflanzenarten sowie Populationsdynamik.

Der Park wird betreut von einer öffentlich-rechtlichen Verwaltung, welcher acht Leute in der Verwaltung und acht "Ranger" zur Verfügung stehen. Von den Budgetmitteln werden 7 % für Wissenschaft, 18 % für Verwaltung, 25 % für Infrastruktur, 47 % für Naturschutzmaßnahmen und 2 % für Öffentlichkeitsarbeit

* Die Beschreibung der österreichischen Nationalparke erfolgt anhand der ausgefüllten Fragebögen. Nur bei zusätzlich angeführten Informationen wird die Literaturquelle angeführt.

aufgewendet. Neben öffentlichen Mitteln kann der Park auch auf Sponsor-Gelder zurückgreifen. Dennoch ist die finanzielle Situation Problem Nummer eins im Schutzgebiet.

Über die Besucherzahlen liegen keine gesicherten Unterlagen vor (lediglich Übernachtungszahlen). Die Verwaltung geht von konstanten Besucherzahlen aus. Den Besuchern sind die Gebiete der "Naturzone" vorenthalten.

Der Park ist Mitglied der Föderation der Natur- und Nationalparke Europas (FNNPE). Im grenzüberschreitenden Nationalpark besteht eine enge Zusammenarbeit mit der ungarischen Seite. An einem weiteren Ausbau internationaler Kontakte besteht wenig Bedarf.

Seit dem Mittelalter ist das Gebiet genutzt, wobei Wiesen, Ackerland, Jagd und Fischerei sowie die Nutzung als Siedlungsraum im Vordergrund standen (vergl. Dick et al., 1994). Die historische Nutzungsintensität wird generell als sehr extensiv angegeben und erreichte eine maximale Ausdehnung von etwa 50 % der Fläche. An aktuellen Nutzungen finden Landwirtschaft, Jagd und Fischerei in angepaßter Form statt. Die Nutzung ist sehr extensiv, wobei die Verwaltung von einer weiteren Abnahme der Nutzung hinsichtlich Intensität und Fläche ausgeht.

4.2 Nationalpark Hohe Tauern

Der Nationalpark Hohe Tauern ist mit einem Gesamtausmaß von 1.787 km² der größte Nationalpark Mitteleuropas und umfaßt wesentliche Teile des ostalpinen Alpenhauptkammes. Nach jahrzehntelanger Diskussion (vergl. z. B. GELB, 1988; DRAXL, 1987) bildete der "Vertrag von Heiligenblut" (1971) zwischen Kärnten, Salzburg und Tirol die Grundlage für die Nationalparkeinrichtung. Heute ist das Gebiet als Schutzgebiet der Kategorie V in der IUCN - Liste angeführt. In allen drei Bundesländern ist der Park in eine streng geschützte "Kernzone" (teilweise mit "Sonderschutzgebieten"), eine „Außenzone“ und eine Nationalparkregion (Vorfeld des eigentlichen Schutzgebietes*) gegliedert.

Die Schutzinhalte sind mit Erhaltung von Fauna, Flora, speziellen Lebensräumen sowie Kulturlandschaft angegeben. Während die Kernzone (weitgehend) ungestörten Naturprozessen vorbehalten ist bzw. sein soll, sind in der Außenzone traditionelle, extensive Wirtschaftsweisen erlaubt. Ein Ökosystem-Monitoring ist im Planungsstadium. Es zielt in einem "Grundmodul" auf die Dokumentation von Vegetations- und Populationsdynamik ab.

Der Nationalpark ist Mitglied bei mehreren übernationalen Organisationen (IC-Alpe, FNNPE,..) und hat mit dem Parcque National des Ecrins (Frankreich) und

* Die „Nationalparkregion“ ist nicht Bestandteil des Schutzgebietes. Kern- und Außenzone sind vielmehr in einer Region eingebettet, wo eine besondere umwelt- und naturverträgliche Regionalentwicklung forciert wird.

dem Nationalpark Triglav (Slowenien) einen Partnerschafts- und Kooperationsvertrag abgeschlossen. Der Ausbau internationaler Kontakte, insbesondere im Bereich von Verwaltung und Wissenschaft, wird angestrebt.

Die historische Nutzung umfaßte alle Arten primärer Landnutzungen und Bergbau. Die Nutzungsgeschichte läßt sich bis in prähistorische Zeit zurückverfolgen; sie war extensiv, aber mit hohem Flächenanspruch: 50 - 80 % des heutigen Schutzgebietes standen in historischer Nutzung.

Die aktuelle Landnutzung hat bezüglich Fläche und Intensität abgenommen. Land- und Forstwirtschaft erfolgen auf etwa 25 - 50 % des Gebietes. Lediglich die Jagd erstreckt sich derzeit auf größere Flächen. Generell ist die Entwicklung der Nutzungsintensität abnehmend (vergl. z.B. EGGER et al., 1994).

Die teilweise sehr unterschiedlichen Ausgangslagen, Rahmenbedingungen und Schwerpunkte für die drei Länder sind im Folgenden getrennt dargestellt.

Nationalpark Hohe Tauern - Kärnten

Der 1984 eingerichtete und 1986 erweiterte Nationalpark umfaßt ein Gebiet von 376 km² in zwei Nationalparkregionen (vergl. SLAMANIG, 1993; JUNGMEIER et al., 1993).

Den Grundstein des Parkes bildete ein "Schutzkauf" des Villacher Industriellen Albert Wirth. 1918 kaufte er ein 4.000 ha großes Gebiet um Großglockner und Pasterze. Bis zur Einrichtung dieses Parkes 1984 vergingen 63 Jahre. Im Zuge der Einrichtung traten heftige Konflikte, insbesondere mit der Energiewirtschaft und den bäuerlichen Grundbesitzern, auf.

Der Schutz wird durch ein Landesgesetz gewährleistet. Zusätzlich werden Flächen angepachtet oder inform von Vertragsnaturschutz in ihrem Bestand gesichert. Vor allem in der Nationalparkregion spielt Vertragsnaturschutz eine besondere Rolle (Kulturlandschaftsprogramme, vergl. JUNGMEIER et al., 1993).

Das Gebiet wird von einer öffentlichen Verwaltung betreut. Dieser stehen sieben Mitarbeiter, sechs Ranger und ein außertourlicher Mitarbeiter (Verein) zur Verfügung. Ohne den laufenden Betrieb werden 10 % der vorhandenen Budgetmittel für Wissenschaft, 5 % für Administration, 5 % für Bildung, 20 % für Infrastruktur, 10 % für Naturschutz, 30 % für Landwirtschaft und jeweils 10 % für Besucherbetreuung und Öffentlichkeitsarbeit aufgewendet.

97,5 % der benötigten Gelder kommen von der öffentlichen Hand, der Rest wird über Erlöse und Spenden aufgebracht.

Die Besucherzahl im Nationalpark liegt bei etwa 1,5 Mio., wobei für viele Besucher andere touristische Attraktionen (v. a. Glocknerstraße) im Vordergrund stehen dürften. Die Verwaltung geht von weitgehend stabilen Besucherzahlen aus. Den

Besuchern sind räumliche (Sonderschutzgebiet) und zeitliche Restriktionen (Winterruhezone) auferlegt.

Als Probleme werden die finanzielle Situation, die Akzeptanz vor Ort und das Fehlen geeigneter Schutzinstrumentarien für die Nationalparkregion angegeben. Die Nationalparkregion liegt außerhalb des Kompetenzbereiches der Nationalparkverwaltung, kann aber hinsichtlich der Schutzgebietsentwicklung (z. B. Wegebau) nicht "ausgeblendet" werden.

Konflikte entzündeten sich aktuell an Fragen der Jagd und einer "zeitgemäßen" Land- und Forstwirtschaft. Punktuelle Probleme mit Massentourismus sind im Bereich der Glocknerstraße gegeben. Bezüglich der Jagd wird eine intensive Zusammenarbeit mit den einheimischen Jägern gesucht. Modelle für eine nationalparkgerechte Jagd werden in angepachteten Gebieten erarbeitet (SCHRÖDER, 1994).

Ein Nationalparkplan soll mittelfristig erstellt werden und auf übergeordnetem Wege die Nutzungskonflikte regeln.

Nationalpark Hohe Tauern - Salzburg

Das 800 km² große Schutzgebiet ist der größte Anteil des Nationalparks Hohe Tauern und wurde 1984 eingerichtet.

Die Einrichtung war von heftigen Konflikten, insbesondere mit wirtschaftlichen Interessen, Tourismus und Wasserwirtschaft, begleitet.

Als Schutzziele werden geologische Formationen, Fauna, Flora und spezielle Lebensräume angegeben. Der Schutz soll sowohl in der Naturlandschaft (Wilderness) als auch in der Kulturlandschaft erfolgen. Dabei sollen unberührte Bereiche vor Zugriffen bewahrt werden, genutzte Landschaftsteile außer Nutzung gestellt oder in traditioneller Weise weiter bewirtschaftet werden. Dazu werden neben hoheitlichen Maßnahmen (gesetzlicher Schutz auf Landesebene) auch privatrechtliche Mittel ("Vertragsnaturschutz") herangezogen.

Ein Monitoringprogramm im Salzburger Teil des Nationalparks Hohe Tauern ist bereits seit Jahren eingerichtet und soll weiter ausgebaut werden. Die Dauerbeobachtung erfolgt vor allem anhand spezieller Tierarten (Bartgeier, Steinbock, Schneehase) bzw. Tiergruppen (Säugetiere, Vögel, Heuschrecken). In speziellen Bereichen werden Dauerbeobachtungen zu Vegetations-Sukzessionen durchgeführt. Daneben kann auf alte Beobachtungen und Meßreihen zu Gletscher und Klima zurückgegriffen werden, die laufend weitergeführt werden.

Der Verwaltung stehen 13 Mitarbeiter und 11 Warte zur Verfügung. Von den aufgewendeten Geldmitteln fließen je 15 % in Wissenschaft und Besucherbetreuung, je 20 % in Öffentlichkeitsarbeit und Bildung, 21 % in Landwirtschaft und weitere 4 % in die Verwaltung. Die Mittel stammen

ausschließlich aus der öffentlichen Hand. Über die Besucherzahlen liegen keine Angaben vor. Es existieren z.T. räumliche Restriktionen (Sonderschutzgebiete), weiters werden die Besucher durch ein entsprechendes Angebot an Lehrpfaden, Einrichtungen, etc. aktiv gelenkt.

Als besondere Probleme werden die finanzielle Situation und der Umgang mit bestehenden Nutzungsrechten im Nationalparkgebiet angeführt. Insbesondere im Bereich von Jagd und Fischerei fehlen gesetzliche Instrumentarien sowie gesamtökologische Beurteilungskriterien zur Festlegung von Maßnahmen.

Ein spezieller Aspekt wäre zudem die Verbesserung der Zusammenarbeit mit den Grundbesitzern.

Insbesondere im Bereich Jagd, Alm- und Forstwirtschaft existieren Nutzungskonflikte und Diskussionen um Entschädigungsansprüche. Als Gegenstrategien werden die Zonierung des Schutzgebietes sowie ein Managementplan erarbeitet. Die Einbeziehung der lokalen Bevölkerung in die Entscheidungsgremien verbessert die Ausgangssituation für die Zusammenarbeit wesentlich.

Nationalpark Hohe Tauern - Tirol

1992 wurde der Tiroler Anteil des Nationalparks Hohe Tauern eingerichtet, nachdem die Diskussion um energiewirtschaftliche Nutzungen im Gebiet jahrelang alle Entscheidungen blockiert hatte. Das Gebiet umfaßt eine Fläche von 610 km².

Die Einrichtung führte zu intensiven Konflikten, nicht nur mit energiewirtschaftlichen sondern auch mit jagdlichen Interessensvertretern.

Von der Verwaltung werden zwei übergeordnete Schutzziele genannt. Einerseits ist dies der allgemeine Schutz unbeeinflusster Ökosysteme und Naturprozesse ("Wilderness") andererseits der Schutz menschlich geprägter Ökosysteme (Kulturlandschaft). Im Nationalparkgesetz ist der Schutz der Naturlandschaft "gleichrangig" neben den Schutz der Kulturlandschaft gestellt. Zur Sicherung der Kulturlandschaft ist ein System von Vertragsnaturschutzflächen in Planung bzw. in Umsetzung.

Der Verwaltung stehen insgesamt sechs Mitarbeiter zur Verfügung. Vom jährlichen Budget werden jeweils 5 % für Wissenschaft, Bildung und Naturschutz, je 10 % für Infrastruktur, Besucher und Projekte, 25 % für Öffentlichkeitsarbeit und 30 % für Landwirtschaft ausgegeben. (Die laufende Verwaltung ist in dieser Aufstellung nicht berücksichtigt.) Die Aufwendungen werden zur Gänze aus öffentlichen Mitteln gedeckt. Die Besucherzahlen im Gebiet und deren Entwicklung sind nicht bekannt. Es gibt für den Besucher keine Restriktionen.

Als spezielles Problem wird die Akzeptanz vor Ort genannt, die nach der langwierigen Nationalparkeinrichtung schrittweise verbessert werden muß.

Zusätzlich sorgt die Diskussion über Stellenwert und Umgang mit den IUCN - Kriterien für Schwierigkeiten.

Ein besonderes Problem wird in der Nutzungsaufgabe und damit im Verschwinden charakteristischer Lebensgemeinschaften gesehen. Die Verwaltung versucht, mit der Förderung einer extensiven Almwirtschaft gegenzusteuern und erarbeitet spezielle Modelle für Vertragsnaturschutz und Pachtflächen (MICHOR et al., 1994).

4.3 Nationalpark Nockberge

Die heftige Diskussion um touristische Erschließung des Gebietes führte 1980 zu einer Volksbefragung, bei der sich 94 % der Bevölkerung für den Schutz des Gebietes aussprachen. 1987 wurde das 184 km² große Gebiet zum Nationalpark erklärt. Die Konflikte im Zuge der Einrichtung waren hoch.

Als spezielle Schutzzinhalte werden geologische Formationen, Fauna, Flora und Kulturlandschaft angegeben.

Die Nationalparkverwaltung verfügt über 3 Mitarbeiter in der Verwaltung und 5 Ranger. Die Finanzierung erfolgt durch die öffentliche Hand und auch durch Mauteinnahmen der das Gebiet durchquerenden „Nockalmstraße“. Diese wird jährlich von etwa 55.000 PKW und 3.000 Bussen befahren.

Als besondere Problembereiche sind die nationale und internationale Anerkennung des Nationalparks angegeben. Eine diesbezügliche Positionierung soll in einem Leitbild erfolgen, das derzeit erarbeitet wird. Internationale Kontakte bestehen nicht.

Die traditionelle Landnutzungsformen Land- und Forstwirtschaft, Jagd und Rohstoffgewinnung (Bergbau) lassen sich zeitlich weit zurück verfolgen. Sie waren extensiv und beanspruchten über 80 % des heutigen Schutzgebietes. Die primären Landnutzungen werden heute noch auf über 80 % der Fläche ausgeübt.

4.4 Geplanter Nationalpark Donau - Auen*

1978 wurde in ersten Studien die Nationalparkwürdigkeit des Gebietes festgestellt. Der Konflikt um ein Kraftwerk bei Hainburg 1984 brachte einen Nationalpark in die öffentliche Diskussion. Vor fünf Jahren wurde die Betriebsgesellschaft Marchfeldkanal mit der Planung beauftragt.

Aufgrund der aktuell unsicheren Situation bzw. der Auflösung des Planungsteams können zahlreiche Frage nicht bzw. nur unzureichend beantwortet werden. Nach derzeitigem Planungsstand soll das Gebiet eine Größe von 115 km² umfassen.

* Stand bei Redaktionsschluß, März 1996

Neben politisch unklaren Rahmenbedingungen sind die Wasserkraftnutzung sowie die forstliche Nutzung die massivsten Probleme bzw. Sachkonflikte im Zuge der Einrichtung.

Im Schutzgebiet soll neben speziellen Lebensräumen insbesondere die Naturlandschaft einer Stromtalaue erhalten und gesichert werden (vergl. z. B. CHRISTIAN et al., 1995). Ein Monitoring-System zur Dauerbeobachtung spezieller Pflanzenarten, spezieller Lebensgemeinschaften sowie der Flußdynamik wurde vor kurzem eingerichtet.

Der geplante Park ist bereits Mitglied des FNNPE und ist an einem weiteren Ausbau internationaler Kontakte interessiert.

Das Gebiet wurde für Land- und Forstwirtschaft sowie für Jagd und Fischerei schon seit langem genutzt. Die historische Nutzung wird als mäßig eingestuft und umfaßte etwa 11 - 25 % der Fläche. Die aktuelle Nutzung ist von der historischen nur unwesentlich unterschieden, hat jedoch mit weniger als 10 % einen geringeren Anteil an genutzten Flächen. Die Entwicklung der Nutzungsintensität wird als gleichbleibend prognostiziert.

4.5 Geplanter Nationalpark Kalkalpen*

1983 wird erstmals die Idee eines Nationalparks Hintergebirge aufgebracht. Ab 1989 propagierten alpine Vereine und Naturschützer einen Nationalpark Kalkalpen vom Hintergebirge bis Bad Ischl. Dem einstimmigen Beschluß der oberösterreichischen Landesregierung folgten Planungsarbeiten, die zur Zeit in die Finalisierungsphase treten. Die Konflikte um die Einrichtung bestehen hauptsächlich mit privaten und öffentlichen Grundbesitzern (Österreichische Bundesforste), insbesondere hinsichtlich jagdlicher und forstwirtschaftlicher Nutzung.

Der Schutz soll durch ein Landesgesetz bzw. auf der Grundlage von Vertragsnaturschutz erfolgen. Neben einer speziellen Fauna und Flora sollen insbesondere natürliche Entwicklungsvorgänge geschützt werden. Als spezielle Managementmaßnahmen sind die Regulation von Schalenwild, die Entwicklung naturnaher Waldstandorte sowie einer ökologisch orientierten Almwirtschaft geplant.

Ein Monitoring - System ist geplant. Dabei sollen vor allem bestimmte Arten (Schalenwild), die Entwicklung der Wälder sowie der Böden langfristig dokumentiert werden.

Eine Verwaltungsstruktur ist derzeit in Planung. Der noch nicht bestehende Park pflegt enge Kontakte mit der IUCN, den Nationalparks Berchtesgaden und

* Stand bei Redaktionsschluß, März 1996

Bayerischer Wald. Insbesondere in den Bereichen Verwaltung und Wissenschaft besteht Interesse an einer Intensivierung der internationalen Zusammenarbeit.

Im Gebiet spielen land- und forstwirtschaftliche Nutzung, Jagd sowie Energie- und Rohstoffgewinnung seit Jahrhunderten eine Rolle. Die historisch genutzte Fläche umfaßte etwa 50 - 80 % des heutigen Planungsraumes und ist als intensiv zu beschreiben. Heute spielen im Gebiet vor allem Land- und Forstwirtschaft, Jagd und Fremdenverkehr eine Rolle. Die Nutzung beansprucht etwa 35 - 50 % der Fläche und wird als intensiv beschrieben.

Hauptkonflikte bestehen mit Jagd und Forstwirtschaft. Seitens der Nationalparkplanung wird auf breite Information und Diskussion mit den betroffenen Interessensgruppen gesetzt.

4.6 Geplanter Nationalpark Thayatal*

Die beiden 1988 und 1992 eingerichteten Naturschutzgebiete im Thayatal sind die Basisflächen für den geplanten Nationalpark. Als erster Planungsschritt wurde 1992 eine Machbarkeitsstudie erstellt, die den Naturraum als eindeutig nationalparkwürdig ausweist.

Trotz überwiegender Akzeptanz durch die örtliche Bevölkerung gibt es Konflikte mit den Grundbesitzern sowie Diskussionen um ein Flußkraftwerk in Tschechien.

Neben bestimmten Arten sollen im Gebiet insbesondere geologische Formationen sowie spezielle Lebensräume geschützt werden. Insbesondere im land- und forstwirtschaftlichen Bereich sowie für Jagd und Fischerei werden spezielle Managementkonzepte erstellt. Ein Monitoring-System ist geplant, wobei Zielsetzung und Methodik zur Zeit noch offen sind.

Die Planungsarbeiten werden von der Betriebsgesellschaft Marchfeldkanal durchgeführt. In weiterer Folge soll eine öffentliche Verwaltung eingerichtet werden. Eine besondere Anforderung stellt die Zusammenarbeit mit dem Tschechischen Nationalpark Podyji dar. Es soll eine grenzüberschreitende Abstimmung der Managementkonzepte erfolgen.

An historischen Nutzungen gab es im Gebiet Land- und Forstwirtschaft sowie Jagd und Fischerei in unterschiedlichen Intensitäten. Etwa 50 - 80 % der Fläche waren genutzt. Unter den aktuellen Nutzungen spielt auch der Fremdenverkehr eine Rolle. Das Planungsteam geht von einer allgemein abnehmenden Nutzungsintensität aus.

* Stand bei Redaktionsschluß, März 1996

Für die nächsten Planungsschritte setzt man auf intensive Zusammenarbeit mit den Grundbesitzern und Einheimischen vor Ort sowie intensive Öffentlichkeitsarbeit.

5 Literaturverzeichnis

5.1 Allgemeines zum Thema

- BUNDESMINISTERIUM FÜR UMWELT (Hrsg.), 1993: Nationalparke in Österreich - Tagungsband zur Enquete vom 27. November 1992. Bundesministerium für Umwelt, Jugend und Familie, Wien, 63 S.
- BURTON R. (Hrsg.), 1992: Nature's Last Refuges - Conserving the World's Wild Places. Andromeda Oxford Ltd., 256 S.
- CRAIG L.S., 1990: Nature Reserves - Island Theorie and Conservation Practice. Smithsonian Institution Press, 188 S., Washington / London.
- GROOMBRIGDE B., 1992: Global Biodiversity - Status of the Earth's Living Resources. 585 S., Chapman & Hall London / Glasgow / New York / Tokyo / Melbourne / Madras.
- FÖDERATION DER NATUR- UND NATIONALPARKE EUROPAS (Hrsg.), 1995: Großschutzgebiete als strukturpolitische Chance und kulturelle Verpflichtung. Föderation der Natur- und Nationalparke Europas, Grafenau, 99 S.
- FÖDERATION DER NATUR- UND NATIONALPARKE EUROPAS (Hrsg.), 1993: Loving them to death? - Sustainable tourism in Europe's Nature and National Parks. FNNPE, Grafenau, 96 S.
- FORUM ÖSTERREICHISCHER WISSENSCHAFTER FÜR DEN UMWELTSCHUTZ, 1992: Grundsätze für Nationalparke in Österreich. Umweltforum. Nr. 3, Wien, 26 S.
- CIPRA, 1993: Nationalparke: Ihre Funktionen in vernetzten Systemen - Anspruch und Wirklichkeit. Cibra - Schriften, Bd. 7/1990, 130 S., Wien.
- HEISS G., 1991: Review of IUCN protected area categories in the context of Europe - Final Report. Unveröff. Bericht zum WWF Projekt 3945 Europe, 81 S. plus Anhang, Kempten.
- IUCN, 1993: United Nations List of National Parks and Protected Areas. IUCN, Cambridge / Gland, 313 S.
- IUCN, 1994a: Protected Areas Programme: Protecting Nature - Regional Reviews of Protected Areas. IUCN - Publication Services Unit, Gland / Cambridge, 402 S.
- IUCN, 1994b: Richtlinien für Management - Kategorien von Schutzgebieten. IUCN, Cambridge / Gland, 23 S.
- IUCN, 1994c: Parks for Life - Action Plan for Protected Areas in Europe. IUCN, Cambridge / Gland, 150 S.
- MCNALLY R., 1994: Internationaler Atlas. Georg Westermann Verlag, 320 S. plus Register.

MORITZ H., HASLACHER P. & KÖPP H., 1983: Kriterien für Nationalparke in Österreich. Schriftenreihe der ÖGNU, Heft 13, Wien.

NATURE CONSERVANCY COUNCIL, 1991: Site Management Plan for Nature, 40 S.

VDBIOL, 1995: Stand und Aussichten des Biotop - Monitoring: Fachtagung in Bochum, 12 - 13. 10. 1995. Tagungsband in prep.

WEST P.C. & BRECHIN S. (Hrsg.), 1991: Resident Peoples and National Parks - Social Dilemmas and Strategies in International Conservation. University of Arizona Press, 443 S., Tuscon.

WELLS M. & BRANDON K., 1992: People and Parks - Linking Protected Area Management with Local Communities. Hrsg.: World Bank, 99 S., Washington D.C..

5.2 Spezielle Aspekte und Gebiete

AGGLEKTEK NATIONALPARK, 1995: Biodiversity Research and Monitoring in the Gömő - Torna Karst. Informationsmaterial auf der Grundlage eines Vortrages. Verwaltung des Agglektek Nationalparks, Ungarn.

ANDERSON P. & ROMERIL M.G., 1992: Mowing experiments to restore a species - rich sward on sand dunes in Jersey, Channel Islands, GB. In: CARTER et al., 1992: Costal Dunes. Balkema, Rotterdam, S.219-234.

BARKER M., 1982: Comparison of Parks, Reserves and Landscape Protection in three Countries of the Eastern Alps. Environmental Conservation, Vol. 9, Nr.4, S. 275 - 285, Niederlande.

BARZETTI V., 1993: Parks and Progress - Protected Areas and Economic Development in Latin America and the Caribbean. IUCN, Washington DC., 240 S.

BEGUSCH C., PIRKL H., PRINZ M., SMOLINER C. & WRBKA T. (Red.), 1995: Forschungskonzept 1995 - Kulturlandschaftsforschung. Bundesministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst, 134 S., Wien.

BERGER R. & FALLY J., 1995: Der Nationalpark Neusiedler See - Seewinkel und sein Umland. Eigenverlag Fally, 160 S., Deutschkreuz.

BOARD OF POLISH NATIONAL PARKS, 1995: National Park in Poland - Annual Report 1994. Warschau, 64 S.

BURT J., 1991: Australia's National Parks - Images and Impressions. Houghton Mifflin Company, Boston / Melbourne, 128 S.

CANADIAN PARKS SERVICE, 1991: Park Conservation Plan - Grassland National Park. Datenbankauszug des Canadian Parks Service, ca. 180 S.

- CHRISTIAN R. (Ltg.), HADWIGER E., SPINDLER T. & WAIDBACHER H., 1995: Fischereikonzept für den Nationalpark Donau-Auen. Betriebsgesellschaft Marchfeldkanal, 63 S., Deutsch - Wagram.
- CRAIG A., 1988: Nationalparke und Schutzgebiete - zur Situation in Irland. Natur- und Nationalparke, Bd. 26, S.60-66, Grafenau.
- DE KERMABON J., 1994: Bestandsregulierung von Wildtieren im Nationalpark Cevennes. Natur- und Nationalparke, Bd. 121, S. 9 - 10, Grafenau.
- DICK G., DVORAK M., GRÜLL A., KOHLER B. & RAUER G., 1994: Vogelparadies mit Zukunft? Ramsar - Gebiet Neusiedler See - Seewinkel. Umweltbundesamt, 365 S., Wien.
- DRAXL A., 1987: Geschichte und Realisierung des Nationalparks Hohe Tauern. In: Nationalpark Hohe Tauern - Auseinandersetzung mit Natur und Kultur. Veröffentlichungen der Universität Innsbruck, Bd. 163, S. 23- 25, Innsbruck.
- EGGER G.(Ltg.), ASCHER J., AMON H., GAMPER G, RÖSSLER et al., 1994: Almen, Mensch und Nationalpark - Wissenschaftliche Grundlagenerhebung zur Erstellung eines Almentwicklungsplanes im Nationalpark Hohe Tauern, Tauerntal/Mallnitz. Studie im Auftrag des BMU, 188S., Kartenanhang und 6 Dokumentationsbände, Klagenfurt.
- EGGER G. (LTG.), AMON H., ASCHER J. & BOGNER D., 1996: Vegetation und Standortdynamik alpiner Lebensräume - Vegetationsökologische Untersuchung Seebachtal - Nationalpark Hohe Tauern. Studie im Auftrag des BMU, Klagenfurt.
- FERRANCE W., 1991: Nelson's Dockyard Nationalpark, Antigua - Westindies - A Case Study in Economic Diversification. Unterlage der Nationalparksverwaltung, 19 S., St. John's / Antigua.
- GARDNER J.E. & NELSON J.G., 1980: Comparing National Park and Related Reserve Policy in Hinterland Areas: Alaska, Northern Canada and Northern Australia. Environmental Conservation, Vol. 7, Nr. 1, S. 43 - 50, Schweiz.
- GELB G., 1988: Das Pasterzengebiet in der Obhut des Alpenvereins. In: Albert Wirth Symposium, Fachbeiträge des Österreichischen Alpenvereins, Bd.2, Innsbruck.
- GURIG NATIONALPARK (Hrsg.), 1994: Gurig National Park - Plan of Management; Draft for Discussion. 176 S, Australien.
- HASSLACHER P, 1987: Fortgang der Arbeit am Nationalpark Hohe Tauern. Natur und Landschaft, Bd. 62, S. 275 - 279.
- HASSLACHER P., 1988: Nationalpark Hohe Tauern - Ein Lehrstück alpiner Raumordnung. Unterricht, Bd. 31, S. 61 - 71.

- HASSLACHER P., 1995: Der Beitrag der NGO's zur Nationalparkentwicklung in Österreich. Vortrag anlässlich der Tagung "Nationalparke in Österreich", 8. Sept. 1995, Wien.
- HENKE H., 1976: Untersuchung der vorhandenen und potentiellen Nationalparke in der Bundesrepublik Deutschland im Hinblick auf das internationale Nationalparkkonzept. Schriftenreihe für Landschaftspflege und Naturschutz, Heft 13, 180 S., Bonn - Bad Godesberg.
- JUNGMEIER M. (LTG.), EGGER G., GOLOB B., PETUTSCHNIG W. & SCHAFFLER K., 1993: Kulturlandschaftsprogramm Mallnitz - Grundlagenerhebung - Konzeption - Umsetzung. UBA Monographien, Bd. 31, 138 S.
- JUNGMEIER M., PRASCH H. & RETTER W., 1993: Nationalpark Hohe Tauern Kärnten. Pustet Verlag, 112 S., Salzburg.
- KILLARNEY NATIONAL PARK, 1992: The Oakwoods of Killarney. Killarney, Irland, 48 S.
- KIRCHBERGER K, 1995: Die Rolle der Landwirtschaft im Nationalpark Neusiedler See - Seewinkel. Tagungsband der Veranstaltung "Landschutz und Naturwirtschaft" am 16. und 17. 11. 95 in Bregenz, S. 93 - 97, ÖGNU, Wien.
- KREMSEMER H., 1994: Österreichs Beitrag gut aufgenommen / Diskussion über die Internationalen Nationalpark-Richtlinien. Nationalpark-Magazin für Kärnten, Salzburg u. Tirol, 4/94, S. 26, Nationalpark Hohe Tauern, Klagenfurt.
- LANDESAMT FÜR UMWELTSCHUTZ SACHSEN-ANHALT, 1994: Der Nationalpark Hochharz. In: Naturschutz im Land Sachsen - Anhalt, Jhg. 31, Sonderheft, 72 S, Halle /S.
- LANGER J., 1991: Nationalparks im regionalen Bewußtsein - Akzeptanzstudie Hohe Tauern und Nockberge in Kärnten. Ktn. Nationalpark-Schriften, Bd. 5, 75 S., Klagenfurt.
- LAZDINIS I. 1994: Der Dzukjos Nationalpark. Natur- und Nationalparke, Nr. 121, S.14-15, Grafenau.
- NATIONALPARKVERWALTUNG NIEDERSÄCHSISCHES WATTENMEER, 1992: Nationalpark Niedersächsisches Wattenmeer. Informationsbroschüre der Nationalparkverwaltung, 52 S, Wilhelmshafen.
- MINISTRY OF SUPPLY AND SERVICES CANADA, 1994: Ivvavik National Park Management Plan. Informationsbroschüre des Ministerium, 30 S., Toronto.
- MICHOR K., 1993: Wissenschaftliche Grundlagenerhebung im Almbereich der Gemeinde Kals / Großglockner. Studie im Auftrag des BMU, Lienz.

- MÜLLER H., 1994: Jahresbericht 1994 - Nationalpark "Unteres Odertal". Informationsbroschüre der Nationalparkverwaltung, Schwedt / Oder, 28 S. und Anhang.
- NATIONALPARK NIEDERSÄCHSISCHES WATTENMEER, 1994: Ökosystemforschung Wattenmeer - Niedersachsen. Informationsbroschüre der Nationalparkverwaltung, Wilhelmshaven, 52 S.
- NSW NATIONAL PARKS AND WILDLIFE SERVICE (Hrsg.), 1981: Kosciusko National Park - Draft - Plan of Management. Informationsunterlagen der Nationalparkverwaltung, Sydney, 150 S.
- NSW NATIONAL PARKS AND WILDLIFE SERVICE, 1991: Kosciusko National Park: Grazing - A History. Informationsbroschüre der Nationalparkverwaltung, 16 S., Kosciusko, NSW.
- NSW NATIONAL PARKS AND WILDLIFE SERVICE, 1993: A Rural Focus - Landholders and the NSW National Parks and Wildlife Service. Informationsbroschüre der Nationalparkverwaltung, 26 S., Hurstville, NSW.
- NSW NATIONAL PARKS AND WILDLIFE SERVICE, 1994: Royal National Park, Heathcote National Park & Garawarra State Recreational Area - Draft Plan of Management. Informationsheft der Verwaltung, Sydney, 75 S.
- OLSCHOWY G., 1981: Der Schweizerische Nationalpark - Im Vergleich zu deutschen Naturparken und Nationalparken anderer Länder. Naturschutz und Naturparke, Bd. 100, S. 29 - 40.
- PONGRATZ E., 1995: Sponsoring für die Natur - Chancen von Partnerschaften zwischen Schutzgebieten und Wirtschaftsunternehmen. In: FÖDERATION DER NATUR- UND NATIONALPARKE EUROPAS (1995), S. 79 - 82.
- ROMERIL M.G., 1989: Dune Management on les Quennevais, Jersey, Channel Island, GB. In: MEULEN et al., 1989: Perspectives in Coastal Dune Management, SPB Academic Publishing, The Hague, NL, S. 255-260.
- SCHÖNSTEIN R. & SCHÖRNER G., 1990: Nationalpark - Bestandsaufnahme eines Begriffes. Schriftenreihe der Forschungsinitiative des Verbundkonzerns, Bd.4, 152 S. und Anhang, Wien.
- SCHRAUF C., 1995: Eine Akzeptanzstudie zum Natur- und Landschaftsschutz im Vorarlberger Rheindelta. Schriftenreihe Lebensraum Vorarlberg, Bd. 26, 120 S, Bregenz.
- SCHRÖDER W., 1994: Nationalparkgerechtes Wildtiermanagement - Vorschläge für das WWF - Pachtrevier „Lassacher Alpe“ wie auch für den Nationalpark Hohe Tauern insgesamt. WWF-Studie 14, 113 S., Wien.

- SLAMANIG H., 1993: Nationalparks in Kärnten - Idee und Entwicklung. Kärntner Nationalpark-Schriften. Bd. 7, Amt der Kärntner Landesregierung, Klagenfurt, 225 S.
- SNOWDONIA NATIONAL PARK, 1993: Snowdonia National Park - Annual Report 1992 - 1993. Informationsbroschüre der Nationalparkverwaltung, Gwynedd, U.K., 42 S.
- STATHAM D., 1991: North York Moors National Park Plan - Second Review. Informationsbroschüre der Nationalparkverwaltung, 60 S., Helmsley, U.K.
- VAN'T HOF T., 1989: Making Marine Parks Self - Sufficient: The Case of Saba. Planungsunterlage zur Einrichtung des Parks, 12 S., Saba, Niederländische Antillen.
- WALKER S., 1992: Attempt at Financial Self-Sufficiency: The Case of the Saba Marine Park, Netherlands Antilles. Vortrag anlässlich: 4th World Congress on National Parks and Protected Areas, Caracas, Venezuela, 10 - 21. Feb. 1992.
- WÄELHOLZ H.R., 1983: Nationalparks im internationalen Vergleich. Natur- und Naturparke, Bd. 109, S. 39 - 46, Grafenau.
- WENDELBERGER G., 1970: Aus den Anfängen des Naturschutzes in Niederösterreich: Die frühen Pachtgebiete des Zoologisch - Botanischen Gesellschaft. Verhandlungen der Zoologisch - Botanischen Gesellschaft, Jhg. 110/111, S. 125 - 137, Wien.
- WEICHSELBAUMER N. (Hrsg.), 1995: Akzeptanz- und Raumwahrnehmungsanalyse zum geplanten Nationalpark Kalkalpen in Oberösterreich - Ein perzeptionsgeographischer Beitrag zur Regionalentwicklung der Pyhrn - Eisenwurzen - Region. Beiträge zur Bevölkerungs- und Sozialgeographie, Bd. 5, 118 S., Wien.
- ZIERL H., 1979: Amerikanische und deutsche Nationalparke im Vergleich. Berichte der ANL, Bd. 3, S. 30 -33.

6. Anhang

Vergleich: Europäische und außereuropäische Nationalparke

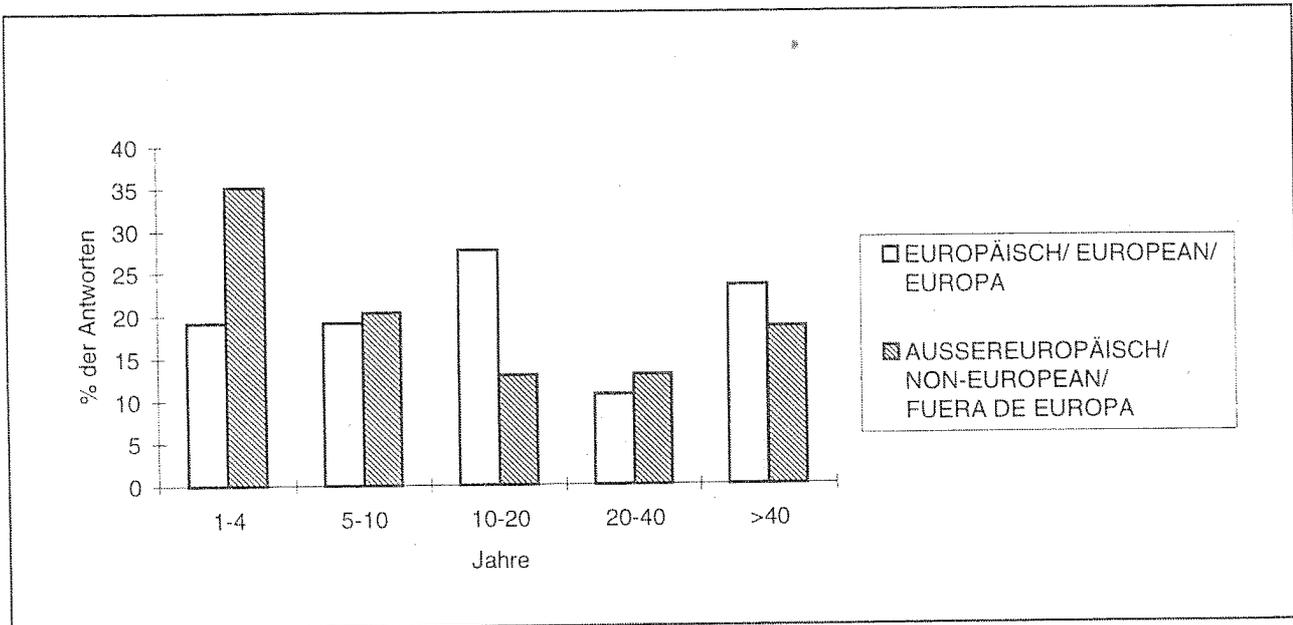


Abb. I Dauer der Einrichtung (Grundgesamtheit: 101, europäisch und außereuropäisch auf jeweils 100% gesetzt). Der längere Zeitaufwand zur Einrichtung eines Nationalparks in Europa ist augenfällig.

Fig. I Time used for national park establishment (overall population of 101, European and non-European national parks total 100% each), with evidently longer periods in Europe.

Gráfico I Duración de la constitución de los parques nacionales (población de 101, los parques europeos y no europeos ascienden a un total de 100%, respectivamente). La mayor duración en Europa es significativa.

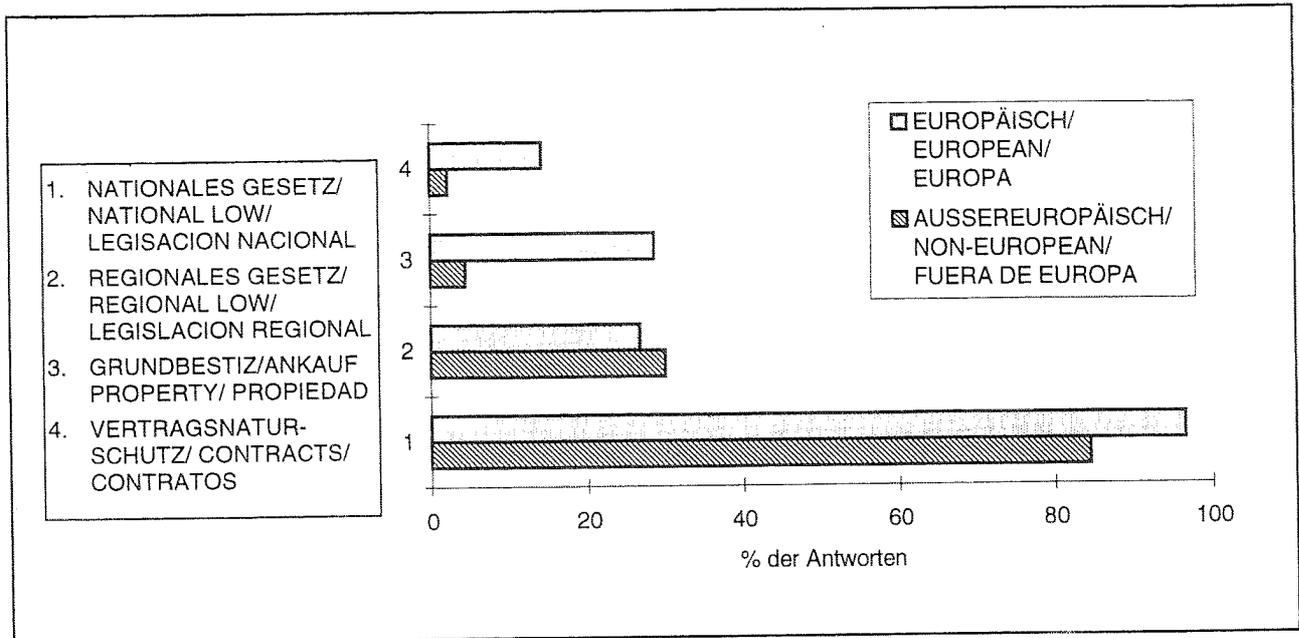


Abb. II Rechtsinstrumente (Grundgesamtheit: 146, europäisch und außereuropäisch auf jeweils 100% gesetzt). Im europäischen Raum haben Vertragsnaturschutz und Grundbesitz / Ankauf einen höheren Stellenwert als außerhalb von Europa.

Fig. II Legal instruments (population of 146, European and non-European national parks total 100% each). Contractual conservation and property/land purchase are more important in Europe.

Gráfico II Instrumentos legales (población de 146, los parques europeos y no europeos ascienden a un total de 100%, respectivamente). En el ámbito europeo, la conservación en base de acuerdos legales y la propiedad/adquisición de terrenos es más importante.

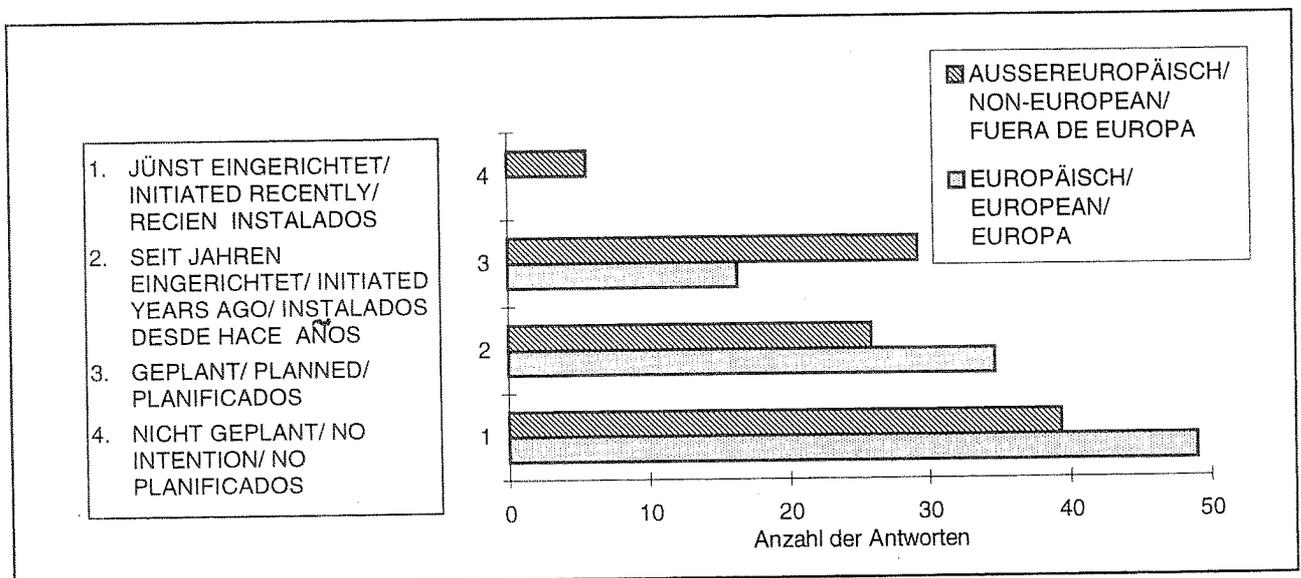


Abb. III Monitoring - Systeme (Grundgesamtheit: 138, europäisch und außereuropäisch auf jeweils 100% gesetzt). In Europa ist ein höherer Anteil von Monitoring - Systemen bereits eingerichtet als außerhalb von Europa.

Fig. III Monitoring systems (population of 138, European and non-European national parks total 100% each), with higher percentages of installed systems inside Europe.

Gráfico III Sistemas de monitoreo (población de 138, los parques europeos y no europeos ascienden a un total de 100%, respectivamente). En Europa, el porcentaje de sistemas ya instalados es más elevado.

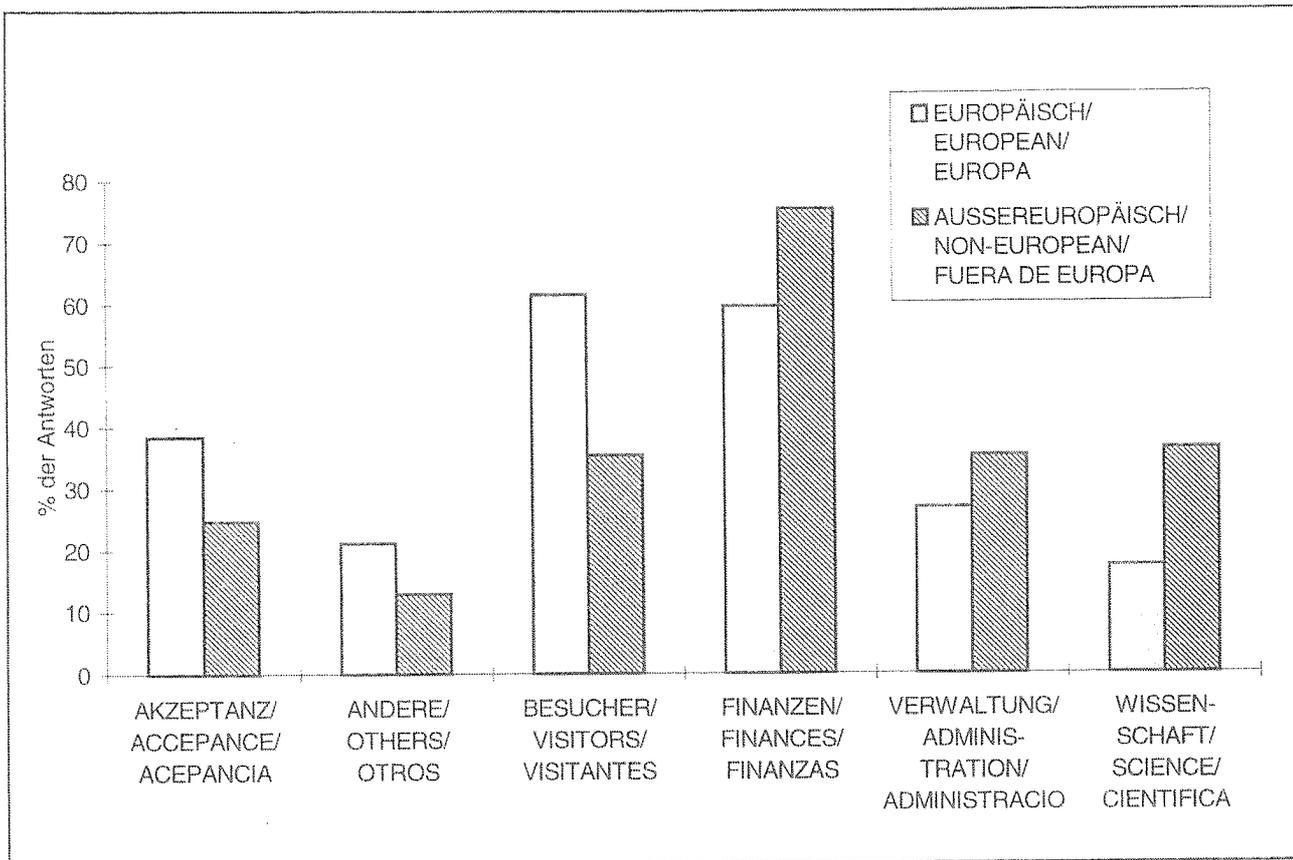


Abb. IV Problembereiche (Grundgesamtheit: 137, europäisch und außereuropäisch auf jeweils 100% gesetzt). Die Problembereiche Akzeptanz vor Ort und Besucherdruck sind in europäischen Nationalparks von besonderer Bedeutung, während außerhalb von Europa Finanzen, Wissenschaft und Verwaltung besondere Probleme darstellen.

Fig. IV Existing problems (population of 137, European and non-European national parks total 100% each). Acceptance on-site and visitor pressure are significant in European national parks, while financial aspects, science and administration present considerable problems outside Europe.

Gráfico IV Temas conflictivos (población de 137, los parques europeos y no europeos ascienden a un total de 100%, respectivamente). La aceptación „in situ“ y la presión de visitantes son problemas predominantes en los parques europeos, mientras que las finanzas, la investigación científica y la administración causan mayores inquietudes en los países no europeos.

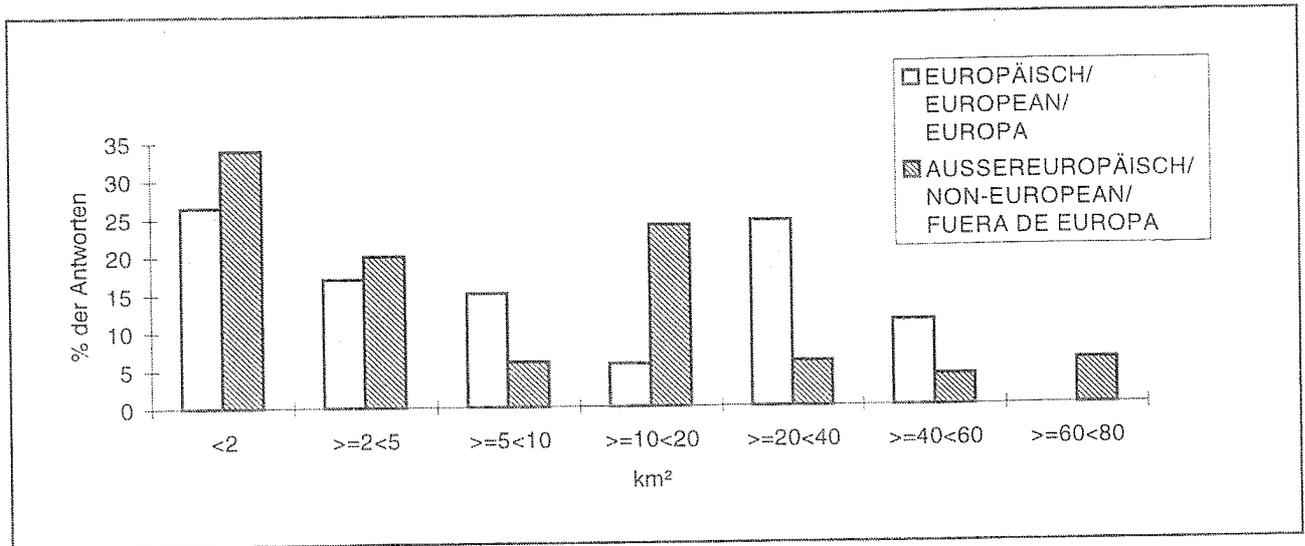


Abb. V Betreute Schutzgebietsfläche pro Mitarbeiter (Grundgesamtheit: 103, europäisch und außereuropäisch auf jeweils 100% gesetzt).

Fig. V Conservation area per staff member (population of 103, European and non-European national parks total 100% each).

Gráfico V Area protegida por empleado (población de 103, los parques europeos y no europeos ascienden a un total de 100%, respectivamente).

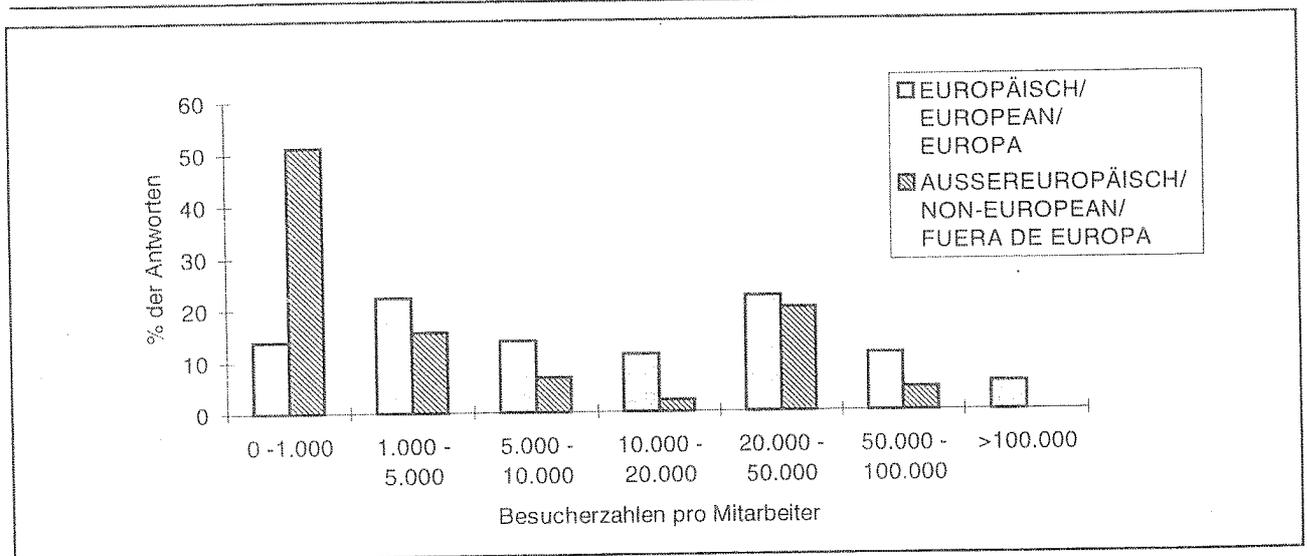


Abb. VI Besucherzahlen pro Mitarbeiter (Grundgesamtheit: 81, europäisch und außereuropäisch auf jeweils 100 % gesetzt). Es sind keine signifikanten Unterschiede festzustellen. Lediglich in den Extrembereichen schlagen die hohen Besucherzahlen europäischer und die niedrigen Besucherzahlen außereuropäischer Nationalparke durch (s.u.).

Fig. VI Visitor numbers per staff member (population of 81, European and non-European national parks total 100% each), with no significant differences. High visitor numbers in Europe and low visitor numbers in national parks outside Europe are evident only in extreme margins (see Fig. VII).

Gráfico VI Números de visitantes por empleado (población de 81, los parques europeos y no europeos ascienden a un total de 100%, respectivamente). No existen diferencias significativas. Los altos números de visitantes en los parques europeos y los bajos números en los parques no europeos son significativos únicamente en los márgenes extremos (véase abajo).

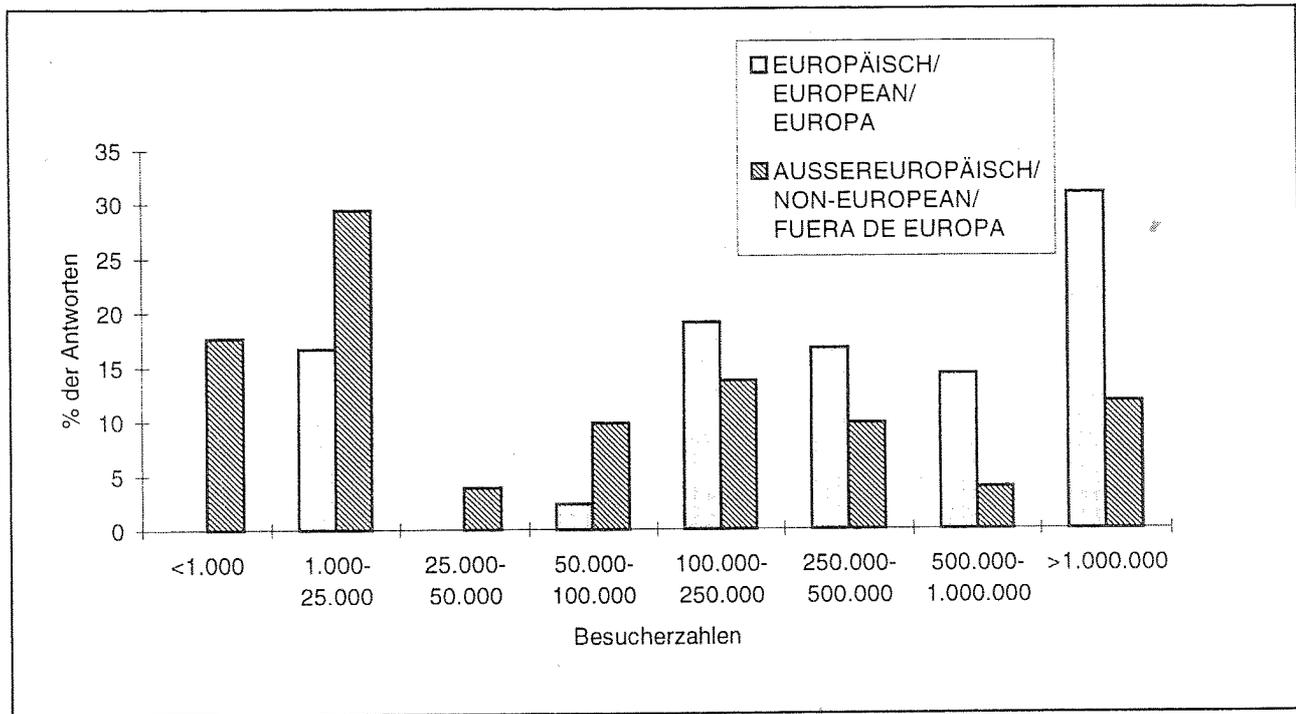


Abb. VII Besucherzahlen (Grundgesamtheit: 93, europäisch und außereuropäisch auf jeweils 100 % gesetzt). Die deutlich höheren Besucherzahlen europäischer Nationalparke sind augenfällig.

Fig. VII Visitor numbers (population of 93, European and non-European national parks total 100% each), with significantly higher figures in European national parks.

Gráfico VII Números de visitantes (población de 93, los parques europeos y no europeos ascienden a un total de 100%, respectivamente). Resalta el número de visitantes significativamente más alto en los parques europeos.

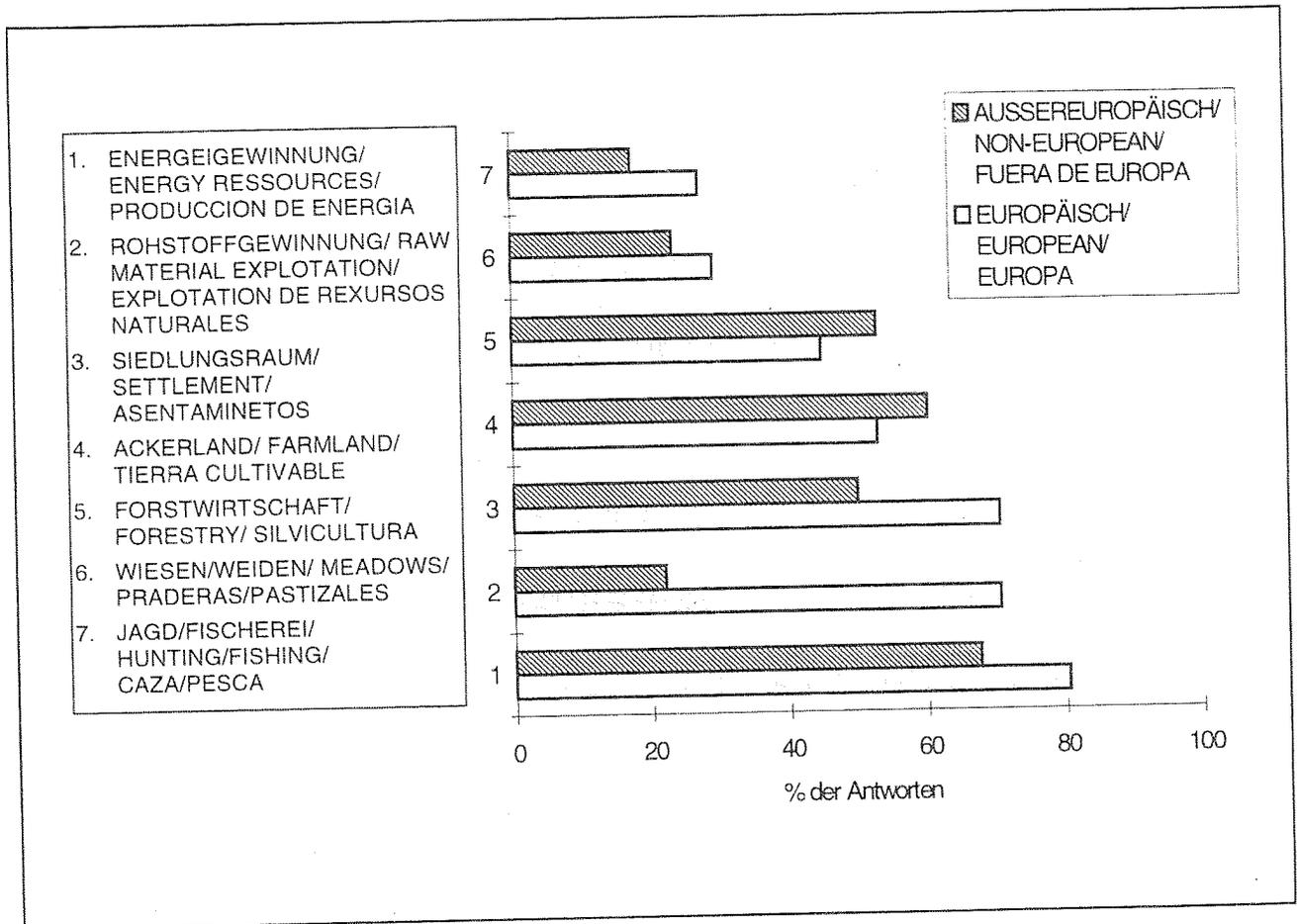


Abb. VIII Historische Landnutzungen (Grundgesamtheit 119, europäisch und außereuropäisch auf jeweils 100 % gesetzt). Es sind keine deutlichen Unterschiede feststellbar. Lediglich die historische Bedeutung von Wiesen- und Weidenutzung war in europäischen Nationalparks wesentlich höher.

Fig. VIII Historical land-use (population of 119, European and non-European national parks total 100% each), with no significant differences except for considerably higher historical importance of meadows and pastures in European national parks.

Gráfico VIII Usos históricos (población de 119, los parques europeos y no europeos ascienden a un total de 100%, respectivamente). No existen diferencias significativas; sin embargo, en los parques europeos la importancia histórica de praderas y pastizales ha sido mucho más importante.

Die Ergebnisse aus österreichischer Sicht

Die Interpretation der Umfrageergebnisse aus österreichischer Sicht führt zu teilweise divergierenden Stellungnahmen. Im Folgenden wird versucht, den Stand der Diskussion wiederzugeben.

Dafür wurden österreichische Experten (Nationalparkverwaltungen bzw. Nationalparkplanungsteams, Bundesministerium für Umwelt, Jugend und Familie, Österreichische Gesellschaft für Natur- und Umweltschutz) verschiedene interpretierende Kurzstatements vorgelegt und hinsichtlich ihrer Zustimmung bzw. Ablehnung geprüft.

Die Bewertung erfolgte in vier Stufen:

- ++ Ich stimme dieser Aussage vollinhaltlich zu
- + Ich stimme dieser Aussage eher / mit Einschränkungen zu
- Ich stimme dieser Aussage eher / mit Einschränkungen nicht zu
- Ich lehne diese Aussage vollinhaltlich ab

Tabelle: Bewertung einzelner Statements. In der Tabelle sind die Beurteilungen umso dunkler eingezeichnet, je öfter sie von den einzelnen Experten angeführt wurden.

Thema	Meinung	Beurteilung			
		++	+	-	--
Allgemein	Das "Nationalparkwesen" in Österreich ist im weltweiten Vergleich sehr jung. Nicht alle wesentlichen Eckpunkte sind ausdiskutiert und fertigentwickelt.	++	+	-	--
Allgemein	In vielen Staaten haben Nationalparke eine gemeinsame (Dach-)Organisation, ein Gesamtsystem und ein gemeinsames Auftreten. Dies gibt es in Österreich nicht in ausreichendem Maß.	++	+	-	--
Allgemein	Eine im Vergleich zu anderen Nationalparksystemen spezifisch österreichische "Nationalparkphilosophie" läßt sich aus den Ergebnissen nicht ersehen.	++		-	--
Einrichtung	Die Einrichtung eines Nationalparkes nimmt oft sehr große Zeitspannen in Anspruch. Vor diesem Hintergrund sind auch die Einrichtungsdauern österreichischer Nationalparke nichts Außergewöhnliches.		+	-	--
Einrichtung	Die schrittweise Entwicklung vieler ausländischer Nationalparke ist mit der Genese österreichischer Parke durchaus vergleichbar.	++	+	-	--
Einrichtung	Die Einrichtung österreichischer Parke ist insoferne abweichend, als sie sehr stark durch konkrete "Anlaßkonflikte" initiiert ist und nicht in einem österreichweiten Rahmen steht.	++	+	-	--

Mitarbeiter	Bei der durchschnittlichen "Drittel - Drittel - Drittel Aufteilung" der Mitarbeiter ist von großen regionalen Unterschieden auszugehen. Die notwendige Ausstattung einzelner Bereiche könnte in einer vertiefenden Fallstudie erarbeitet werden.	++	+	-	--
Budget	Durch unterschiedliche Strukturen und Rahmenbedingungen können die Budgetaufwendungen für einzelne Aufgabenbereiche kaum miteinander verglichen werden. Eine vertiefende Fallstudie wäre interessant.	++	+	-	--
Problembereiche	Weltweit sind die Nationalpärke mit sehr ähnlichen Problemen konfrontiert wie Österreichs Parke.	++	+	-	--
Problembereiche	In speziellen Problembereichen sollte verstärkt eine internationale Zusammenarbeit gesucht werden.	++	+	-	--
Besucher	Weltweit werden Steigerungen der Besucherzahlen in den Nationalparken erwartet. Dies bestätigt die Annahme, daß die Schutzgebiete auch eine wesentliche regionalwirtschaftliche Funktion haben (werden).	++	+	-	--
Besucher	Steigende Besucherzahlen könnten auch in Österreich Probleme verursachen.	++	+	-	--
Besucher	Während für viele Parke konkrete Angaben über die Besucherzahlen vorliegen, sind diese für Österreichs Parke nur indirekt (Nächtigungszahlen, etc.) zu ermitteln. Dieses Defizit sollte behoben werden.	++	+	-	--
Besucher	Internationale Beispiele für rigorose Besucherstromlenkungen sind interessant, jedoch für die österreichische Situation nicht relevant	++	+	-	--
Internationale Kooperation	Das hohe Interesse an einer Zusammenarbeit vieler Nationalparke ist eine Herausforderung. Vor allem im wissenschaftlichen Bereich sollte mit den Parken eine Zusammenarbeit gesucht bzw. aufgenommen werden.	++	+	-	--
Internationale Kooperation	Der Einbau österreichischer Nationalparke in übergeordnete Verbundsysteme (z.B. Vogelzug) sollte forciert werden.	++	+	-	--
Internationale Kooperation	Die im Zuge der Fragebogenaktion entstandenen Kontakte sollten in organisiertem Rahmen aufrecht erhalten bzw. ausgebaut werden (institutionalisierte "Andockstellen").	++	+	-	--

Internationale Kooperation	Fehlende Parke, Staaten oder Fachaspekte sollten in weiteren Erhebungen - mit geändertem Umfragemodus - ergänzt werden.	++	+	-	--
Nutzung	Die Auseinandersetzung mit traditionellen Landnutzungsinteressen ist keine typische, ausschließlich österreichische Nationalparkfacette		+	-	--
Nutzung	Der Umgang mit vergleichbaren traditionellen Nutzungsformen unter vergleichbaren Rahmenbedingungen sollte in einer Fallstudie dokumentiert werden.	++	+	-	--
Konflikte und Strategien	Weltweit setzen Nationalparkverwaltungen auf partnerschaftlichen Modelle im Umgang mit "Betroffenen". Das diesbezügliche Bemühen ist keine spezifisch österreichische Nationalparkfacette.	++	+	-	--
Konflikte und Strategien	Der Umgang mit "Betroffenen" hat viele Aspekte. Eine vertiefende Fallstudie für Parke mit aus österreichischer Sicht vergleichbare Problemen wäre interessant.	++	+	-	--
Konflikte und Strategien	Nationalparkmanagementpläne stellen weltweit ein wertvolles Mittel zur Konfliktbewältigung dar. Sie sollten auch in Österreich forciert und für jeden Park entwickelt werden.	++	+	-	--

Fragebogen

Catalogue 1: National Park Management

Idea / intention

The way national parks are run all over the world differ in many aspects. The intention of this questionnaire is to draw attention to the wide range of different approaches of conservation management in individual national parks. We will categorise the different states of administration by statistical means.

General information

National park:		State:	
Please fill in name of the national park		Please fill in country / state	
Authority:			
Please fill in name and address of responsible authority			
Accepted by the IUCN: <input type="checkbox"/> no / <input type="checkbox"/> yes		Accepted since:	
Please tick the correct box		Please fill in year of acceptance	
Size:	km ²	Latitude:	Longitude:
Please fill in size of protected area		Please name geographical latitude	
		Please name geographical longitude	
If you have any further general information on the national park (publications, folders, maps, etc.) please enclose			

Historical development

Development:	
Please describe in a few keywords	
First attempts:	Duration:
When were the first steps towards a nat. park taken?	Please name duration from first attempt to final installation of the national park
Initiative: <input type="checkbox"/> private / <input type="checkbox"/> public	Name:
Please tick the correct box	Please name person(s) / institution(s) that set first initiatives
Initiative: <input type="checkbox"/> scientific / <input type="checkbox"/> political / <input type="checkbox"/> conservationist / <input type="checkbox"/> commercial / <input type="checkbox"/> other:	
Please tick the correct box(es) to specify, what kind of persons / institutions showed first initiatives	
Intensity of conflicts: <input type="checkbox"/> no / <input type="checkbox"/> low / <input type="checkbox"/> high, which:	
Please tick the correct box, if installation of national park was connected with severe conflicts and, in case of conflicts, name them	
If you have any further information concerning this topic (publications, laws, folders, etc.) please enclose	

Protection

Instruments: <input type="checkbox"/> national law / <input type="checkbox"/> regional law / <input type="checkbox"/> property / <input type="checkbox"/> contracts / <input type="checkbox"/> others:
Please tick the correct box(es) to specify instruments of protection and name "others"
General field of protection: <input type="checkbox"/> geological formations / <input type="checkbox"/> fauna / <input type="checkbox"/> flora / <input type="checkbox"/> special biotops / <input type="checkbox"/> "wilderness" in general / <input type="checkbox"/> archeological items / <input type="checkbox"/> others:
Please tick the correct box(es) to specify fields of protection and name "others"
Specification:
Please name and detail special aims and items of protection
Conservation management:
Please name items of conservation, that require special management and name the methods applied
If you have any further information concerning this topic (publications, folders, etc.) please enclose

Ecosystem-MonitoringState: no intention / planned / initiated recently / initiated ten / more year ago

Please tick the correct box to specify state of ecosystem - monitoring in your national park

General field of monitoring: fauna / flora / climax vegetation / special species / population dynamics / special biotops / others:

Please tick the correct box(es) to specify fields of monitoring and name "others"

Specification:

Please name and detail special aims and items of monitoring

Methodology:

Please describe the methodology applied

If you have any further information concerning this topic (publications, folders, etc.) please enclose

AdministrationRun by: public authority / private commercial institution / private non-commercial institution / other: Name:

Please tick the correct box to specify kind of administrative structure and name the institution

Number of staffmembers: administration / scientists / rangers / others:

Please name number of staff members and name "others"

Budget: science / administration / education / infrastructure / protection and conservation management / agriculture / visitors / PR / others:

Please fill in money spent on these items (estimated in percent) and specify "others"

Financed by: public authority(ies) / private non-commercial institution(s) / private commercial institution(s) / earnings (fees, shops, etc.) / others:

Please fill in sectors of financing (estimated in percent) and name "others"

Number of visitors: increasing / steady / decreasing

Please fill in number of visitors / year (estimated)

Please tick the correct box to specify development of visitors numbers

Regulation of visitors: non / restricted number / restricted areas / restricted seasons / others:

Please tick the correct box(es) to specify kind of visitors restriction and name "others"

If you have any further information concerning this topic (publications, folders, etc.) please enclose

ProblemsSector: administration / science / visitors / financial / acceptance / others

Please tick the correct box(es) to specify sector(s) of problems and name "others"

Special problems:

Please name special problems you have to deal with and name counterstrategies / counteractions

If you have any further information concerning this topic (publications, folders, etc.) please enclose

International contacts

Membership(s):

Please name international institutions / organisations (country) you are a member of

In close contact with:

Please name institutions and organisations you are in close cooperation with

Interest to increase international contacts and cooperation: no / yes

Please tick the correct box

Field of cooperation: administration / science / visitors / PR / financial / others:

Please tick the correct box(es) to name field(s) where international cooperation is specially intended

Catalogue 2: Management of Traditionally Cultivated Areas

Idea / intention

The countryside of many national parks in Europe is highly determined by traditionally cultivated / used areas. These areas need a conservation management that is concerned with cooperation between inhabitants (land-users) and administration.

The intention of this questionnaire is to make evident the states of consciousness and applied methods in dealing with traditional land-use in national parks.

Historical land-use

Historical land-use: <input type="checkbox"/> yes / <input type="checkbox"/> no	Please tick the correct box, if this area has ever been in use; if not: skip the following questions
Kind of land-use: <input type="checkbox"/> meadows / <input type="checkbox"/> farm-land / <input type="checkbox"/> forestry / <input type="checkbox"/> raw materials / <input type="checkbox"/> energy - resources / <input type="checkbox"/> hunting/fishery / <input type="checkbox"/> settlement / <input type="checkbox"/> others:	
Please tick the correct box(es) to specify kinds of historic land-use in the national park area	
Intensity: <input type="checkbox"/> very extensive / <input type="checkbox"/> extensive / <input type="checkbox"/> moderate / <input type="checkbox"/> intensive / <input type="checkbox"/> very intensive	
Please tick the correct box to specify intensity of historical land-use	
Time: <input type="checkbox"/> prehistoric / <input type="checkbox"/> historic by natives / <input type="checkbox"/> historic (general) <input type="checkbox"/> middle ages / <input type="checkbox"/> 16 th - 18 th cent. / <input type="checkbox"/> 19 th cent. / <input type="checkbox"/> 20 th cent	
Please tick the correct box to specify since when area has been used	
Percentage of used area: <input type="checkbox"/> < 10% / <input type="checkbox"/> 11 - 25 % / <input type="checkbox"/> 26 - 50 / <input type="checkbox"/> 51 - 80 / <input type="checkbox"/> > 80 %	
Please tick the correct box to specify sum of areas in historical use (estimated percentage of the national park area)	
If you have any further information concerning this topic (publications, folders, etc.) please enclose	

Recent land-use

Is there any recent land-use?: <input type="checkbox"/> yes / <input type="checkbox"/> no	Please tick the correct box, if there is any recent land-use in the national park area; if not: skip the following questions
Kind of land-use: <input type="checkbox"/> meadows / <input type="checkbox"/> farm-land / <input type="checkbox"/> forestry / <input type="checkbox"/> raw materials / <input type="checkbox"/> energy resources / <input type="checkbox"/> hunting/fishery / <input type="checkbox"/> settlement / <input type="checkbox"/> tourism / <input type="checkbox"/> others:	
Please tick the correct box(es) to specify kind(s) of recent land-use and name "others"	
Intensity: <input type="checkbox"/> very extensive / <input type="checkbox"/> extensive / <input type="checkbox"/> moderate / <input type="checkbox"/> intensive / <input type="checkbox"/> very intensive	
Please tick the correct box to specify intensity of recent land-use	
Development of intensity: <input type="checkbox"/> increasing / <input type="checkbox"/> steady / <input type="checkbox"/> decreasing	
Please tick the correct box to specify development of intensity	
Percentage of used area: <input type="checkbox"/> < 10% / <input type="checkbox"/> 11 - 25 % / <input type="checkbox"/> 26 - 50 / <input type="checkbox"/> 51 - 80 / <input type="checkbox"/> > 80 %	
Please tick the correct box to specify the sum of areas in recent use (estimated percentage of national park area)	
If you have any further information concerning this topic (publications, folders, etc.) please enclose	

Conflicts

Please name and detail conflicts arising between land-use and intentions of conservation
--

Strategies

Please name and detail strategies in dealing with these conflicts

Participation / cooperation

Please name and detail way of participation and cooperation between land-users and administration



NP Serengeti/Tanzania (Foto: M. Schneider)



NP Tarangire/Tanzania (Foto: M. Schneider)



NP Bayerischer Wald/Deutschland (Foto: B. Schön)



NP Berchtesgaden/Deutschland (Foto: B. Schön)



NP Triglav/Slowenien (Foto: B. Schön)



Olympic National Park/USA (Foto: W. Mattes)



NP Niedere Tatra/Slowakei (Foto: B. Schön)



NP Krkonose/Tschechien (Foto: B. Schön)



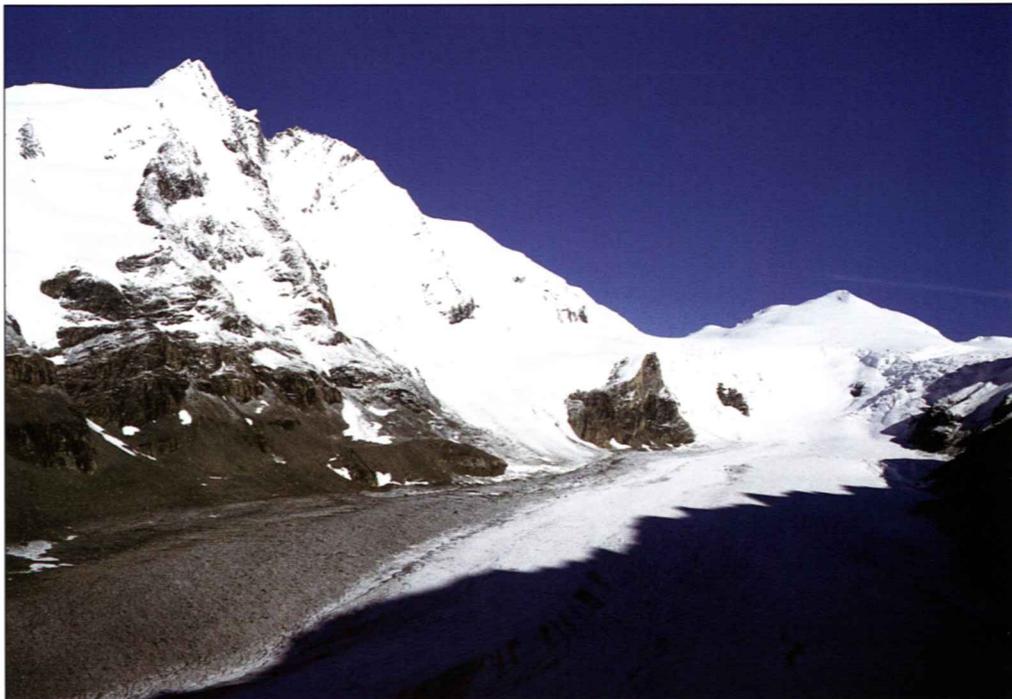
NP Bieszczady/Polen (Foto: B. Schön)



NP Peneda-Geres/Portugal (Foto: B.Schön)



NP Neusiedler See - Seewinkel/Österreich (Burgenland) (Foto: M. Paar)



NP Hohe Tauern/Österreich (Kärnten, Salzburg, Tirol) (Foto:M. Tiefenbach)



NP Nockberge/Österreich (Kärnten) (Foto: Nationalparkverwaltung Nockberge)



NP Donau-Auen/Österreich, geplant (Niederösterreich, Wien) (Foto: E. Weigand)



NP Kalkalpen/Österreich, geplant (Oberösterreich) (Foto: B. Schön)



NP Tayatal/Österreich, geplant (Niederösterreich) (Foto: I. Oberleitner)